

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg



Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19290928

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburger Echo

Preis 15 A

Hamburg-Altonaer Volksblatt

Gegründet 1875

Nummer 268

Sonntag, 28. September 1929

55. Jahrgang

Nach Ehrhardt und Stahlhelm beim Erbfeind

Deutsch-französische Rüstungspläne

In einer für die Öffentlichkeit bestimmten Erklärung läßt sich Kapitän Ehrhardt dahin verhalten, daß er gar nicht daran denkt, seine Unterredungen mit französischen Politikern im Hause Reichberg zu stellen oder gar zu beschönigen. Er sei der Ansicht, daß Deutschland versuchen müsse, sich zunächst mit seinem größten Gläubiger Frankreich ehrlich und ohne Hintergedanken zu verständigen. Ob das Streifemann mache oder Reichberg sei ihm gleich.

Der Stahlhelm leugnet, daß er von den Pariser Verhandlungen maßgebender Stahlhelmlente gewußt hat. Was von dem Leugner zu halten ist, geht aus folgender Zuschrift des Freiherrn Albrecht von Lamezan an die Germania hervor: „Durch meine Vermittlung hat vor der Pariser Reise des Herrn Arnold Reichberg im Frühjahr dieses Jahres in meiner Gegenwart eine Besprechung

zwischen den Herren Seldie, Düsterberg und mehreren andern Stahlhelm-Führern einerseits und Herrn Arnold Reichberg andererseits stattgefunden. Herr Arnold Reichberg hat dabei die internationale Lage geschildert und die Bedingungen umrissen, welche realen Verständigungsverhandlungen mit den beiden Westmächten Frankreich und England oder gegebenenfalls mit Frankreich allein zugrundegelegt werden sollten. Es wurde schließlich verabredet, Herr Reichberg möchte zunächst in Paris sondieren und dabei französischen Staatsmännern gegenüber vertauscht eine Unterredung mit den Stahlhelm-Führern erwähen und dazu bemerken, daß diese in den umrissenen Bedingungen eine Verhandlungsbasis sähen.“

Also auch Seldie und Düsterberg „Landesverräter“.

(Siehe auch zweite Seite: Wie der Rüstungsplan ausieht.)

entgegen. Anzeigenden Personen wird Verschwiegenheit zugesichert.

Auch in Berlin...

Am Freitagabend, gegen 11 Uhr, kam es im Zentrum von Berlin nach einer Verammlung der Nationalsozialisten im Sportpalast wiederum zu hitlerischen Schlägereien zwischen nationalsozialistischen Versammlungsteilnehmern und Kommunisten. Ein Zug Nationalsozialisten zog langsam über die Potsdamer Straße nach Schöneberg. Als der Zug die Groß-Dörfchen-Straße passierte, kam es zu Auseinandersetzungen mit linksradikalen Elementen, die schließlich in eine wilde Schlägerei ausarteten. Unter anderem wurden zahlreiche Schreckschiffe abgebeut. Als berittene Polizei und das Ueberfallkommando eintrafen, tobten die Kämpfe auseinander. Acht Nationalsozialisten und mehrere Kommunisten wurden festgenommen.

Werbung für Volksbegehren

„Revolutionär“ und parlamentarisch

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Goebels hat am Freitag im Berliner Sportpalast für das Hugenbergsche Volksbegehren geworben. Er sagte:

Die Damesgesehe sind eine Zwischenstation zwischen Versailles und Youngplan gewesen, und jetzt hat man die deutsche Wirtschaft verschädert. Von einer Erleichterung, die der Youngplan bringen soll, könne keine Rede sein. Der Kampf gegen den Youngplan sei nicht Sache einer Partei, eines Ausschusses, sondern

Sache eines revolutionären Volkes.

Die nationalsozialistische Bewegung kämpfe nicht nur gegen die Kriegsschuldfrage, sondern auch gegen die Repräsentanten eines Systems, das sich auf der Kriegsschuldfrage aufbaut. Das Volksbegehren sei nur ein Anfang. Morgen sei es ein Volksprotest, aber morgen

werde es eine Volksevolution sein.

Auf dem Heimwege von der Versammlung lieferten Nationalsozialisten gleich eine Probe ihrer „Volksrevolution“, sie rempelten Straßenpassanten an. 25 Nationalsozialisten wurden festgenommen, fünf in Haft behalten.

Goebels ist bekannt als Mann der dröhnenden Worte und der vorchtigen Zurückhaltung bei der Tat. Die „Volksrevolution“ wird er vom bombastischen Untergrund beobachtet. Interessanter als Goebels ist Graf Westarp, Vorsitzender der deutschnationalen Reichstagsfraktion. Er hat im Wahlkreis Potsdam 2 angehängelt:

Die deutschnationale Fraktion wird in der nächsten Woche im Reichstag Arbeit schaffen, ob das Parlament die Entscheidung über die Haager Forderung zurückstellen werde, bis das Schicksal des Volksbegehrens entschieden sei. Dazu sei der Reichstag verpflichtet.

Ein dreifaches Verlangen. Erst machen die Hugenberger ihre Arbeit so schludrig, daß 84 repariert werden mußte; und noch streifen sie unierneinander. Aber der Reichstag ist zu Rücksicht „verpflichtet“. Selbstverständlich weiß Graf Westarp, daß davon keine Rede sein kann. Der Reichstag wird warten müssen, bis die Organisationskomitees den Apparat der Younggesehe ausgearbeitet haben; dann wird der Reichstag tun, was er verpflichtet ist. Den Hugenbergern Gelegenheit zu Werbetreiben zu geben ist nicht verpflichtet.

Kommunistenführer Timm festgenommen

SPD. Neumünster, 28. September. Am Freitagnachmittag wurde der kommunistische Anführer Timm wegen schwerer Körperverletzung verhaftet. Timm hatte im Verlauf einer nationalsozialistischen Versammlung, in der es zu Zusammenstößen kam, einen Nationalsozialisten mit einem Taschenteller über den Kopf geschlagen und schwer verletzt.

Der sozialistische Kulturtag

Von Heinrich Schulz

Frankfurt a. M. sieht heute und Sonntag eine sozialistische Kulturtagung. Verantwortlich dafür ist der Sozialistische Kulturbund, der seine Legitimation wiederum von der gesamten sozialistischen Arbeiterbewegung erhält.

Der Sozialistische Kulturbund ist keine selbständige Organisation mit zahlreichen Mitgliedern und eigener Satzung und Kassensführung, er ist ein Aktionsauschuß, eine anregende und leitende Spitze für die kulturellen Organisationen und Bewegungen der sozialistischen Arbeiterklasse. Die sozialistische Bildungs- und Jugendbewegung mit ihren pädagogischen Abzweigungen der Lehrer und der Kinderfreunde, die Arbeiterwohlfahrt, die Arbeiterportbewegung und der Arbeitergesang bilden die organisatorische Grundlage des Sozialistischen Kulturbundes, die durch eine Reihe weiterer kultureller Organisationen, so vor allem durch die Volksbühnenbewegung, erweitert und verstärkt wird. Für bestimmte Aufgaben zieht der Sozialistische Kulturbund noch andere Verbände und Bewegungen zur Mitwirkung heran, so daß er der tatsächliche Vorkämpfer und Wegweiser der sozialistischen Arbeiterbewegung in allen kulturellen Fragen ist. Die regelmäßige Berichterstattung an den Parteitag der deutschen Sozialdemokratie läßt diese Vertrauensstellung noch klarer erkennen und bedeutet für ihn zugleich Entlastung und Beauftragung.

Der Sozialistische Kulturbund ist erst nach dem Kriege entstanden. Im alten Obrigkeitsstaat wäre für ihn kein Platz und keine Arbeitsmöglichkeit gewesen. Nicht nur, daß die Vereinsgesetzgebung jener Zeit in Verbindung mit behördlichen und polizeilichen Verfolgungen ihm das Leben schwer gemacht hätte, er würde auch keinen Widerhall über die engeren Parteikreise hinaus gefunden haben. Die Unmöglichkeit der sozialistischen Kultur mußten damals in engen Funktionskreisen erlitten werden. Die sozialistische Bildungsbewegung befand sich, wie die sozialistische Arbeiterbewegung überhaupt, noch in einer Art Othello.

Nach dem Kriege fielen die lächerlichen vereinsrechtlichen Fesseln, nach dem Kriege stieg die Sozialdemokratie über Nacht außerordentlich in der öffentlichen oder doch öffentlich zur Schau getragenen Wertschätzung. Vor allem strömten der sozialistischen Bewegung Tausende und aber Tausende Männer und Frauen des geistigen Deutschland zu. Männer und Frauen, die nicht wie bisher durch wirtschaftliche Not oder unter dem Druck schwer erkämpfter politischer Erfahrungen und Erkenntnisse zur Partei gekommen waren, sondern die plötzlich im Sozialismus, bis dahin von ihnen fast gesehen und unterschätzt, den einzigen Keimer aus politischer, wirtschaftlicher und kultureller Not erkannten.

Jetzt galt es, neue Tore für den Sozialismus zu öffnen. Neben der Partei, neben den Gewerkschaften und Genossenschaften mußten organisatorische Formen und werbende Einrichtungen geschaffen werden, die den neuen Zustrom auffingen und ihm zugleich Gelegenheit gaben, mit dem Sozialismus geistig und seelisch zu verwaschen. Die alten Bildungseinrichtungen der Vorkriegszeit behielten ihre Bedeutung wie bisher für die Schulung und kulturelle Förderung der organisierten Arbeiter. Aber sie mußten doch über diese engeren Aufgaben hinaus neue Ziele aufstellen. Sie mußten Verbindungen mit den übrigen Volksmassen schaffen und Wege schlagen und bahnen von der sozialistischen Kulturwelt zum überlieferten Kulturgut.

In Dresden fand im Jahre 1921 der erste sozialistische Kulturtag statt, der in der gährnden Unruhe jener Tage zwar zu einer weithin leuchtenden Fackel wurde, aber über die Ziele und Wege der sozialistischen Kultur im neuen Volksstaat noch zu keiner ausreichenden Klärung gelangte. Im Jahre 1924 fand in Leipzig der zweite Kulturtag statt, dessen Bedeutung vornehmlich darin bestand, daß er

Bersammlungschlacht in Schweidnitz

Nationalsozialisten dringen in Arbeiterversammlung ein und sprengen sie

Ueber 50 Verletzte

Die niederträchtige Heße der Nationalsozialisten, die in den letzten Tagen wieder zu zahlreichen politischen Zusammenkünften geführt hat, hat jetzt in der niederschlesischen Stadt Schweidnitz zu einer neuen Bersammlungschlacht geführt, in der eine große Zahl von Personen schwer verletzt worden sind. In einer vom Reichsbanner, der Sozialdemokratie und den freien Gewerkschaften einberufenen Bersammlung, haben nationalsozialistische Rowdys sofort nach Beginn eine schwere Schlägerei entfesselt.

SW. Schweidnitz, 28. September.

Als Antwort auf eine gegen das Reichsbanner gerichtete Kundgebung der Nationalsozialisten, die vor einigen Tagen stattfand, hatten gestern Abend Reichsbanner, SPD. und die freien Gewerkschaften eine Bersammlung einberufen, auf der der Redakteur der Bergwacht in Waldenburg, Reichstagsabgeordneter Wendemuth, sprechen sollte. Zu der Bersammlung hatten sich auch Nationalsozialisten in großer Zahl eingefunden.

Als der Redner kaum fünf Minuten gesprochen hatte, setzten sich fürchterlicher Tumult ein und die Gegner gingen mit Stühlen und Biergläsern aufeinander los.

Die Saaleinrichtung, Fenster, Türen usw. wurden zertrümmert. Mehr als 50 Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Mehrere Verletzte wurden in die Leichtverletzten an Ort und Stelle. Eine Reihe von Personen, die ernstliche Verletzungen davongetragen hatten, wurden mit Sanitätsautos abtransportiert.

Schweidnitz liegt in der Nähe des Waldenburger Reviers und gehört mit zu dem Verbreitungsgebiet des Hirschberger Beobachters, eines der ältesten nationalsozialistischen Heßblätter. In diesem Blatte ist erst vor kurzem öffentlich zu Gemaltschaften gegen sozialdemokratische Führer aufgefördert worden. Vor etwa 14 Tagen erschien in diesem, von Paul Franke verantwortlicht gezeichneten Blatte eine Notiz, in der

es hieß, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Buchowitsch müsse die schwarzgelben Grenzspähle weit hinter sich lassen, sonst „dürfte eine hohe Kiefer in der Ohrlicher Heide bestimmt für dich gewachsen sein“.

Diese Gewaltheße hat, wie der Ueberfall auf eine friedliche Arbeiterbersammlung zeigt, jetzt blutige Früchte getragen.

Neue Schlacht zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in Hamburg

Zwei Polizeibeamte von Nationalsozialisten juchbar mißhandelt - Die Täter sind entkommen

Die NSDAP. hielt am Freitagabend eine von etwa 600 Parteizugehörigen besuchte Bersammlung in Hans Gesellschaftshaus, Reienbinderhof, ab. Zu der Bersammlung hatten sich etwa 100 Kommunisten eingefunden. Nach Schluß kam es im Auszug des Lokals zu einer Schlägerei. Mit Stühlen und Tischbeinen schlugen die Parteien aufeinander ein. Zwei der NSDAP. angehörige Personen wurden besart verletzt, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Polizei hatte einschreiten müssen.

Gegen 0.30 Uhr wurden vor der Badeanstalt Lübecker Tor Passanten von etwa 40 Nationalsozialisten angefallen und nach ihrer Parteizugehörigkeit befragt. Einer der Angefallenen, der sich als der KPD. angehörig erklärt hatte, erhielt Koppschläge mit einer Seltzerflasche und mußte flüchten.

Zwei auf Zivilpatrouille befindliche Polizeibeamte, die sich als solche legitimierten und einschritten, wurden angegriffen und zu Boden geschlagen. Einer der Beamten erlitt einen schweren Schädelbruch.

Der zweite, gleichfalls schwer mißhandelte Beamte wurde leichter verletzt.

Die Täter flüchteten, als uniformierte Polizeibeamte herbeieilten. Sie entkamen.

Mitteilungen, die zur Feststellung der Täter führen können, nehmen die Kriminalpolizei und die Kriminalpolizei, Stadthaus,

„Der Morgencourier — das Blatt Arbers, ist im Besitz einer Abschrift und ich bin überzeugt, daß er sie seinen Lesern nicht vorenthalten wird.“

„Hören Sie, Herr Doktor, das gefällt mir gar nicht. Das sieht ganz so aus, als sollte auf das Gericht eine Pression ausgeübt werden, als sollte der Fall Arber politisch ausgeschachtet werden. Das hat uns gerade noch gefehlt.“

Der Präsident schlug das Schriftstück auf und begann zu lesen. Dr. Hirschberg beobachtete ihn genau. Er sah, wie die Brauen des Präsidenten nerörs zu zucken begannen, wie die dicken Drörläppchen unter den weißen Haaren langsam dunkelrot sich färbten. Beim Umwenden der Blätter zitterte die starke, fleischige Hand.

Endlich hatte der Präsident das Schriftstück gelesen. Er legte es auf den Schreibtisch und lehnte sich in seinen Stuhl zurück. Erst ein paar Sekunden Schweigen. Dann sagte er, und seine Stimme zitterte ein wenig: „Hören Sie, das ist die ungeheuerliche Unverschämtheit, die mir in dreißig Dienstjahren untergekommen ist. Ich habe dem Arber viel Raffinement zugekraut, aber das übersteigt alle Begriffe. Der Versuch hat mit einem Jynismus, wie ich ihn bisher noch bei keinem Mörder erlebt habe, seine Verteidigung im voraus festgelegt. Das ist unerhört, kaum zu begreifen!“

„Herr Präsident glauben also nicht daran, daß Arber hier die Wahrheit sagt?“

„Die Wahrheit? Ich will selber den Kopf auf den Block legen, wenn auch nur eine Silbe davon wahr ist. Das Ganze ist der niederträchtigste Dreh, den sich ein Verbrecherhitz ausdenken kann. Das eigene, wohlverwogene und halbblütige ausgeführte Verbrechen noch dazu benutzen, die Rechtspflege anzugreifen! Es ist ein Glück für Arber, daß ich gestern von dem Witsch noch keine Kenntnis hatte: ich hätte diesen hartgesottenen Durschen anders angefaßt.“

„Herr Präsident, gestatten Sie mir einen Einwand, ich glaube, mit Entrüstung allein läßt sich dieser Akt nicht abtun. Um so weniger, als, wie ich schon sagte, die Dessenlichkeit von dem Inbalk Kenntnis erhalten wird.“

Der Präsident stand erregt auf. „Die Dessenlichkeit — jawohl. Das ist der vergiftete Pfeil, den dieser Mörder noch

Aus dem Inhalt

Politik und allgemeiner Teil:

Ehrhardt und Stahlhelm beim Erbfeind.
Schwere Bersammlungschlacht in Schweidnitz.
In Hamburg und Berlin schwere Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.
Der sozialistische Kulturtag.
Schobers Programm der Verlegerwelt!
Um die Zukunft der deutschen Städte.

Tagesbericht:

Bergedorf bekommt Hamburger Strom.
Hamburgs Abdeckervertrag mit Heide.
Zehn Jahre Ordnungspolizei. — Eine Jubiläumsausstellung.

Kunst und Wissenschaft:

Aus aller Welt:

Film- und Funk:

Wo Küsse wie Oranaten knallen.

nach seiner Beurteilung gegen Justiz abbießt! Ich war gestern etwas überaus, als Staatsanwalt Hagoborn die kritische Tätigkeit dieses Arber so scharf und aggressiv unter die Lupe nahm, aber ich sehe ein, der Staatsanwalt hat noch viel zu wenig gesagt. Natürlich wird sie jetzt mit Dreda zu werfen beginnen; ich sehe schon, wie sie die ersten Seiten aufmachen: „Justizritimer im Fall Arber, Justizmord“, die Gefahren des Indizienbeweises“, „Wie die Untersuchung in einem Kapitalprozeß geführt wird“ — ah, ich sage Ihnen, ich habe die Absicht gehabt und die beiden Beißer waren mit mir der gleichen Meinung, die Begnadigung dieses Arber zu empfehlen, obwohl er kein Geständnis abgelegt hat. Aber jetzt wünsche ich aus ganzem Herzen, daß das Urteil vollstreckt wird. Denn dieser Arber hat nicht nur einen Menschen ermordet, er murecht aus dem Hinterhalt des Gefängnisses heraus auch das Vertrauen in die Justiz, und das ist schlimmer. Dieses Dokument, Herr Dr. Hirschberg, kann nur mit dem Kopf Arbers bezahlt werden!“ (Fortsetzung folgt.)

Für neu hinzutretende Bezahler werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans auf Wunsch kostenlos nachgeschickt.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin.

Der geschlossene Ring

Ein Justizroman unserer Zeit

Von Frank Arnau.

„Zweifello. Es liegt ganz gewiß auch im Sinne Magnus Arbers, wenn die öffentliche Meinung mobil gemacht wird; die Frage ist nur, ob die große Publizität den Organen unserer Rechtspflege nicht sehr unangenehm wird und sie zu einem besonders energischen Abwehrkampf herausfordert. Sie sind übrigens der Verteidiger Arbers, und ich muß es natürlich Ihnen anheimstellen, was Sie zu tun gedenken. Die Hoffnung, daß das Gericht nach Kenntnis dieses Schriftstückes von sich aus die Wiederaufnahme des Verfahrens anordnet, haben Sie wohl nicht?“

„Gewiß nicht. Und ich verhehle mir auch nicht, daß es sehr schwer, wenn nicht unmöglich sein wird, die Wiederaufnahme zu erzwingen, wenn nicht James Epchner selbst erscheint, oder doch der Nachweise erbracht wird, daß er mit dem Toden von der Fürstenstraße nicht identisch ist. Die Nachhilfe der Presse wäre in diesem Fall vielleicht sehr wirksam.“

Der Justizrat und Virginia verabchiedeten sich. Der Justizrat fuhr nach der französischen Botschaft und stellte fest, daß der Vah des sechzigjährigen Musikers Epbraim Sperber am 3. März vidiert worden war.

Dr. Hirschberg ließ eine Abschrift des „Akt Magnus Arber“ machen, sandte sie an die Redaktion des Morgencourier und begab sich selbst in das Gerichtsgebäude, um mit dem Vorsitzenden des Schwurgerichts Rücksprache zu nehmen.

Drittes Kapitel.

Dr. Hirschberg traf den Schwurgerichtspräsidenten in seinem Amtszimmer. Der Tag war sühnungsfrei, da man

ursprünglich geglaubt hatte, ihn für den Fall Arber noch zu brauchen. Der Präsident war nicht gerade erfreut, mit dem Fall neuerdings behelligt zu werden.

„Sie kommen, Herr Doktor, um zu fragen, ob das Gericht von sich aus ein Begnadigungsgesuch für Arber einreichen wird, nicht wahr?“

„Nein, Herr Präsident. Ich komme, um die einleitenden Schritte für das Wiederaufnahmeverfahren zu unternehmen.“

Der Präsident lächelte ungläubig und schüttelte den Kopf. „Was für Sachen! Ich glaube, der Fall ist eingehend genug behandelt worden, und wenn das Gericht die Beweisangebote Arbers oder Ihre Beweisangebote abgelehnt hat, so geschab das aus guten Gründen.“

„Es haben sich neue Momente ergeben, die die Angelegenheit in einem ganz andern Licht erscheinen lassen.“

„Zwischen gestern und heute? Ist etwa der alte Epchner plötzlich aufgetaucht?“

„Herr Präsident scherzen, aber ich glaube, die Sache ist sehr ernst. Hier ist ein „Akt Magnus Arber“, den Arber am Vormittag des 4. März beim Justizrat Bergenhardt deponiert hat und in dem er ausführlich die Ereignisse in der Nacht des 3. März schildert.“

„So wie er sie in der Untersuchung und während der Verhandlung geschildert hat? Dann nehmen Sie den Akt nur gleich wieder mit; es ist schade um jede Minute, die Sie damit verlieren.“

„Herr Präsident, ich muß dringend bitten, von dem Schriftstück Kenntnis zu nehmen. Arber teilt Tatsachen mit, über die das Gericht nicht hinwegkommen wird. Vor allem über die Persönlichkeit des Toten von der Fürstenstraße und über die Todesursache.“

Der Präsident nahm das Schriftstück. „Gut, ich werde es also bei Gelegenheit lesen. Vielleicht noch im Laufe des heutigen Tages. Und Ihnen dann Bescheid geben lassen.“

„Herr Präsident, es ist vielleicht unbescheiden, aber ich bitte Sie, das Schriftstück möglichst gleich zu lesen. Es scheint mir das um so nötiger, weil morgen früh die Dessenlichkeit bereits von dem Inhalt unterrichtet sein wird.“

„Die Dessenlichkeit — wieso?“

Die Notwendigkeit einer neu fundierten und bis zu einem gewissen Grade auch organisatorisch selbständigen und aktiven sozialistischen Kulturbewegung erkannte. Die Auswertung der Ergebnisse der Leipziger Tagung führte zur Gründung des Sozialistischen Kulturbundes.

Dieser jüngste Zweig der modernen Arbeiterbewegung sah seine nächste Arbeit in der Feststellung seines Arbeitsgebietes und seiner Aufgaben. Mit dem sozialistischen Kulturtag in Blankenburg im Jahre 1926 trat er zum ersten Male in breiter Front vor die Öffentlichkeit, indem er sein Programm in einer Reihe grundrissartig wichtiger und orientierender Referate mit anschließenden Debatten darlegte. Neben fähigen Aufgaben wie sie der Bildungsarbeit, der Jugendbewegung, den pädagogischen und fürsorglichen Einrichtungen, den Theater-, Musik- und Sportorganisationen im Sinne ihrer Sonderprogramme obliegen, wurden aktuelle Fragen, wie die Bekämpfung von Schmutz und Schand, wie das Reichsschulgesetz, vom Standpunkt der sozialistischen Kultur behandelt. Die Blankenburger Tagung brachte viel, vielleicht zu viel und mußte Einzelproblemen darum vieles schuldig bleiben.

Der sozialistische Kulturtag in Frankfurt a. M. über demgegenüber eine weisse Beschränkung. Er hat zwei Probleme zur Erörterung gestellt: Film und Funk, zwei kulturelle Bewegungen, die jüngster und allerjüngster Technik ihr Dasein verdanken. Beide befinden sich in stürmischer Entwicklung, besonders das Funkwesen, beide haben in kürzester Zeit den stärksten Einfluß auf die breitesten Volksschichten gewonnen, beide enthalten gewisse Gefahrenquellen für die Kultur, aber unendlich größer und

stärker sind doch die Quellen, aus denen sich von ihnen aus wertvollste und fruchtbarste Ströme über das gesamte Kulturlieben des Volkes ergießen können. Es gilt die wenigen Gefahren zu erkennen und zu bannen; viel wichtiger aber ist es, darüber hinaus das Filmwesen und das Funkwesen als gebende Kräfte und die Volksmassen als Nutznießer dieser Kräfte anzuerkennen und aufeinander abzustimmen. Die arbeitende Bevölkerung, zahlenmäßig stark, wirtschaftlich schwach, hat das größte Interesse daran, Film und Funk nicht auch wie die älteren Kulturrichtungen, wie Theater und Konzert, wie Bücher und Kunstwerke, zu mehr oder weniger ausschließlichem Vorrecht der Begüterten werden zu lassen, sondern aus ihnen stärksten Hebel für die allgemeine Volkskultur zu machen.

Den künstlerischen Höhepunkt der Tagung wird ein Konzert bilden. Der Sozialistische Kulturbund hat durch ein Preisauschreiben jüngere Komponisten zu Ton- und Filmschöpfungen angeregt, die aus der Gefühl- und Gedankenwelt der kämpfenden sozialistischen Arbeiterklasse heraus geboren und zugleich erheben und begeistern auf sie zurückwirken sollen. In dem Festkonzert des sozialistischen Kulturtages erleben die preisgekrönten Tonrichtungen ihre Uraufführung. Das Konzert wird auf den Frankfurter Sender und von hier auf fast sämtliche deutschen Sender übertragen; sicherlich wird es noch weit über Deutschlands Grenzen hinausgehört. So tritt in Frankfurt a. M. durch die Musik symbolhaft der Fortschritt unserer Tage technisch, künstlerisch und sozial in die Erscheinung: der Sozialismus, einst verlacht und verfolgt, verkündet der Welt seine kulturelle Mission!

Schober's Programm der Verlegenheit!

Verlegungen vor der Heimwehr / Angst vor Konsequenzen Sozialistische Kampfanzeige

SPD. Wien, 27. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Nationalrat trat am Freitag zur Entgegennahme einer Erklärung der neuen Regierung zusammen. Bundeskanzler Schober führte aus: Die Heimwehr ist Trägerin einer starken Volksbewegung, und es wäre verfehlt, sie als auf Putsch und Bürgerkrieg hindeutend darzustellen.

Er halte es für seine Aufgabe, einen entsprechenden Kontakt mit der Heimwehrbewegung zu erhalten, um sie auf jene Bahn zu lenken, die zur Erfüllung der Forderungen auf legalen Wege führen.

Die Machtmittel des Staates zur eventuellen Abwehr seien ausreichend. Eine Verfassungsreform mit dem Ziel der Stärkung der Staatsgewalt, der Wahl des Präsidenten durch das Volk, der Ernennung der Regierung durch den Präsidenten, der Möglichkeit eines Notverordnungs-Rechtes und der Zulassung eines Ausnahmezustandes würde erforderlich. Außenpolitisch soll der bisherige Kurs fortgesetzt werden.

In der Debatte erklärte Abgeordneter Dannenberg (SD), die bürgerlichen Parteien hätten den Staat desorganisiert und müßten jetzt die Ordnung nur noch dadurch wiederherstellen, daß sie sich unter Polizeiaufsicht stellen. Der Redner vermißt, daß die Regierung kein offenes Bekenntnis zur Republik und zur demokratischen Verfassung abgelegt

habe. Die Ereignisse der letzten Jahre hätten eine tiefe Kluft zwischen Schober und den breiten Massen aufgerissen, die durch das Lob, das ihm jetzt vielfach gesendet würde, nicht überbrückt werde. Er werde sich wohl nicht darüber täuschen, daß ihm die Sozialdemokratie kein Vertrauen entgegenbringe. Was die Verfassung anbelange, so sei sie nicht in den Stämmen der Revolution, sondern 23 Monate später entstanden. Sie sei damals Verzichtskompromisse gewesen. Die Zusammenfassung der Regierung solle im übrigen als Parodie auf Amerika und England wirken. Aber ob das die richtige Regierung in einem Augenblick wird, in dem Republik und Demokratie von bewaffneten Händen bedroht würden, sei mehr als fraglich.

Die Sozialdemokratie werde dieser Regierung gegenüber in geschlossener Opposition verharren.

Gewiß habe sich Schober vor einigen Wochen unabweislich gegen jeden Putschversuch ausgesprochen, aber ein Faktoren mit Putschisten, wie er es in seiner Rede dargestellt habe, ließe sein Bekenntnis als ein höchstes Wort erscheinen. Die Sozialdemokratie werde ihre Pflicht im Dienste der Republik und der Arbeiterklasse erfüllen. Sie fürchte sich nicht: weder vor der Heimwehr, noch vor einer Regierung, möge sie auch eine Regierung der eisernen Hand genannt werden. Die Sozialdemokratie lasse sich nicht einschüchtern und nicht provozieren. In Hunderten von Versammlungen habe

die Arbeiterklasse ihre Entschlossenheit bekundet, ihre Rechte und die Rechte der demokratischen Republik zu verteidigen. „Rednen Sie damit!“, so erklärte Dannenberg zum Schluß, „und ziehen Sie daraus die Konsequenzen.“

Der christlichsozialen Abgeordnete Rauschak erklärte, daß seine Partei nicht wegen des Regierungsprogramms Vertrauen zu Schober habe. Sie habe schon früher zu ihm Vertrauen gehabt und werde ihn unterstützen. Nebenliche Erklärungen gaben auch die Vertreter der Christlichen und des Landbundes ab.

SPD. Wien, 27. September. Die Arbeiterzeitung schreibt zu der Programmklärung der neuen Regierung: „Man muß Schober dankbar sein, seine Erklärung hat Licht in das Halbunkel gebracht. Nach dieser Erklärung kann kein

Zweifel mehr über die Absichten Schober's bestehen. Eine Regierung der Befähigung und der Verteidigung der Demokratie ist diese Regierung Schober's nicht. Das Land geht, wenn Schober nach diesem Programm handelt, schweren Kämpfen entgegen.“

Schober muß Hermann Müller salutieren

SPD. Wien, 27. September. Der österreichische Bundeskanzler hat an Reichskanzler Müller folgendes Telegramm gerichtet:

„Bei der Übernahme der Regierungsgeschäfte der Republik Oesterreich ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Sie, Herr Reichskanzler, zu versichern, daß mir und allen Mitgliedern meiner Regierung die Pflege und der Ausbau inniger Beziehungen zwischen dem deutschen Vaterland und Oesterreich besonders am Herzen liegt.“

Die Organisationen des Youngplans

SPD. Paris, 27. September. Das Organisationskomitee zur Ausführung des Youngplans tritt nacheinander endgültig am 3. Oktober in Baden-Baden zusammen. Den Vorsitz wird voraussichtlich ein Amerikaner übernehmen.

Neuwahlen in der Tschekoslowakei am 27. Oktober

WZB. Prag, 27. September. Das Amtsbüro der Tschekoslowakischen Republik veröffentlicht eine Ausrufung des Innenministers, durch die die Wahlen für Abgeordnetenhaus und Senat für Sonntag, den 27. Oktober, ausgeschrieben werden.

Macdonalds Abreise nach Amerika

SPD. London, 27. September. Macdonald schiffte sich am Freitag in Southampton nach Amerika ein. Der König richtete an Macdonald ein Telegramm, in dem es heißt: „Ihre Abreise wird von guten Wünschen begleitet sein, denn sie ist ein Beitrag zu jenen glücklichen Beziehungen zwischen zwei großen Völkern, die für alle Menschen von gutem Willen ein Glaubensartikel sein müssen.“

Weil er Mussolini entlarvte...

SPD. Wien, 27. September (Eig. Drahtber.). Der früher Mitarbeiter des italienischen Diktators Ruffi wurde am Freitag nach dreijähriger Verbannung zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ruffi hatte letzenerzeit vom Ausland aus die Kritik Mussolinis an Matteotti-Mord behauptet. Einige Monate später wurde er von italienischen Spionen auf Schweizerischem Boden erkannt und durch List zur italienischen Grenze gelockt, wo er in Haft genommen wurde.

Nord an einem polnischen Sozialisten. In Jarwnica wurde der sozialdemokratische Parteifunktionär Komarski von einem bisher unbekanntem Täter durch drei Revolverkugeln ermordet. Der Mord hat nach dem bisherigen Verlauf der Untersuchung einen politischen Hintergrund.

Wie der Rüstungsplan aussieht

Durch H. hat Arnold Reehberg seine konkreten Bedingungen einer „deutsch-französischen Einigung“ verbreiten lassen. Etwas anders gefaßt, aber in Denkart und Ziel übereinstimmend, ist ein von der Korrespondenz Schlichter verbreitetes Schriftstück, das in deutscher und französischer Sprache „hochoffizielle Stellen“ vorgelegen habe; es gibt den Inhalt der Besprechungen, die die Ablichter der deutsch-nationalen Unterhändler und auch die ersten Ergebnisse und Vorschläge der Zusammenkunft höherer Generale wieder und lautet:

1. In der Epoche technischer Kriege sind die Armeen jedes Landes noch mehr als früher abhängig von den Kriegsinstrumenten, besonders von der chemischen und der Schwerindustrie. Wenn die Industrien zweier Länder sich verschmelzen, so müssen als logische Folge auch die Länder selbst militärisch zusammengehen.

2. Für Frankreich und Deutschland ist es besonders zwingend, ein solches Zusammengehen herbeizuführen. a) Aus ökonomischen Gründen: Die großen amerikanischen Stahlwerke, „United States Steel“ und „Bethlehem Steel“ haben sich zu einer großen „Blatortorganisation“ vereinigt in der „Export Association of America“, um die „Rohstoffgemeinschaft“, in der die Schwerindustrie Deutschlands, Frankreichs und Belgiens vereinigt sind, vom Weltmarkt zu verdrängen.

b) Aus militärischen Gründen: Frankreich besitzt zwar die stärkste und bestausgerüstete Armee der Welt, aber die Hälfte dieser Armee ist im Ernstfall gebunden, solange die französische Heeresleitung ein feindliches Deutschland überwachend muß. Frankreich kann infolgedessen bei internationalen Zwischenfällen nur die Hälfte seiner Militärmacht in die Waagschale werfen. Würde dagegen

die deutsch-französische Industrieallianz ergänzt durch ein deutsch-französisches Militärbündnis,

so hätte offenbar Frankreich, ohne seine Armee um einen Soldaten oder eine Kanone zu vermindern, seine Militärmacht verdoppelt. Käme im Rahmen eines solchen Bündnisses zur französischen Armee die deutsche, so wären Deutschland und Frankreich zusammen dreimal so stark als heute Frankreich allein.

3. Zwischen interessierten deutschen und französischen Kreisen, insbesondere höheren Militärs beider Staaten, wurde ein

Vorschlag als Ausgang und Unterlage präpariert, der im wesentlichen folgendes Übereinkommen vorstelt:

Frankreich und Deutschland garantieren sich ihre europäischen Grenzen gegenüber jeder dritten Macht. Zwischen der französischen und deutschen Armee wird ein Verhältnis von 3:3 festgelegt, das heißt, wenn die französische Armee 500 000 Mann zählt, wird die deutsche 500 000 Mann zählen. Rekrutierung und Ausrüstung sollen in beiden Armeen gleich sein. Es wird im Verhältnis der Armeen ein gemeinsames französisch-deutsches Oberkommando gebildet, das alle französischen und deutschen Truppen inspicieren und die Pläne für künftige Kriegszustände ausarbeiten hat.

Die belgische Armee wird in das Bündnis einbezogen und England ist aufzufordern, wenn seine Regierung einen entsprechenden Wunsch äußert.

4. Alle noch besetzten Gebiete sind zu räumen. 5. Die Frage der deutsch-polnischen Beziehungen ist ebenfalls zu überprüfen.

Polen liegt zwischen zwei Feinden, dem Bolschewismus im Osten, der der Feind aller zivilisierten Staaten ist, und Deutschland im Westen, das Polens Freund nicht sein kann, solange der Danziger Korridor existiert. Wenn ein deutsch-französisches Militärbündnis zustande käme, wenn Polen Deutschland den Korridor zurückgäbe, unter der Bedingung, daß Danzig polnisch freibleibe, und wenn als Gegenleistung alle Grenzen durch die deutsch-französischen Verbündeten garantiert würden, und wenn dann noch die

polnische Armee zu dem deutsch-französischen Militärbündnis zugezogen würde, dann wären Lage und Kredit Polens um vieles besser als heute; Polen wäre dann der Vorposten Deutschlands und Frankreichs gegen den Bolschewismus.

Dem Politiker sagt das Schriftstück nichts neues, Reehberg hat seit Jahren solche Ziele zumgegeben. Reizend ist aber, daß deutsch-nationaler Führer (Elegisch wolle mir Frankreich schlagen!) auf die gleiche Linie treten. Sie haben sich blamiert und haben damit bewiesen, daß die deutsch-französische Verständigung das Werk nur jener Kräfte sein kann, die vom Rüstungsplan sich abkehren und mit den Mitteln der Demokratie zu einem Frieden streben.

Am die Zukunft der deutschen Städte

Sinn und Form der Selbstverwaltung

Deutscher Städteitag in Frankfurt

Bedeutung Reden von Präsident Müller und Innenminister Erzelski

Frankfurt a. M., 27. September. (Eig. Bericht.)

Im Frankfurter Palmengarten fand am Freitag der Deutsche und der Preussische Städteitag zu ihrer Jahresversammlung zusammengetreten. Von der Wäpne leuchten die Farben der Republik und des Reiches. Als Gäste sind neben vielen hohen Staatsbeamten und Abgeordneten des Reiches und der Länder unter anderem der baltische Landespräsident Adlung und der preussische Innenminister Erzelski erschienen.

Gleich zu Beginn der Sitzung legte das übliche kommunalistische Theater

ein Pöbelhafte Jurate unterbreiten fortgesetzt die Begrüßungsreden des Vorstehers. Das der preussische Innenminister bei seiner Rede besonders lebhaft mit Zwischenrufen bedacht wurde und auch den üblichen „Wahuhuh“ entgegennehmen mußte, versteht sich von selbst. Schließlich mußten doch die kommunalistischen Delegierten etwas leisten, wenn ihnen die Berliner Zentrale erlaubt, sich in eine solche „reaktionäre und kapitalistische“ Versammlung zu begeben. Das sich in der Diskussion eine Berliner kommunalistische Stadtverordneten zum Gaudium des Bürgerturns in einer heillosen Hölle und Schimpferei ergab, gegen die Republik, gegen die Sozialdemokratie und ihre Vertreter, wie ebenjenseitig von den bekannten „revolutionären Klassenkämpfern“ Vorbildern ab wie der Vorgang bei der Schlußabstimmung, als nach getrenntem Marschieren kommunistische und deutsche nationale Delegationen vereinigt die Opposition bildeten und geschlagen wurden.

Den Auftakt zur Diskussion bildete das Referat des Präsidenten des Deutschen Städteitages,

Dr. Müller, der „Sinn und Form der städtischen Selbstverwaltung“ ausführlich betrachtete. Er zeigte zunächst das gewaltige Wachstum der Städte und die infolgedessen den Kommunen auferlegten großen Aufgaben. Sie könnten nur dadurch gelöst werden, daß das allgemeine und gleiche Wahlrecht im Kreise der unmittelbaren interessierten Bürger außerordentlich erweitert und der Selbstverwaltung der notwendigen Impuls gegeben werde. Denn Selbstverwaltung sei nur durch Selbstverantwortung möglich und nur denkbar, wenn sie dem Vertrauen der Bevölkerung getragen werde.

Der Redner berichtete dann über die von dem Städteitag an die Reichsregierung gerichtete Denkschrift zur Verwaltungsreform, die die weitestgehende Bewegungsfreiheit möglich machen müsse: Bewegungsfreiheit und Verantwortungslosigkeit der Selbstverwaltung, verklärte Mitwirkung der Bürgerschaft, klare Abgrenzung der Verantwortlichkeit der

städtischen Organe sowie Vereinfachung seien die erfahrungswertigen Ziele für eine neue Reichsstadtordnung.

Eine systematische

Neuregelung der Finanzfrage

sei notwendig. Die Einkommensteuer müsse Reich, Staat und Kommunen gleichmäßig aufgeben. Die Gewerbesteuer sei eine gerechte Abgeltung der besonderen Lasten, die der Gemeinde durch die Gewerbebetriebe auf fast allen Gebieten der öffentlichen Arbeit erwachsen. Wo aber die Gewerbebetriebe zu hoch gepannt sei, müsse sie abgebaut werden. Wohnungsnot und Wohnungslosigkeit eine Forderung der Hauswirtschaft auf längere Zeit. Härten können beseitigt werden. Die Politik der städtischen Verwaltung müsse sich für ausländische Investitionen gegenüber den Städten sei unhaltbar. Die Gemeinden könnten den Anteilmarkt nicht erheben und die allgemeine Finanzlage zwinge die Städte ohnehin zu erheblichen Einschränkungen ihrer Aufgaben und zur Sparsamkeit.

Der preussische Innenminister Erzelski

unterstützt in seiner Begrüßungsansprache die Ausführungen Müllers und stimmte ihnen zu. Im Rahmen der großstädtischen Verfassung und Verwaltung den Bürgern aus reichender als bisher Gelegenheit zu geben, an der Verwaltung der sie unmittelbar angehenden Angelegenheiten teilzunehmen, sei das Ziel der dezentralisierten großstädtischen Verwaltung. Die wechselseitige Verbundenheit zwischen Stadt und Land sei ein Gedanke, dessen Richtigkeit gerade im Interesse der Selbstverwaltung von beiden Seiten noch sehr viel stärker erkannt und anerkannt werden müsse, als dies bisher der Fall gewesen sei. Der Minister hält es für eine unbedingte Notwendigkeit, daß städtische und ländliche Verfassung einig gestaltet werden und Stadt und Land die bestmöglichen Wirklichkeiten für die Förderung der Wohlfahrt ihrer Bürger ausüben können.

Das Verhältnis der Gemeinden zum Staat und Reich und auch ihr Verhältnis zur Wirtschaft werde einer Neuregelung zugeführt, werden im Rahmen zoster großer Aufgaben, einer Verwaltungsreform und eines Finanzausgleichs.

Die Vorarbeiten hierzu seien in Preußen bereits weit gediehen. „Ich habe“, so fuhr der Innenminister unter lebhaftem Beifall des Kongresses fort, „widerholt in der Öffentlichkeit ausgesprochen, daß ich jeden Versuch, die wirtschaftliche Befähigung der Kommunen einzugrenzen, aus härteste bekämpfen werde.“

Die Gemeinden haben das Recht auf wirtschaftliche Befähigung stets anzuerkennen als einen Zweck der Selbstverwaltung, und die Staatsregierung wird dafür sorgen, daß dieses Recht nicht verkrüppelt wird. Die preussische Staatsregierung hält mit mir die Angriffe der Privatwirtschaft auf die kommunale Wirtschaft für unberechtigt. Die kommunale Wirtschaft erfüllt ein öffentliches Bedürfnis. Sie

Moderne Beleuchtungskörper

preiswert und in reicher Auswahl

PRODUKTION

Kaiser-Wilhelm-Straße 26, Wendenstraße 388

Kunst, Wissenschaft und Leben

Die Alchimie

(Wie man den Stein der Weisen sucht)

Unsere heutige Chemie hat das alte Problem, den Stein der Weisen zu finden, mit andern Worten: Gold zu machen, wieder aufgenommen, nachdem lange Jahrzehnte hindurch diese Veruche als eine Unmöglichkeit abgelehnt wurden. Die neuesten Erfolge zeigen, daß das Goldmachen keine absurde Vorstellung eines phantastischen Geistes ist; dennoch ist es bisher praktisch noch nicht gelungen, Gold zu machen, denn die Veruche, bei denen bisher das Goldmachen gelang, waren so kostspielig, daß sie durchaus nur theoretischen Wert haben, für die Praxis aber ohne Bedeutung sind.

Das Bestreben, durch bestimmte Prozesse unedle Metalle in edle zu verwandeln, hat die ganze Chemie des Mittelalters beherrscht; die Alchimisten, wie man die damaligen Chemiker nannte, setzten sich als Hauptziel die Aufgabe, Gold zu machen. „Am Golde hängt, noch Golde drängt doch alles.“ Da man einah, daß die Verwandlung irgend eines bestimmten Metalls in Gold nicht, ohne weiteres möglich sei, meinte man, irgendeinen hypothetischen Stoff zu fügen müssen zu müssen, der alle möglichen munderbaren Eigenschaften in sich vereinige, und zwar ging diese Idee auf keinen andern als Aristoteles zurück, der die Lehre aufstellte, daß außer den vier Elementen: Erde, Feuer, Luft und Wasser, noch ein fünftes Element vorhanden sei, das mehr ätherischer, mehr geistiger Beschaffenheit sein und überall die ganze Welt durchdringen sollte. Dieses fünfte Element (die „Quintessenz“) war die Grundlage, auf der sich alle Arbeiten der Alchimisten aufbauten. Dieses Element, diesen Stein der Weisen, zu entdecken, war ihr Streben.

Die Alchimisten des Mittelalters glaubten sich auf sehr frühe Vorgänger berufen zu können; unter anderem wurde Moses als einer der frühen Alchimisten bezeichnet, und man war des festen Glaubens, daß er das goldene Kalb der Kinder Israel in der Wüste in eine Flüssigkeit verwandelt habe, die er dem Volke zu trinken gab. Auch der Evangelist Johannes wurde zu den Alchimisten gerechnet, da er bei seinem fünfjährigen Aufenthalt in Patmos Gelegenheit hatte, die Metallurgie im Bergwerk zu studieren. Ebenso galten Aristoteles, Plato und Plinius und viele Gelehrte des Altertums als Alchimisten.

Aus dem dritten Jahrhundert nach Christi Geburt sind Schriften erhalten, die sich mit der Kunst des Goldmachens befassen. Der Verfasser dieser Schriften nennt einen gewissen Sermes als seinen Lehrmeister. Dieser Sermes war ein einflussreicher Ägypter, der sich auf aktuelle Ränke verstand, einer der großen „Einmischten“. Man erachtete ihn zu Ehren Obeliskens, in die in Hieroglyphen allerlei alchimistische Formeln eingraviert wurden. Besonders die Stadt Alexandria war ein „Hauptort“ der Alchimie wie auch anderer Wissenschaften. Als die Araber Ägypten eroberten, ging auch die Alchimie an die Erbauer über; anfangs allerdings verachteten sie die Kunst des besiegten Landes, später aber begannen sie sich bemühen zu werden, daß die Ägypter hohe Weisheiten hatten, deren Pflege den Siegern nur zum Vorteil sein konnte. Daher wurde in den arabischen Ländern im weiten Maße das Studium der Alchimie aufgenommen; den größten Ruf auf diesem Gebiet errang Drehabet, genöblich Ober genannt.

In Deutschland fand die Alchimie Verbreitung besonders durch Albertus Magnus; in England wirkte Roger Bacon. Große Erfolge soll Raymondus Lullus gehabt haben, der für den König Edward I. etwa 50 000 Pfund Wuchsilber, Blei und Zinn in Gold verwandelte. Wenigstens erzählt die Sage das. Im allgemeinen waren die Fürsten an der Alchimie stark interessiert und beteiligten sich oft an den Veruchen ihrer Leib-Alchimisten. Das dabei mehr Gold verpulvert als gemacht wurde, ist nicht weiter verwunderlich. In Schweden ist der Alchimist Rodenbusholm besonders bekannt, der zu Gustaf II. Zeiten in Drottningholm ein Laboratorium hatte, um für den König Gold zu gewinnen. Merkwürdig ist auch das Schicksal des Violandens Otto Arnold Pajkull der von Karl XII. zum Tode verurteilt wurde. Er erbot sich, jährlich für 100 000 Reichstaler Gold herzustellen, wenn man ihm sein Leben ließe, aber, obwohl sein Obangebot von verschiedenen Gelehrten unterstellt wurde, ließ König Karl den Mann, der den Stein der Weisen gefunden zu haben vorgab, entkneipen. Man zeigt jedoch noch heute in Stockholm im Alchimiekabinett einen Dukaten, der nach der Inschrift von Pajkull im Gefängnis verfertigt wurde.

Drittes Volkshonzer. Ein Kammermusikabend, ausschließlich Werken Anton Dvoraks gewidmet. Dieser tschechische Meister war ein solcher Volksmusikliebhaber, war so innig verbunden mit der lebendigen Volksmusik seines Landes, daß seine Kompositionen ein ganzes Programm füllen können, ohne irgendeine Einseitigkeit zu bewirken. Alles ist frisch, natürlich, und, wie das Leben

selbst, aus Heiterkeit und Behmut gemischt. Slavische Eigenart in Melodie und Rhythmus geben einen besonderen Reiz hinzu. Auch der nur wenig mit der durchdringlichen, intimen Kunst der Kammermusik vertraute Hörer wird bei Dvoraks Quartetten und Quintetten schnell warm und interessiert; spürt er doch überall den empfindenden und gestaltenden Menschen dahinter. Gebieten wurde ein Quartett und ein Quintett, beide in der Tonart Es-Dur lebend. Es sind reiche, schöne Werke ihrer Gattung. Das volkstümliche Element ist im Quintett am stärksten betont; überall spürt man, daß die Wurzeln dieser Musik im Volkslied und im Volkslied liegen. Einem Einblick in das große technische Können Dvoraks bietet am besten der dritte Satz, der ein melodisches Volksliedethema kunstvoll verarbeitet (Variationen). Beiden Wecken gemeinsam ist der heiter-besungene Ausklang, in dem die musikalische Lust des Komponisten sich aufschwingt. Die beiden Werke wurden von Van der Quartett (im Quintett ergänzt durch Fritz Lene) mit rühmlichem Fleißigkeit und geistig sowie technisch vollkommener Beherrschung zum Vortrag gebracht. Das jahrelang erschienene Publikum spendete reichen Beifall, der jedoch die Stimmungsempfindlichkeit eines mehrjährigen Werks nicht gerührt sollte.

Norag-Konzert. In begreiflichem Ausdehnungsdrang ist das Norag-Orchester jetzt dazu übergegangen, öffentliche Konzerte zu veranstalten. Dadurch wird die persönliche Fühlungnahme zwischen Künstlern oder Publikum hergestellt, deren Fehlen immer ein Manko der Rundfunkübertragungen bleiben wird. Dazu sind die Orchestermitglieder auch einmal der gepöhlerten, klangerfüllenden Enge des Funkkaales entrückt, hören sich selber und im Verein mit den Kollegen. Das diese Konzerte in den Rahmen der „volkstümlichen“ eingepaßt wurden, war ein glücklicher Gedanke — so wird unnötige Konkurrenz und eine Belastung des Musikbetriebes vermieden. Das Norag-Orchester erwies sich bei dieser Gelegenheit als ganz ausgezeichnetes Klangkörper, der mit Musikalität, Klangschönheit und großem technischen Können seine Aufgabe löste. Das Programm, das Generalmusikdirektor Josef Ebenhart für diesen Abend aufgestellt hatte, war reichlich bunnt, wenn auch im einzelnen verträglich. Gerade in volkstümlichen Konzerten sollte man eine gewisse Breite haben, auf flüssige Gedächtnisbildung und -nahrung hinarbeiten und sich nicht auf den bequemsten Standpunkt stellen: „Wer vieles bringt, wird alles etwas bringen.“ Zu leuchtend, ansprechende Programme lassen sich einheitlich gestalten. Als Solistin spielte Meta Hagedorn Schuberts „Wanderer-Fantase“ an der

wirkungsvollen, aber stilistisch bedenklichen Bearbeitung mit Dreifacher von Franz List. Sie hat eine technisch ausgezeichnete, von Temperament und romantischem Klanggefühl erfüllte Leistung. Dr. F. T.

Ein Konzert veranstaltete der Deutsche Arbeiter-Mandolinen-Bund, Ortsgruppe Hamburg, am Mittwoch, 2. Oktober, 20 Uhr, im großen Saal der Musikhalle, unter Mitwirkung von Franz Kätzsch und Walter Meier als Solisten, und Richard Germer mit Eledern zur Laute.

Der Seinnich-Pausen-Chor veranstaltet am heutigen Sonnabend, 20 Uhr, in der Aula der Knaben-Mittelschule Schwanenburgerstraße 50-51 einen Kammermusikabend. Eintritt frei.

Kleine Notizen. Hamburger Stadtheater. Am Sonntag, 29. September, geht zu volkstümlichen Preisen von 1 M bis 6 M Puccinis „Madame Butterfly“ in Szene. In den Hauptpartien sind beschäftigt Alida Montes als Cho-Cho-San, Erna Jomann als Suzuki, Van Bellik als Pinkerton, Josef Groenen als Sharpless. — Im Deutschen Schauspielhaus findet am Sonntag, 29. September, 16.30 Uhr, ein Auführung von Judymars „Katharina Knie“, 20 Uhr eine Wiederholung des Lustspiels „Die Journalisten“ statt. — Im Theater an der Elbe tritt für 16.30 Uhr eine Vorstellung des Lustspiels „Der Garten Eden“ angesetzt, 20 Uhr findet die erste Wiederholung der Komödie — „Waterloo dagegen steht“, von Edward Childs Carpenter, statt. — Volkoper. Heute, Sonnabend, findet das 25. Ballspiel Guido Thielichers in „Wochen im Paradies“ statt. Sonntag, 17 Uhr, „Hobert tanzt Walzer“, mit Lette Walter (Leidter Brunos Walters) als Gast. Täglich, 20.15 Uhr, Guido Thielichers in „Wochen im Paradies“. — Operettenhaus. Täglich, 20 Uhr, Trude Kollin und Franz Feller, als Gast, in „Rosen aus Florida“. Sonntag, 14 Uhr, „Der Raub der Sabinerinnen“, 17 Uhr, „Wiener Blut“, mit J. A. Roland und Carl Ceppert. — Theater des Westens. Dienstag, 20 Uhr, findet die Premiere der Operette „Die Schatzkammer“, von Leo Kanner, Musik von Oswald Obermaier, statt. — S. a. b. u. e. r. 2. Oktober, 16.30 Uhr, im Theaterhaus „Nach der Nacht“, Lustspiel von Schalkpeare, in der Abendbesetzung, gegeben. — Philharmonische Gesellschaft. Das nächste volkstümliche Konzert findet am Sonntag, 29. September, im großen Saal der Musikhalle statt. Leitung: Jan Oesterkamp, Solistin: Paul Muth.

KOHLENFEILE WOCHE



Unsere bedeutendste und größte Verkaufsanstaltung im Herbst, die für alle Einkäufe für Herbst und Winter maßgebend sein muß. Wir bieten in 70 gut sortierten Spezialabteilungen **wirklich wohlfeile Waren**

von hervorragendem Geschmack, deren Kauf Ihnen ungeahnte Ersparnisse bringt. Unsere Qualitäten sind durchaus bewährt, unsere Preise wie immer niedrigst gestellt.

Seiden- u. Wollstoffe, Samt

- Kleidertaffet** ca. 90 cm breit, Ballfarben ... Meter **1.95**
- Crêpe de Chine reine Seide**, ca. 100 cm breit ... Meter **3.75**
- Crêpe Georgette reine Seide**, ca. 100 cm breit, großes Farbensortiment ... Meter **4.50**
- Crêpe Satin reine Seide**, ca. 100 cm br., Mtr. **5.50**
- Crêpe Marocain reine Seide**, der Modestoff für d. elegante Kleid ... Meter **7.50**
- Moiré** 100 cm breit ... Meter **10.50**
- Foulétuch reine Wolle**, viele Farben ... Meter **1.45**
- Crêpe Caid** großes Farbensortiment ... Meter **1.75**
- Kleider-Rips reine Wolle**, 130 cm breit ... Meter **2.75**
- Veloutine Seide mit Wolle**, 100 cm breit, viele Farben ... Meter **4.50**
- Kammgarn-Ottomane reine Wolle**, 140 cm br., mit angerauter Abseite, marine oder schwarz ... Meter **5.50**

- Ein Posten Mantelstoffe reine Wolle**, 140 cm breit, engl. Art ... Meter **4.80**
- Waschsam** großes Farbensortiment ... Meter **1.35**
- Lindener Waschsam** bedruckt, 70 cm breit ... Meter **2.75**
- Lindener Körpervelvet** 70 cm breit, bedruckt ... Meter **3.95**

Kunstseiden- und Baumwollstoffe

- Toile-raye** bevorzugte Waschkunstseide, für das fesche Kleid, viele Modelfarben, gute Qual. ... Mtr. **0.95**
- Crêpe de Chine** schmiegsame Waschkunstseide für vornehme Damenwäsche, zarte Modelfarben, ca. 90 cm breit ... Mtr. **1.95**
- Waschkunstseide mit Bordüre**, aparte dunkle Druckmuster, wechselliebende Qualität, ca. 120 cm breit ... Mtr. **2.75**
- Crêpe Marocain** Kunstseide mit Baumwolle, letzte Druckneuhelien, solide schwere Kleiderware ca. 100 cm breit ... Meter **2.75**
- Sportflanell** gute waschechte Gebrauchsware, helle oder dunkle Streifenmuster ... Meter **0.55**
- Pyjamafanell** indanthrenfarbig, moderne Ausmusterung, gute weiche Qualität ... Meter **0.95**
- Schürzenstoffe** waschechte, haltbare Gebrauchsware, gr. Musterauswahl, ca. 115 cm breit ... Meter **0.95**
- Oberrhemdenpopeline** geschmackvolle helle Streifenmuster, gute, echtfarb. Qualität, 80 cm br., Mtr. **1.25**
- Trachten-Beiderwand mit Bordüre**, indanthren, empfehlenswerte Kleiderware, neue, farbenfrohe Dessins, ca. 120 cm breit ... Meter **1.45**

Wäschestoffe

- Stouts** ca. 70 cm breit ... Meter **0.29**
- Hemdentuch** 80 cm breit, für Leibwäsche, solide starkfad. Ware Mtr. **0.35**
- Farbiger Wäschestoff** 80 cm breit, in hellblau, lila, lachs od. nil, gute waschechte Qual. Mtr. **0.68**
- Stouts** 140 cm breit, besonders kräft. Qualität, für Bettwäsche, Meter **0.68**
- Hautuch** für Bettlaken, Lakenbreite ... Meter **0.95**

Bettwäsche

- Kopfkissenbezüge** aus gutem Wäschestoff mit Zacke ... Stück **0.95**
- Barchent-Decken** grau, mit weißem Rand, als Matratzenschoner geeignet ... Stück **0.95**
- Bettlaken** Größe 140 x 210, aus kräftigem Hautuch ... Stück **2.45**
- Deckbettbezüge** aus gutem Linnen ... Stück **3.90**
- Deckbettbezüge** Bettsatin, Bandstreifenmuster ... Stück **4.90**

Taschentücher

- Damen Taschentücher** aus weißem Batist, mit Spitze oder gestickter Ecke ... Stück **0.30**
- Ein Extraposten Damentaschentücher** aus Mako m. Kreuzstich-Ecke od. m. Schweizer Sticker ... Stück **0.35**

Damen- und Kinderkonfektion

- Damen-Kleider** aus gutem Charmeuse, mit moderner Biesenverarbeitung, hübsche Taschen garnit., u. Faltenrock, lange Ärmel ... Stück **9.75**
- Damen-Kleider** aus gutem Moiré, Wolle mit Seide, mit hübsch Kragen- u. Stupen-Garnitur, mod. Glockenform ... Stück **19.75**
- Frauen-Kleider** aus gutem Veloutine, mod. Glockenform mit Georgette-Westen u. Biesenverarbeitung, bis Größe 32 ... Stück **29.75**
- Damen-Kleider** aus prima Veloutine, mod. georgene Form, rasche Knopfgarnitur, viele Modelfarben ... Stück **35.00**
- Damen-Mäntel** aus reinwollnem engl.-art. Stoff, mit Pelzkragen u. -Stulpen, mod. Gürtel-orm, ganz gefüttert ... Stück **39.75**
- Damen-Mäntel** aus reinwoll. geschneittenen Velour, m. gr. Pelkragen, mit fescher Falten- und Knopfgarnitur ganz gefüttert, St. **49.50**
- Damen-Mäntel** aus prima samthaar-Fausch, modernes Zrelli-Form, Raglan-Schnitt, Herren-Verarbeitung ... Stück **59.00**
- Damen-Blusen** aus gutem Kunstseidentrikot und Crêpe, modern. Nadelstreifen u. Drucke, fesche Form, mit Taschengarnitur, viele Farben, 14 Gr. 48 ... Stück **5.75**
- Damen-Blusen** aus gutem Charmeuse, mod. Atlasstreifen, mit irrawatte u. Tasche, fesche Form Stück **6.75**
- Damen-Blusen** aus prima Kunstseid. Marocain, elegante, jugendliche Form, mod. farbige Drucke .. St. **9.75**
- Mädchen-Kleider** Hängerform helle Farben, bester Waschsam, mit weißem Ripskragen Gr. 45 ... Stück jede weitere Größe **0.75** mehr
- Mädchen-Mäntel** aus gutem Fausch, mit großem imit. Pelzkragen, Taschen u. Rundgürt. Gr. 60 ... Stück jede weitere Größe **1.-** mehr

Damen-Hüte

- Echte Baskenmützen** mit kleinen Schönheitsfehlern, viele Farben ... Stück **0.95**
- 1 Posten Filzlocken oder aufgeschl. Hüte** zum Ausschauen **1.45**
- Schicke Kappen** aus bunter Chenille, Rand aus Filzstoff m. Schleife schalten ... Stück **2.90**
- Kleidsame Hüte** aus velour-artigem Filz, apart garniert, auch in großen Kopfweiten vorrätig ... Stück **6.90**
- Elegante reine Haarhüte** in den neuesten Modelfarben, besonders ordentlich ... Stück **9.75**
- Apartur Hut** eleg. Kombination aus Filz mit Seidenpanne, modern mit Metallplättchen garniert, Stk. **11.75**
- Kinderhüte** aus Duvelin, oder Waschsammet, besonders schöne Farben, viele Größen, St. **1.95**
- Neuartige Matrosenmütze** aus Waschsam, mit achteckigem Kopf, Schriftband, für Mädchen und Knaben ... Stück **3.75**

Tisch- und Küchenwäsche

- Kaffeedecken** aus weißem Damast, mit echtfarbig. Rand, Größe 110/120 cm. tck. **3.50** 110/125 cm Stck. **2.85**
- Kaffeegedecke** Gr. 13/160 cm, mit 6 Servietten, aus prima Halbleinen, Hohlraum u. farbiger Rand **7.90**
- Jacquard-Tischtücher prima Halbleinen**, neue Blumenmuster Gr. 130x220 130x225 130x170 130x130 cm Stück **7.90 5.90 3.95 2.95**
- Servietten** Größe 60x60 cm, dazu passend, Stück **0.75**
- Küchentischdecken** indanthren, aus gutem karierten Zeahr Gr. 110/130 cm 100/100 cm 80/80 cm Stck. **1.45 0.95 0.58**
- Köpertücher** Größe 56 x 75, Reinleinen, solide haltbare Gebrauchsware ... Stück **0.58**
- Küchenhandtücher** Gr. 45x100, Reinleinen, grau-rot gestreift, gutes kräft. Gewebe, Stück **0.58**
- Jacquard-Handtücher** aus soi. Halbleinen, Gr. 48/100 cm Stück **0.68**

Strümpfe

- Damenstrümpfe** in Seidenflor, mit Doppelsohle u. Hochferse ... Paar **1.50**
- Damenstrümpfe** Herte, künstl. Wachselse, mit kleinen Fehlern, viele Farben ... Paar **1.95**
- Herrensocken** feine Wolle, viele elegante Muster ... Paar **1.45**
- Herrensocken** in Kaschmir, modernste Dessins ... Paar **2.95**
- Kinderstrümpfe** Baumwolle, schwarz Gr. 5-10, Paar **0.25**, Gr. 1-4

Handschuhe

- Herren-Handschuhe** Lederimitation, farbige ... Paar **0.95**
- Damen-Handschuhe** Glace, dunkle Farben, nur kleine Größen **1.90**
- Damen-Handschuhe** Rundstuhli, Wolle mit Seide, viele Farben ... Paar **1.95**
- Damen-Handschuhe** Nappa ... Paar **5.75**
- Herren-Handschuhe** Nappa ... Paar **6.90**

Trikotagen

- Korsettschoner** weiß gestrickt ... Stück **0.25**
- Leibbinden** Kamelhaar besonders preiswert ... Stück **1.25**
- Herren-Einsatzhemden** wollgemischt, leicht angehaubt Stück **2.95**
- Damen-Schlüpfer** künstl. Seide, innen gellauscht ... Stück **3.90**
- Damen-Schlüpfer** Milanaise, Silber ... Stück **5.25**

Modewaren

- Kapuzinerkragen** Crêpe de Chine, mit eingearbeiteter Spitze oder aus Bretonne ... Stück **0.95**
- Crêpe de Chine-Schals** hübsche neue Muster, St. **2.45 1.45**
- Damen-Cachenez** Kunstseide, weiß gemustert ... Stück **2.95**
- Jabot-Schals** Crêpe de Chine, gute Qualität ... Stück **4.95 3.95**
- Aparte Dreiecktücher** Crêpe de Chine ... Stück **4.95 3.95**
- Elegante Karreektücher** modernste Muster ... Stück **5.90**

Pelzbesätze

- Ein Posten Sealkanin-Besatzfelle** zum Ausschauen Stück **1.45 0.95**
- Pelzstücke** passend für Mantelkragen, sehr schöne Farben ... Stück **2.75**
- Zobel- oder Skunkskanin** sehr gute Ware, ca. 20 cm br. 15 cm br. 10 cm br. **7.00 5.25 3.50**
- Sealkanin** sehr schöne Qualität, ca. 20 cm br. 15 cm br. 10 cm br. **8.50 6.50 4.25**
- Maulwurfkanin** hübscher Mantelbesatz, ca. 20 cm br. 15 cm br. 10 cm br. **11.75 8.25 5.90**
- Fehkanin** prima Ware, ca. 20 cm br. 15 cm br. 10 cm br. **19.00 14.50 9.50**

Unsere Schaufenster am Jungfernstieg und an der Poststraße sowie die Innen-Auslagen geben Ihnen ein klares Bild unserer Angebote!



Herren-Konfektion

- Herren-Ulster** zweireihig, mit Rücken- oder Rundgürt, aus gut. modern gemusterten Cheviot **89.00 72.00 45.00**
- Herren-Ulster** viele Form., aus la Flauch oder Ratiné, blau oder modelfarbig **105.00 95.00**
- Herren-Paletots** ein- od. zweireihige Form mit Samtkragen, aus gutem Marengo-Cheviot **85.50 65.00**
- Herren-Anzüge** ein- oder zweireihig, aus modern gemustertem Kammgarn oder Cheviot ... **72.00 52.00**

Regenmäntel

- Trench-coats**, Gaborline- oder Gummimäntel, in größter Auswahl **79.00 49.50 35.00**

Herren-Artikel

- Selbstbinder** „Wien“ geschmackvolle Herbststreifen, Stück **2.90**
- Oberhemden, Perkal** indanthren, bedeckte Muster, Stück **3.75**
- Oberhemden** Seidenlanz-Popeline, mit Kragen u. Ers-Manschetten, bedeckte Satinstreifen ... Stück **7.85**
- Cachenez** Bomb erg-Seide, weiß oder gemustert ... Stück **5.75**
- Herren-Hüte**, Haarfilz **5.90** 3.90
- Schlafanzüge** Flanell, schöne weiche Qualität ... Stück **8.75**

Wollwaren

- Damen-Pullover** reine Wolle, mit aparten Seidenreflekt **4.75**
- Herren-Pullover** kräftige Qualität, modern gemustert ... Stück **4.90**
- Damen-Jacken** mit Kragen und Gürtel, elegante Bordüre, Stück **7.90**
- Damen-Strickkleider** Rock u. Pullover, reine Wolle, m. Kunstseide, in viel. Modelfarben **12.75**
- Kinder-Jacken** m. Kragen und Gürtel, hübsch gemustert, Gr. 45, Stück **4.25**

Damen- und Kinderwäsche

- Taghemden** guter Wäschestoff, mit Stickerel oder Spitze, hübsch garniert ... Stück **1.45**
- Taghemden** aus gutem Batist, mit Valenciennes-Spitze ... Stück **1.65**
- Nachthemden** guter Wäschestoff, weiß mit farbigem Kragen, Stück **3.95 2.85**
- Schlafanzüge** aus farbigem Wäschestoff, flotte Form **7.50 6.50**
- Ein Posten Unterkleider** gute Kunstseide mit ap rter Spitze Stück **4.50**
- Ein Posten Schlüpfer** aus gutem Tricot-Charmeuse, feine Farben ... Stück **3.95**
- Mädchen-Hemden** mit breit. Stickerel ... Größe 40 jede weitere Größe **0.15** mehr **0.50**
- Knaben-Hemden** guter Wäschestoff, Hals mit Klappe, Gr. 40, St. jede weitere Größe **0.15** mehr **0.75**



Kleid aus gutem Crêpe-Olymp, eleg. Form 29.75, kleid aus gutem Veloutine, farbige Haspel 19.75



Mantel aus reinwoll. geschneittenen Velour, Pelzkragen und -Stulpen, ganz gefüttert 69.00, Mantel aus prima geschneittenen Velour, großer Eiaré-Pelzkragen u. tulpen, ganz gefüttert 79.00



Eleg. Kappe aus modern geräumtem Filz 6.75, Kappe aus gutem Material, letzte Modelfarben 2.90



Crêpe de Chine-Kragen 0.95, Jabot-Schal Crêpe de Chine 2.95, Crêpe de Chine-Kragen 0.95, Damen-Handschuhe Leder-Imitation Paar 0.95

Tages-Bericht

Hamburg

Bergeedorf bekommt Hamburger Strom



Es ist schon lange her, seit die Elektrizität ihren Siegeslauf über das Land angetreten hat. Erst konnte man die elektrischen Glühlampen, die wie Leuchtsäulen funkeln, an, und bald hatten sie sich in allen Bauernhöfen ausbreitet. Damals genügte ein kleines Werk, um alle Stromabnehmer mit Elektrizität zu versorgen.

In dieser Situation ist augenblicklich Bergeedorf. Umgeben von den immer stärker nach Elektrizität rufenden Marsch- und Viehlandgenossen das bestehende Wandelwerk in Bergeedorf längst nicht mehr. Als Ausweg wurde eine Hauptleitung von Tiefstah nach Bergeedorf gelegt. Aber diese Hilfe ist nun ebenfalls an der Grenze des Möglichen angelangt.

Aber damit nicht genug, plant man in Bergeedorf auch die Erweiterung des Wandelwerkes, um für die nächste Zukunft gerüstet zu sein. Mit dem Bau soll noch in diesem Jahr begonnen werden, der im Herbst nächsten Jahres fertiggestellt sein wird.

Hamburgs Abdeckerei-Vertrag mit Heide

Der Landrat von Norddithmarschen, Dr. Krafft, hat im Kreisrat eine Erklärung abgegeben, nach der der Abdeckerei-Vertrag zwischen Hamburg und Heide unmittelbar vor dem Abschluss stehen soll. Wie wir dazu von unrichtiger Seite erfahren, kann das Wort „unmittelbar“ leider nicht wortwörtlich genommen werden.

Die radschlagende KPD.

In ihrem Bestreben, den in Konkurs befindlichen Laden noch für einige Zeit über Wasser zu halten, kennt die KPD weder Maß noch Ziel. Nachdem all ihre Versuche in den letzten Jahren, Feuerden anzuzünden, im Mai d. J. in Berlin an der Teilnahmslosigkeit der Massen gescheitert sind, das holländische Geheiß zum 1. August keinen Erfolg brachte, soll nun der Versuch gemacht werden, die Jungen und Jüngsten ins Geleitz zu bringen.

Die weiteren Maßnahmen der Bourgeoisie und Sozialdemokratie sind die des Angriffes auf den Lohn, Maßnahmen zur Verlängerung der Arbeitszeit und Abbau der Sozialversicherung überdaupt. Alle diese Maßnahmen dienen dem Zweck der imperialistischen Kriegsvorbereitung gegen die Sowjet-Union.

Jeder normale Mensch weiß, daß dieses Geheule nur die Tatsache verdeutlicht, die durch Photogramme belegt ist, daß die deutsche Bourgeoisie und die Kriegsanfänger in Deutschland mit der Sowjet-Diplomatie und dem Rot-Armee-Militarismus in enger Verbindung stehen. Es soll vergessen werden, daß mit Sowjet-Offizieren die deutschen Kommunisten zusammengeschlossen werden sollten.

Kolzeinaufstellung am 1. Oktober auf der Moorweide

Die Aufstellung der Ordnungspolizei aus Anlaß ihres zehnjährigen Bestehens findet am 1. Oktober, um 10.30 Uhr, nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, auf dem Rathausmarkt, sondern, zur Vermeidung längerer Verkehrsstörungen, auf der Moorweide statt.

Die neuen Kurse der Arbeiter-Samariter

Für Erwachsene beginnen in den Stadtteilen Barmbeck: Mittwoch, 2. Oktober, Schule Humboldtstraße; Eimsbüttel: Donnerstag, 3. Oktober, Schule Bismarckstraße; Rothenburgsort: Donnerstag, 10. Oktober, Volkshaus Nützenweg; St. Georg: Mittwoch, 2. Oktober, Volkshaus Sachfenstraße; Stadt: Montag, 7. Oktober, Schule Loesigstraße; Veddel: Tag und Datum wird noch bekanntgegeben; Schule Elomannstraße. Für Jugendliche: Barmbeck: Donnerstag, 3. Oktober, Schule Humboldtstraße; Eimsbüttel: Montag, 7. Oktober, Schule Wrangelstraße; Donnerstag, 3. Oktober, Schule Wrangelstraße; Rothenburgsort: Montag, 7. Oktober, Volkshaus Nützenweg; St. Georg: Montag, 7. Oktober, Volkshaus Sachfenstraße; Donnerstag, 10. Oktober, Volkshaus Sachfenstraße; Stadt: Montag, 7. Oktober, Schule Loesigstraße. Sämtliche Kurse beginnen um 19.30 Uhr. Preis für Erwachsene 3 M., für Jugendliche 1,50 M.

Der Ausbau des Südamerika-Dienstes der Hapag

Die Hamburg-Amerika Linie teilt mit, daß ihre Dampfer „Thuringia“ und „Westphalia“ nach dem Umbau der „Albert-Ballin“-Klasse im Frühjahr 1930 aus dem Nordatlantikdienst gezogen und in den Passagier- und Frachtdienst nach der südamerikanischen Ostküste eingereiht werden. Die Schiffe werden von diesem Zeitpunkt an die Namen „General San Martin“ und „General Artigas“ führen. Die ersten Abfahrten der Dampfer „General San Martin“ und „General Artigas“ nach der Ostküste Südamerikas finden im Frühjahr nächsten Jahres statt.

Modenschau des Seidenhauses W. Brandt

Wohl die letzte, aber nicht die uninteressanteste Herbstmodenschau dieses Jahres stellte die Veranstaltung der bekannten Firma am Donnerstag im Hotel Atlantic dar. Sämtliche Kleider, Mäntel, Stoffe usw. entnahmen dem eigenen Lager oder dem eigenen Atelier der Firma, während die Firma Lehmann zu den Kleidern die entsprechenden Hüte, das Pelzhaus Thalia die eleganten Pelze und Bar. Eperstein, die Schirme neuester Färbung und Qualität lieferten. Die Vorführung zeigte, daß die Firma Brandt durch erstklassiges Material, elegante Verarbeitung und schöne Farben den Anforderungen der neuen Mode und einer anspruchsvollen Käuferin Rechnung trägt, aber auch Kleidung für einen weniger leistungsfähigen Geldbeutel vorrätig hält, in der richtigen Einstellung, daß ein gutes Geschäft jeden Anspruch zu befriedigen imstande sein muß.

Jubiläumsausstellung der Ordnungspolizei

Eindrucksvolles Material

Das zehnjährige Jubiläum der Ordnungspolizei war Anlaß, eine Ausstellung der Ordnungspolizei zu veranstalten, die ein Bild von der Entwicklung, von der Tätigkeit und vom inneren Betrieb der Ordnungspolizei vermitteln soll und auch in musterhafter Weise vermittelt. Die Ausstellung ist im neuen Polizeihaus, zugänglich vom Papendamm, untergebracht. Gleich am Eingang findet man als höchst aktuelle Ausstellungsobjekte zwei Höllemaschinen, neben denen zwei Maschinengebräutchen aufgebaut sind, die vor Jahren dem Roten Frontkämpferbund abgenommen wurden.

Dann aber findet man in dem organischen Aufbau der Ausstellung eine Fülle von Material, das von den Anfängen bis in die Gegenwart unterrichtet. Man sieht den Schutzmantel der Vorkriegszeit, sieht dann Plakatmappen aus der Zeit der Revolution, Verordnungen des Arbeiter- und Soldatenrates, Aufnahmen der Sicherheitsorgane in den Jahren 1918/19. Man findet Bilder, Aufnahmen von den Heil-Urlaubs, vom Einzug Lettom-Vorbeds, Organisationspläne der Ordnungspolizei unterrichten über organisatorische Veränderungen unserer Polizeiorganisation. Es folgen Auftritte und Verordnungen aus dem Kapp-Putsch, Darstellungen der Märzunruhen 1921. In der nächsten Ecke werden die geistlichen Unterlagen der polizeilichen Tätigkeit ausführlich dargestellt. Ueber die Berufsverbereitungen und Einstellungen findet man danach aufschlußreiches Material. Dann wird die Tätigkeit der Ordnungspolizei bei verschiedenen besonderen Anlässen durch Bilder und Tafeln dargestellt. So sieht man Tafeln vom Stahlhelmzug im Juni 1928 und vom Reichsbanneraufmarsch im Februar 1928. Hier ist auch eine Sammlung von Briefpostkarten untergebracht, mit denen Polizeibeamte bei Unruhen oder kleinen Verwicklungen Bekanntheit machen mußten. Aus dem Kraftfahrzeugdienst findet man Lehrmodelle und Tafeln. Ein breiter Raum ist auch dem Polizeiport, der Luftaufsicht und vor allem dem Nachrichtenmitteldienst gewidmet. Modelle, Lichtbilder und Tafeln unterrichten über die Hafen- und Schiffsfahrtpolizei. Zum Schluß folgt eine Ecke, in der der Landesverband der Polizeibeamten Groß-Hamburg über seine Tätigkeit berichtet.

Zwei große Ausstellungsteile lenken den Blick auf sich. Es ist einmal ein Modell vom Auftrugsgebiet in Barmbeck aus dem Oktober 1923 und von den Kämpfen um die Dehnbühde. Es ist sodann eine Ehrenkölpe, die eine Tafel mit den Namen der in den letzten 10 Jahren gefallenen 29 Polizeibeamten birgt. Vor der Tafel steht man das Dank-

teilleite gehört auch der schöne Schäl, von dem herrliche Exemplare den bedeutenden Wälden der Zuhauer präsentiert wurden. Bruno Harprecht vom Schauspielhaus mußte alle schönen Dinge ins rechte Licht zu rücken.

Noch ein Naturwunder



In der botanischen Welt rings um Hamburg schreit — wie beim Wetter — ein Umwunder eingetreten zu sein. Man wäre schon gar nicht mehr erstaunt, südländisches Klima und südländische Pflanzen hier oben vorzufinden. — Am Donnerstag konnten wir unsere Lesern besondere Exemplare „Königskerzen“ zeigen, und heute ist es eine 3,20 Meter hohe Sonnenblume, die in der Siedlung Rottelnburg am Auenhagen gewachsen ist. Die Blume hat in diesem ganz außergewöhnlichen Sommer 40 Blüten und Blütenknospen getragen. Der Grundsteller der ersten Blüten hatte einen Durchmesser von über 30 Zentimeter. Augenblicklich blühen noch 27 Blüten.

Aus dem Institut für angewandte Botanik. Die warenkundlichen Schausammlungen des Instituts sind vom Sonntag, 29. September, ab wieder zur Besichtigung geöffnet. Eingang vom Botanischen Garten aus, täglich 11 bis 16 Uhr, Sonntag 10 bis 16 Uhr, kostenfreier.

Öffentliche Bücherhalle. Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens der öffentlichen Bücherhalle wird Herr Dr. Ohnsorg am 1. Oktober um 17.50 Uhr im Rundfunk einen Vortrag über die Bücherhalle halten.

telegramm des Reichspräsidenten Ebert und Bilder vom Begräbnis und der Ruhestätten der 1923 gefallenen Beamten.

Diese Ausstellung der Ordnungspolizei ist schon ausstellungstechnisch ein Ereignis. Ihre besondere Aufgabe, der Öffentlichkeit ein Bild von einer zehnjährigen Entwicklung, von Schwierigkeiten und Gefahren des Polizeibienstandes und vom Geist einer modernen Polizei zu geben, erfüllt sie in einem Maße, das es wünschenswert macht, daß alle, die es interessiert, diese Ausstellung auch besuchen. Sie wird während der nächsten Woche von 10 bis 20 Uhr täglich geöffnet sein.

Feierliche Eröffnung der Polizei-Ausstellung

Der Eingang zur Polizei-Ausstellung ist mit den Flaggen des Reiches und Hamburgs schön geschmückt. Kurz vor zehn Uhr versammeln sich vor der Halle die Vertreter des Senats von Hamburg, die Senatoren Dr. de Chapeaurouge und Perner, der Präsident der Bürgerchaft, Leuterich, ferner Vertreter der Reichsbehörden, der Polizeipräsident von Altona, Eggerstedt, der Polizeipräsident Wenthler von Harburg-Wilhelmsburg, Vertreter der gesamten Polizeibeamtenschaft und der Presse. Pünktlich um 10 Uhr beginnt die Kapelle der Ordnungspolizei mit dem Eröffnungsmarsch. Dann tritt Senator Dr. de Chapeaurouge vor die Versammelten und dankt für das Interesse, das die Ausstellung durch das Erscheinen der verschiedenen Vertreter in weiten Kreisen gefunden hat. Er betont, daß die Polizei diesen bedeutungsvollen 1. Oktober nicht vorbegehen lassen wollte, ohne der Öffentlichkeit Rechenschaft zu geben über ihre Entwicklung, ihre Entwicklung und ihr Wirken in diesen zehn Jahren. Er dankt allen, die sich um das Zustandekommen der Ausstellung besondere Verdienste erworben haben und hebt die Bedeutung der Ausstellung hervor, die über alles, was die Polizei angeht, Aufschluß gäbe. Zum Schluß eröffnet der Senator die Ausstellung mit dem Wunsch, daß sie für die Arbeit, für den Geist und für die Gewinnung der Polizei bereites Zeugnis ablegen möge, daß Verständnis und Vertrauen zu dieser Polizei in der Bevölkerung erreicht werde zur Ehre der Polizei und Hamburgs.

Die Kapelle spielt das Hamburg-Lied. Anschließend überreicht Polizeioberst Friederichs als Vertreter der gesamten Polizeibeamtenschaft Oberst Danner den Danner-Preis für beste sportliche Leistungen; ein Wanderpreis, der künftig von Oberst Danner verteilt werden wird. Eine würdige und herrschaftliche Ehrung. Der Gesangverein der Polizeibeamten singt ein Lied. Unter den Klängen des Schlußmarsches der Polizeikapelle treten die Versammelten den Rundgang durch die Ausstellung an.

Dachstuhlbrand in einer Fabrik

Am Freitagabend, kurz vor 20 Uhr, entfiand in dem Dachstuhl des in der Humboldtstraße 16 gelegenen Fabrikgrundstückes ein größeres Schadenfeuer. In dem oberen, fünften Geschloß war eine Tischlerei untergebracht. Dort brach, vermutlich durch einen Leimofen, das Feuer aus. Die Flammen fanden in den dort lagernden Spähnen und dem Furnierholz reiche Nahrung. Beim Eintreffen der sofort alarmierten Feuerwehrojüge 5 und 10, unter Baurat Dr. Japs, fand der ganze Dachstuhl bereits in hellen Flammen. Die Tischlerarbeiten wurden durch die eisernen Türen der Werkräume anfangs behindert. Erst als sie aufgebrochen waren, konnte man dem Feuer mit drei Schlauchleitungen beikommen. Nach einer halben Stunde hatte man das Feuer in der Gewalt. Vom Dachgeschloß des sechsjährigen Gebäudes war leider nichts mehr zu retten. Alles, was dort untergebracht war, ist den Flammen zum Opfer gefallen. Gegen 21 Uhr war die Gefahr beseitigt. Bis spät in die Nacht blieb eine Brandwache mit den letzten Aufklärungsarbeiten beschäftigt an der Brandstelle zurück. Man kann von Glück sagen, daß sich das Feuer nicht in die unteren Räume ausgebreitet hat. So ist der Schaden nicht sehr beträchtlich.

Immer noch Schwindel mit Vorkriegs-Tausendmarkscheinen. Wie der Ausschuß Pro honore, Großhamburgischer Ausschuß zur Bekämpfung der Schwindelkisten e. V., Hamburg 11, Börse Zimmer 218, feststellt, wendet sich ein Unternehmen, das sich Globocapital Association nennt und in Berlin C 25, Kaiser-Wilhelm-Strasse 24, eine „Gilliabirktion“ unterhält, an die Inhaber rotgestempelter Vorkriegs-Tausendmarkscheine, um diese zu veranlassen, sich an der „Auslandsaktion“ der Globocapital Association gegen die Deutsche Reichsbank zu beteiligen. Ueber ähnliche Unternehmungen, vor allem dasjenige des „Betriebsanwalts“ O. Winter, ist schon so oft und eingehend in der Presse berichtet worden, daß es kaum noch wiederholt zu werden braucht, daß alle derartige auf die Aufwertung der alten Tausendmarkscheine gerichtete Bestrebungen völlig aussichtslos sind, und daß sie sich unter Umständen sogar als Beitrag an den Noteninhabern darstellen. Trotzdem möge nochmals vor Verbindungen auch mit der oben genannten Unternehmung gewarnt werden.

Esperanto-Kurse. Der Arbeiter-Esperanto-Bund für das deutsche Sprachgebiet hat in allen Städten Deutschlands Gruppen, die der Verbreitung der Esperantoprache durch Abhalten von Kursen gerichtet zu werden suchen. Die Dristruppe Hamburg-Altona beginnt ihre diesjährigen Kurse wie folgt: Dienstag, 1. Oktober, Eimsbütteler Volkshaus, Eichenstr. 61. Mittwoch, 2. Oktober, Jugendheim, Tarpensbuckstraße 37. Donnerstag, 3. Oktober, Jugendheim, Wöhlmannstr. 15. Freitag, 4. Oktober, Jugendheim, Schürbecker Straße, Kalematt 6. Montag, 7. Oktober, Gemeinshaus, Zimmer des Verbandes der Lebensmittel- und Getränkearbeiter. Arbeiter, Arbeiterinnen und Jugendliche sind eingeladen, sich an diesen Esperantokursen zu beteiligen. Um auch Benossen, die an Orten wohnen, wo Arbeiteresperantogruppen nicht bestehen, und solchen, die aus irgendeinem Grunde an der Teilnahme eines Kurses verhindert sind, die Möglichkeit der Erlernung der Esperantoprache zu geben, veranstaltet der Distrikt Wasserkannte des Arbeiter-Esperanto-Bundes einen brieflichen Esperantokursus. Der Beginn desselben ist jederzeit möglich. Anmeldungen zum brieflichen Esperantokursus richtet man an: Arbeiter-Esperanto-Bund, Distrikt Wasserkannte, Altona a. d. Elbe, Im Hag 5.

Herbst- und Winter-Neuheiten in Herrenstoffen

zeigen wir in kommender Woche in unseren „gegenüber“ Fenstern und erbitten freundliche Beachtung. Wir führen in sehr großer Auswahl und modernster Musterung nur beste und renommierteste Herrenstoffe deutscher und ausländischer Herkunft, welche wir äußerst preiswert verkaufen. In unserer Maßabteilung für Herrenkleidung, die von unserer verehrten Kundschaft stark benutzt wird, bedienen wir Sie aufs beste zu sehr mäßigen Preisen.

Mantelstoffe für Damen in größter Auswahl, die alles Neue bringt!!

Albert Bernhold & Co. Hamburg · Großer Burstah 12

Neue Kursbücher für den Winterfahrplan

Der Winterfahrplan beginnt in der Nacht vom 5. zum 6. Oktober. Die vielfachen und zum Teil sehr bedeutungsvollen Neuerungen und Veränderungen im Jugend-, im Flug-, im Bäder- und Binnenfahrplan werden in der bekanntlich zuverlässigen Weise in den Winterausgaben der Storm-Hendel-Cloud-Kursbücher berücksichtigt sein. Diese Kursbücher zeichnen durch ihren übersichtlichen Aufbau und zuverlässige Vollständigkeit aller Angaben aus. Alle Ausgaben besitzen aus langjähriger Praxis entstandene Einrichtungen, die den Gebrauch vereinfachen und es selbst dem ungeübtesten Fahrplanleser ermöglichen, sich mit wenigen Blicken aus einer Seite klar zu machen, was er für seinen Zweck braucht. Die Reichsausgabe des Stormischen Kursbuches und Hendels Telegraph enthält außerdem ganzseitige Uebersichtskarten mit tabellarischen Angaben über Fahr- und Befahrtenspreise und Schlafwagenmöglichkeiten. Diese sehr zu lobende Neuerung, die die beiden Ausgaben als einzige Kursbücher besitzen, ermöglicht es, nahezu jede Fernverbindung neben den reinen Tabellenangaben des Fahrplanes auch in der übersichtlichen graphischen Darstellung zu sehen. Storm-Kursbücher gibt es in sieben verschiedenen Ausgaben. Für unser Verkehrsgebiet kommt neben der großen Stormischen Ausgabe für das gesamte Reichsgebiet noch die kleine, billige Teilausgabe für Norddeutschland in Frage, die 2,50 M kostet.

Auch ein „Expresst“ Ein Nummer Streich.

Ein angesehenes Geschäftsunternehmen erhielt ein anonymes Schreiben, in dem er aufgefordert wurde, dem Schreiber 5000 M durch eine weibliche Angestellte an bestimmter Stelle in der inneren Stadt in geschlossenem Briefumschlag überreichen zu lassen. Für den Fall der Nichtbefolgung würde die Ehefrau des Kaufmanns innerhalb kurzer Zeit umgebracht. Der Briefschreiber batte noch darauf hingewiesen, daß er mit derartigen Sachen gut vertraut sei. Der Brief wurde der Kriminalpolizei sofort übergeben. Beamten des Fahndungskommandos gelang es, den „suchbaren“ Expresst schon bald darauf in St. Pauli festzunehmen. Der Mann hatte zwei Schlüsselchen beauftragt, den ermarketen Brief mit den 5000 M in Empfang zu nehmen. Die Anaben fanden sich auch ein. Sie wurden aber verfolgt. In der Ederstraße wurde er dingfest gemacht. Es handelt sich um den Johannes M., der anfänglich bestritt, der Briefschreiber zu sein, schließlich aber ein Geständnis ablegte. Der Festgenommene erklärte, daß dieses seine erste Expressthandlung gewesen sei, und daß er sich sein Opfer aus dem Telefonadreibuch herausgesucht hätte.

Straßenperzungen. Wegen Straßenbauarbeiten in der Straße Schwannewik vor der Badeanstalt werden vom 28. September 23 Uhr bis 30. September 6 Uhr die Straßen in der Alster und Schwannewik zwischen Lohmühlenstraße und der Straßenkreuzung Mundsburgerdamm-Buchstraße für den durchgehenden Fahrverkehr gesperrt. — Die Eifelstraße zwischen Wischensweg und Brauhpark wird wegen Bauarbeiten vom 30. September auf die Dauer von etwa acht Wochen für den gesamten Verkehr gesperrt.

Bandionkonzert im Verzugsheim Oberaltenallee. Stunden des Frohns brachte am letzten Donnerstag den Alten und Sichen das Bandionorchester von 1921 unter Führung seines Dirigenten Gustav Hoehne durch gute Musikvorträge, Märsche, Walzer und andere Weisen wechselten in bunter Reihenfolge. Alle zu Gehör gebrachten Darbietungen fanden aufmerksame und beifallsfreudige Zuhörer. Durch den starken Beifall haben sich die Veranstalter veranlaßt, noch ein paar flotte Märsche zum Besten zu geben. Mit dem Beifall, den Alten und Sichen durch ihren Besuch einige Stunden der Freude bereitet zu haben, verließen die freundlichen Konzertgeber das Heim.

Mandolinkonzert in der Musikhalle. Der Deutsche Arbeiter-Mandolinistenbund, Ortsgruppe Groß-Hamburg, veranstaltet am Mittwoch, 2. Oktober, sein drittes großes Konzert unter Mitwirkung von 70 bis 80 Spielern und unter der Leitung seines Dirigenten A. Trapp. Freunde der Zapfmusik werden bei dem gut ausgearbeiteten Programm auf ihre Kosten kommen.

„Gesundheit“, Zeitschrift für gesündliche Lebensführung des berufstätigen Volkes. Herausgeber: Hauptverband deutscher Krankenkassen e. V., Berlin-Charlottenburg 1, Berliner Straße 137. Die interessante September-Nummer der „Gesundheit“ ist reich illustriert und bringt eine Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen.

gen. Dr. Pudor schreibt über Sonnenkuren, Prof. Bickel gibt Ratsschläge zur Verhütung von Erkältungen. Pilze und Pilzergiftungen werden von Dr. Kosbacher und Kurzsichtigkeit und ihre Besserung von Dr. Lachmann erörtert. Ueber Kinderpflege unterrichtet eine Abhandlung über Reuchhusten von Dr. Blumenthal. Dr. Kallstetter über den undankbaren Willen und Dr. Weib über Stuhlverstopfung. Sie wird an den Schaltern der Krankenkassen kostenlos ausgeteilt.

Anton Re-Konfession. Die Entlassungsfeier für die Schüler, die nach erlangter Reife diese Schule verlassen, findet am Dienstag, 1. Oktober, 9.30 Uhr, in der Schule statt. Angehörige der Schüler und Freunde der Schule sind herzlich dazu eingeladen.

Vadener Heimfahrt 1930 in Karlsruhe. Ueber den geplanten Heimfahrt der Vadener vom 4. bis 7. Juli 1930 in Karlsruhe wird am Mittwochabend, 8. Uhr, der Verkehrsleiter Lacher vom Badischen Verkehrsverband in Hans Gesellschaftsraum einen Vortrag mit Lichtbildervorführung halten. Gäste sind willkommen.

Ankunft des Hapagdampfers „Thuringia“. Dampfer „Thuringia“ der Hamburg-Amerika-Linie trifft, von New York kommend, voraussichtlich Sonntag, 29. September nachmittags, in Hamburg ein. Die Passagiere werden am Kai gelandet und mit Autos nach dem Hamburger Hauptbahnhof befördert. Nähere Auskunft, insbesondere über die Zeit der Landung, erteilt die Abteilung „Gepäckdienst“ der Hamburg-Amerika-Linie, Glöckchensteinallee, neben dem Hauptbahnhof, die am Sonntag bis 22 Uhr und am Sonntag von 7 Uhr an geöffnet ist. Fernsprecher: C 2 Bismarck 4358, 4419, 5001, 6920.

Fischzuzubereiten am 28. September. Hamburg-St. Pauli: 7 Hochseefischer 18 900 Pfund, 8 Küstenseefischer 2700 Pfund, Einwendungen 35 000 Pfund. Montag zu erwarten: 5 Hochseefischer und diverse Einwendungen. — Cuxhaven: 10 Nordseefischer: Senator Heidmann 132 000 Pfund, Senator Preddahl 150 000 Pfund, „Döse“ 116 500 Pfund, „Dr. Carl Melchior“ 114 000 Pfund, „Schüttling“ 104 500 Pfund, „Guldb Möring“ 120 000 Pfund, „Senator Brandt“ 128 000 Pfund, „Stubbenhuk“ 100 000 Pfund, „Schopenstehl“ 79 000 Pfund, „Direktor Schwarz“ 42 000 Pfund, zusammen 1 081 000 Pfund, davon 1 012 000 Pfund Herings, 3 Hochseefischer 4500 Pfund. Montag zu erwarten: 8 Nordsee- und 1 Islanddampfer.

Töblicher Autounfall eines Hamburgers auf der Bremer Chaussee. Direktor Dr. phil. v. v. d. Aulenkamp, der Leiter des ledigen Betriebes bei der Hamburger Rorag, ist Freitag morgen bei einer Autofahrt auf der Bremer Chaussee in der Nähe von Appeln bei einem töblichen Unfall verunglückt. Dr. Aulenkamp war mit seinem Wagen auf dem Fahrt nach Bremen begriffen. Bei Appeln wollte er einem entgegenkommenden und einem stehenden Lastkraftwagen ausweichen. Dabei hat er ansehnlich scharf die Bremsen gezogen. Sein Fahrzeug geriet ins Schleudern und fuhr gegen einen ihm entgegenkommenden Lastkraftwagen. Dr. Aulenkamp schlug kopfüber aus seinem Wagen heraus gegen den Lastkraftwagen und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, die den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Anfälle auf der Straße

Der Flachland wohnhafte Kaufmann Ernst Sieck lief in der Bramfelder Straße gegen ein Personenauto. Er erlitt erhebliche Knochenverletzungen. — In der Gerichtstraße stürzte die Witwe Frau Louise Kusdorf, wohnhaft Berliner Lo., von einem Rollfuhrwerk. Frau R. trug Unterschenkelverletzungen davon. — Das in der Buchstraße wohnhafte Fräulein Marie Lieger wurde in der Buchstraße auf dem Fahrrad von einem Rollfuhrwerk angefahren. Fräulein L. mußte mit Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden. — Der Hellkamp wohnhafte Kaufmann Wilhelm Schick fuhr in der Eimsbütteler Chaussee auf seinem Fahrrad gegen ein Geschäftsauto. Sch. erlitt Beinverletzungen.

Den Tod im Treppenhaus gefunden. Die Winterhuder Weg wohnende, 66jährige Witwe Frau Mathilde Bonnewitz wurde im Treppenhaus des Hauses Steindamm 35 mit schweren Schädelverletzungen aufgefunden. Frau B. starb bald nach Einlieferung in ein Krankenhaus. Es dürfte sich hier um einen Unglücksfall handeln.

Ueberfall im Borsfelmsweg. In der Nacht zum Sonntagabend, gegen 2.40 Uhr, wurde der in Borgfelde wohnende Maler Friedrich M. im Borsfelmsweg von mehreren Männern angefallen. M. wurde seiner schwarzeledernen Geldbörse mit 40 M beraubt. Die Täter entkamen.

Unbilde Gasuhr. In der Nacht zum Sonntagabend drang infolge Undichtigkeit der Gasuhr aus dem Keller des Hauses Schmalenbeker Straße 8 Gas in das Treppenhaus und in die Wohnungen. Ein im Parterre wohnender Hausbewohner erkrankte. Der Vorgang war zum Glück so rechtzeitig bemerkt, daß weitere Gefahr abgewendet werden konnte.

Mangelnde Hilfsbereitschaft. Freitagmorgen verletzte sich ein Arbeiter auf der Baustelle Ecke Dammstraße und Valentinskamp die Hand. Einen Notverband erhielt der Verletzte auf der Baustelle. Er ging dann zu dem in unmittelbarer Nähe liegenden evangelisch-lutherischen Belehmer, wo ihn jedoch der Arzt Dr. Koopmann abwieh mit der Bemerkung, er sei nicht Kasernenarzt, und dann wisse er auch nicht, wo er sein Geld herbekomme. Der Polizeiarzt an der Drehbahn hat den Mann dann verbunden. Wenn es sich hier auch um keine gefährliche Verletzung handelt, so ist es doch zu rügen, daß in einem Krankenhaus so wenig Hilfsbereitschaft gezeigt wird angesichts des Umstandes, daß über den Erlaß der Kosten gar kein Zweifel bestehen konnte.

Eigentümer gefaßt! Beschlagnahmt wurde ein Herrenrad Marke Patria Nr. 27592 D und Damenunterwäsche, gezeichnet M. P. bzw. J. B. Die Sachen dürften aus Diebstählen stammen. Mitteilungen werden an die Kriminalinspektion 12, Stadthaus, zu J.-Nr. 0067/29 II 12 bzw. Kriminalinspektion 10, Stadthaus, zu J.-Nr. U 661/29 II 10 erbeten.

Heute um 7 und 9 Uhr, morgen um 2 Uhr: für 50 Pf. im Lichtspieltheater des Gewerkschaftshauses. Verdun... Sprecher: Curt Pabst.
Das gewaltigste Filmwerk vom letzten Völkerring. Wer den Frieden will, muß den Film kennen.
Morgen um 4, 6.15 und 8.30 Uhr, Preis 80 Pfennig.

Auf plumpen Schwindel hereingefallen. Bei Geschäftsleuten insbesondere in Konfektionsgeschäften, machte eine angebliche Ingeborg Klodmann größere Westellungen. Sie ließ sich die Waren in ein Hotel schicken und verschwand mit denselben ohne an Zahlung zu denken. Der Schwindlerin fielen Warenposten im Werte von etwa 600 M in die Hände. „Ingeborg Klodmann“ ver sprach, in einigen Tagen Zahlungen per Bank leisten zu wollen. Die Gelüste ist etwa 27 Jahre alt, 1.72 groß, schlank. Sie hat schmales Gesicht, blondes Büschel, nicht einmald freies Gesicht. Bekleidet war sie mit einem weinroten Mantel, besticht mit Antra, blauem Filzhut und gelben Spangenschuhen. Die Kriminalpolizei macht auf diese Person nachdrücklich aufmerksam. Mitteilungen nehmen die Kriminalreviere und die Kriminalpolizei, Stadthaus, entgegen.

Diebereien in einem Frauenstift. In dem in der Löwenstraße befindlichen Frauenstift erschien eine etwa 23jährige, weibliche Person und erklärte, im Auftrag einer Gemeindefrau zu kommen. Sie sei beauftragt, festzustellen, ob Lieferung von Bekleidungsgegenständen aus Wohlfahrtsmitteln in Frage käme. Die Erscheinene bat um ein Glas Wasser. Sie verschwand, nachdem sie einer Stoffsäckchen einen Geldbetrag entwendet hatte. Es ist festgestellt, daß die Täterin bereits in andern Stiften auf gleiche Weise „arbeitete“. Es handelt sich um eine mittelgroße, schmachtige Person, die Verlobungsring trug und bekleidet war mit hellem Mantel und hellem Hut.

Teure St. Pauli-Gebirge. Ein von Berlin zugereister Chauffeur hatte in der Nacht zum Freitag St. Pauli aufgesucht. Wästen in seinem St. Pauli-Zimmer schlief er in einem Logen Herrensitze ein. Die Gelegenheits Diebe aus und stahlen dem Manne 1500 M aus der Brieftasche. — Weiter wurden in einem Lokal in St. Pauli ein Mann, der nach Kanada auswandern wollte, 95 amerikanischen Dollars entwendet.

Kurze Freude. Wie berichtet, wurde der Viehhändler Lohbar J. e. m. a. n. wegen von ihm verübter Betrügereien gefaßt. H. beschuldigte Spektreure und erbeutete von ihnen unter Vorpiegelung falscher Ladungen Darlehen in Höhe von 100 bis 150 M. Hermann wurde am Freitag festgenommen, als er bei einem Spektreure verfuhrte, auf gleiche Weise zu kommen. Der Festgenommene ist mittellos. Er logierte seit kurzer Zeit in Wandsbek.

Altona und Umgegend Der Zusammenbruch der Großmühle von Julius Kröger vor Gericht

Ein charakteristisches Bild kapitalistischer Geschäftsmethoden erhält jeder, der den Prozeß gegen die Gebrüder Johann und Fritz Kröger, Inhaber der Firma Schmalenbühl Julius Kröger in Eimsbörn verfolgt. Die Firma genoh einst in Geschäftshreien einen unerhörtlichen guten Ruf. Die Mühle bestand seit 1864, wo der Vater der Angeklagten eine ganz kleine Mühle sein eigen nannte. Mit der Zeit wuchs sich die kleine Mühle, vor den Toren der Großstadt Hamburg gelegen, zu einem Großbetrieb aus. Die Hauptaufgabe dieses Großbetriebes bestand darin, an der Hamburger Börse Getreide aufzukaufen und an Landwirte und Schweinemästereien in der Provinz Schleswig-Holstein abzusetzen. Nun kam in den Jahren 1926/27 eine gewisse Notzeit, namentlich für die Schweinemästerei. Auch die „Gräser“, das heißt diejenigen Landwirte Schleswig-Holsteins, die der Beforderer ihres Bodens wegen auf Viehweiden angewiesen sind, kamen der schwankenden Viehpreise halber in Schwierigkeiten. Die Folge war, daß diese Landwirte in Zahlungs-schwierigkeiten gerieten und ihre Verbindlichkeiten gegenüber der Firma Kröger nicht mehr bezahlen konnten. Die Firma Kröger versuchte sich auf andere Weise schadlos zu halten, indem sie sich von einer ganzen Reihe Landwirte Gefälligkeitsaktzepte in einem Umfang ausstellte, der das Vermögen der Ehepaanten um das Vielfache überstieg. Auf diese Weise konnte der Betrieb sich erstmalig wieder halten. Allmählich sicherten auch an der Hamburger Börse Gerüchte über die Zahlungs-schwierigkeiten der Firma Kröger durch. Die Hamburger Importeure, mit denen die Firma Kröger in dauernder geschäftlicher Verbindung stand, wurde launig. Man verlangte von der Firma Kröger die Vorlegung einer Bilanz, bevor weitere Verbindlichkeiten eingegangen würden. Die Angeklagten legten dann auch eine Bilanz vor, die recht stark „frisiert“ gewesen sein muß; denn wie sich später herausstellte, waren darin sämtliche Gefälligkeitsaktzepte im Betrag von etwa einer halben Million nicht mit aufgeführt. Die Hamburger Importeure berechneten, daß die Firma Kröger nach dieser Bilanz noch mit 75 Prozent Aktiven arbeite und beschloßen eine Bilanzaktion einzuleiten. Vorher fragten sie nach Johannes Kröger, der die Verhandlungen führte, auf Ehre und Gewissen, ob die Bilanz auch richtig sei.

Nach den Angaben der Geschäftsbilanz verifiziert Johannes Kröger auf sein Offiziers-Ehrenwort, daß die Bilanz richtig sei.

Diesebühliche Verifizierung fand nachher in der Verteidigungsrede des Angeklagten Johannes Kröger nach eine viel schönere Illustration, indem der Angeklagte bestritt, sein Offiziers-Ehrenwort gegeben zu haben. Er erklärte wörtlich: „Auf den Offizier gebe ich nicht viel. Ich bin nur ein gewöhnlicher Kriegsoffizier und im Kriege wurde ja jeder anständige Mensch aufgeführt.“ (Nun es da aber viele „unanständige“ Menschen gegeben haben.) Aber es ist bezeichnend für unsere Geschäftswelt, das Offiziers-Ehrenwort, nicht die Bilanz, bat gezogen, und man bemilligte der Firma Kröger weitere Kredite in Höhe von 325 000 M. Als dann später ein geschädigter Landwirt, der Hofbesitzer B., den Antrag auf Eröffnung des Konkurses gegen die Firma Kröger stellte, kam die Geschichte zum Klappen. Die Zeugen — Hamburger Importeure und geschädigte Landwirte — befragten im großen und ganzen die Angeklagten, Zwei als Sachverständige hinzugezogene Bücherrevisoren bemühten sich, Licht in das Dunkel des Krögerischen Geschäftsgeschäfts zu bringen. Der Bücherrevisor Fischer äußerte aus, daß Johann Kr. verpflichtet gewesen sei, die Gefälligkeitsaktzepte mit in die Bilanz anzunehmen. Ohne diese würde man ein ganz schlechtes Bild von der Vermögenslage der Firma bekommen. Im übrigen gab er seiner Vermutung Ausdruck, daß die Hamburger Importeure sowie Vertrauens zur Krögerischen Bilanz hatten und neue Kredite bemilligten, ohne die Bilanz von beidseitigen Bücherrevisoren oder Treuhandgesellschaften prüfen zu lassen.

Die Importeure seien seiner Ansicht nach in der Kredit-bemilligung zu vertrauensfölig vorgegangen.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Johannes Kröger wegen Betruges in zwei Fällen eine Gesamtstrafe von 1 Jahr und 10 Monaten Gefängnis und Erverlaß, gegen Fritz Kröger 9 Monate Gefängnis; außerdem stellte er bei Fritz Kröger eine Vermögensverpflichtung an. Der Verteidiger Dr. Jonas, Altona, plädierte in erster Linie für Freisprechung der Angeklagten, eventuell für

„Sie schmeckt doch immer gleich gut... die köstliche Abdulla-STANDARD“

- 1 Ausgesucht milde mazedontische Tabake
- 2 Cigarettenpapier feinsten Qualität
- 3 Stets gleichbleibende Tabakmischung
- 4 Auch bei starkem Rauchen kein Kratzen im Halse
- 5 Fabrikation bei stets gleichbleibender Temperatur u. Feuchtigkeit durch spezielle Luftbehandlungsanlage

5 Pfg



ABDULLA STANDARD CIGARETTEN
"sie verändern sich nie"



* Sammeln Sie die lehrreichen Länderwappen - sie liegen allen Packungen bei

Fabriklager Hamburg: Arthur Hirsch, Hamburg 8, Dovenfleth 40, I. Tel. H 7, Rol. 8123.

Die wesentlich mildere Strafe mit Bewährungsfrist, da beide Angeklagten noch unbekannt seien. Nach langer Beratung verurteilte das Gericht folgendes Urteil:

Johannes Kröger wird wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten verurteilt; zwei Monate und 10 Tage werden ihm auf die erlittene Unterdrückungshaft angerechnet. Friz Kröger wird freigesprochen. Die Entscheidung des Untersuchungsrichters, dem Angeklagten Johannes Kröger gegen eine Kaution von 3000 M. auf freien Fuß zu belassen, wird aufgehoben und der Angeklagte erneut in Unterdrückungshaft genommen.

Fahrrad Diebstahl. In der Beinhofstraße wurde ein Herrenfahrrad, Marke Orizner, Nr. 481 940, Wert 145 M. gestohlen.

Ein Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum Freitag im Stadion der Stadt Altona ausgeführt. Die Täter sind in die dort befindlichen Räume gewaltfam eingedrungen. Gestohlen wurden ein Radioapparat, Dreieröhren-System, eine Telefunkenröhre R 250, ein 4 Volt Akkumulatorkasten, eine elektrische Schaltdose für Radio-Grammophon, 10 bis 10 Schallplatten und 18 M. in bar.

Der Schweinefänger bleibt Wadepfahler. In der Angelegenheit der Sperrung des hampburgischen Schweinefanges als Wadepfahler hat der Altonaer Magistrat mit Hamburg Fühlung genommen. Voraussichtlich wird Hamburg auf die preussischen Wünsche Rücksicht nehmen und den Schweinefänger der Bevölkerung des Unterelbegebietes als Wadepfahler erhalten.

Kreis Binneberg

Vorsicht beim Baden! Ein Bäcker B. aus Hamburg saß sich beim Baden im Krupendert See durch einen Sprung vom Brett eine Rückenverletzung zu, der er im Krankenhaus bald darauf erlag.

Pinneberg. Obst- und Gartenbauausstellung. Am Freitagvormittag wurde die drei Tage dauernde Ausstellung des Obst- und Gartenbauvereins für den Kreis Pinneberg und Altona eröffnet. Vorherrschend sind die Früchte der reifen Reife. Die Ausstellung ist in der Anlage und in der Qualität der Ausstellungen gegen die Veranstaltung vor sechs Jahren feststellen. Landrat A. N. D. r. erwähnt, daß der Kreis Pinneberg zur Förderung des Frühlingsbauens wieder 30.000 M. in seinen Hausbaukasten vorgegeben habe. In der Ausstellung sind 40 Aussteller mit hochwertigem Material beteiligt.

Töblicher Motorradunfall. Auf der Kieler Straße in Burgwedel kaufte ein Motorrad beim Ausweichen vor einem Auto in den tiefen Chauffeegraben, wobei der Fahrer, der Monteur Friedrich Gluhbari, und sein Mitfahrer Wilhelm Ohlweier, beide aus Quickborn, so schwer verletzt wurden, daß sie ins Spital ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Wandsbek und Umgegend

Teilweise Freigabe der Hamburger Straße

Die Arbeiten in der Hamburger Straße sind nunmehr soweit fortgeschritten, daß vom Sonnabend, 28. September, 16 Uhr an, die Nordseite für den durchgehenden Verkehr freigegeben werden kann. Der Verkehr in Richtung Altona-Hamburg wird dann wieder durch die Hauptstraße geleitet werden. Die Autobusse der Hochbahn, des Kreises Stormarn usw. werden vom 28. September, 16 Uhr an, nicht mehr die Weichersstraße, Lange Reihe usw. benutzen, sondern wieder ihren alten Weg, Zollstraße, Lübecker Straße, Hamburger Straße befahren. Mit der Freigabe des restlichen Teils ist gleichfalls in Kürze zu rechnen.

Grundbesitzstatistik. Im Monat August wurden in Wandsbek als erkannt gemeldet an Diphtherie 2 (2), Scharlach 5 (4), Rindpestfieber 2 (-), Typhus (Para) 3 (-), Tuberkulose 6 (5). Es starben ferner an Krebs oder anderen bösartigen Neubildungen 8 (4), Gehirnerschlag 2 (2), Herzkrankheiten 2 (7), Tuberkulose - (2), Lungenerkrankung 3 (1), sonstigen Krankheiten der Atmungsorgane 1 (-), Altersschwäche 1 (3), Rindpestfieber 2 (-), Hirnhautentzündung 1 (-), Schlafkrankheit 1 (-), an übrigen Todesursachen 9 (9), durch Selbstmord 1 (3), Verunglückung bzw. äußere Einwirkung 2 (-), im ganzen 34 (31). An Geburten sind 38 (52), darunter 4 (3) Totgeburt zu verzeichnen. Auf 1000 Einwohner und ein Jahr berechnet entfallen 9,7% (14,9%) auf Geburten und 9,7% (8,9%) auf Sterbefälle einschließlich der Geburten und Sterbefälle in den eingemeindeten Gebieten Jensef und Sonnorf. — An Nahrungsmittelproben (außer Milch) wurden entnommen beziehungsweise abgeliefert 17 (23), davon nicht beanstandet 12 (13), beanstandet 2 (10), das Untersuchungsergebnis steht noch aus in 3 (-) Fällen. An Milchproben sind entnommen 18 (-), davon beanstandet wegen gebrochener Verfüße - (-), wegen fehlerhafter 11 (-), nicht beanstandet 7 (-). Meldungen an Gewerbeunfällen 132 (135).

Müllabfuhr. Wie das Stadtbauamt mitteilt, erfolgt die Müllabfuhr ab 1. Oktober bis 31. März 1930 in der Tageszeit von 8 bis 16 Uhr.

Verkehrsunfälle. Am Donnerstag, gegen 16.30 Uhr, ereignete sich an dem Bahnhofsplatz in Sonnorf ein Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer verlor die Gewalt über das Rad und fuhr in zwei an der Straße stehende Personen. Beide wurden verletzt und klagten über Schmerzen im Rücken. Der Motorradfahrer soll rücksichtslos und übermäßig schnell gefahren sein. — Am Freitag, gegen 17.10 Uhr, erfolgte in der Brämfelder Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Motorrad. Die auf dem Sozius sitzende Frieda Klingner erlitt leichte Verletzungen. — Am gleichen Tage wurde eine Frau an der Straßenbahnhaltestelle Lübecker Straße beim Ueberqueren des Fahrdammes von einem Motorrad angefahren. Sie erlitt Hautabwürgungen.

Der Sonnabend-Wochenmarkt brachte die übliche Menschenmenge und bescheidenen Massenbesuch. Von Anfang an ging der Handel flau. Besonders großes und günstiges Angebot lag der Zeit entsprechend in Tomaten, Zucchini, Spargeln, Kürbissen und Trauben vor. Die Selbstvergerstände, besonders die Vierländer, erreichten große Umsätze. Schnitt- und Topfblumen verkauften den Markt und sind viel gehaft. Die Preise unterlagen nur ganz geringen Schwankungen gegenüber

den Vormärkten. Am Schluß konnte der Markt als ausverkauft angesehen werden.

Kreis Stormarn

Erste Gemeindevorstandssitzung in Lohbrügge

Das Bild der Körperschaft, die am Donnerstag im Saale des Hohenhofes tagte und berufen ist, in den nächsten vier Jahren die Geschäfte der Gemeinde Lohbrügge zu lenken, hat sich stark verändert. Das Ortsparlament wurde um drei Sitze vergrößert, die sämtlich der Sozialdemokratie zufielen. Allerdings ist die rechte Seite des „Hauens“ zahlenmäßig gleich geblieben. Nach wie vor sitzen dort acht Bürgerliche und zwei Kommunisten. Wenn auch unter diesen zehn Personen manch neues Gesicht zu finden ist, so dürfte doch die gut nachbarliche Freundschaft beider Fraktionen erhalten bleiben. Das zeigte schon die erste Sitzung. Auffallend ist, daß die Rechte ihre beiden bisherigen Vertreter im Gemeindevorstand zurückgerufen hat. Als ihr Fraktionsführer stellte sich Herr Eder vor, der auch in den Gemeindevorstand eintrat. Als zweiter Vertreter der Rechten wird zukünftig Herr Wagas der Kommunisten angehören. Nur durch die Hilfe der Kommunisten ist es den Bürgerlichen gelungen, die Wahl ihrer Wahlleiter in ihre Stärke im Vorstand beizubehalten. Obwohl die Kommunisten mit ihren zwei Stimmen auch unter den glücklichen Umständen keinen Vorstandslitz erlangen konnten, reichten sie eine eigene Liste ein. Hätten sie das Geschick von der Einheitsfront selbst erst genommen, so säßen heute neben nur einem Vertreter der bestehenden Klasse drei Arbeitervertreter. Dies verbindet zu haben, ist der erste kommunalistische Erfolg in der Lohbrügger Gemeindevorstellung. Die Sozialdemokratie entsandte wieder ihre bewährten Vertreter Amtage und Jengard in den wichtigsten Verwaltungsausschuss.

Vor der Wahl des Gemeindevorstandes wurden die 21 Gemeindevorsteher durch Handschlag in ihr Amt eingeführt und auf sorgfältige, uneingeschränkte Erfüllung ihrer Pflichten verpflichtet. Da kein Einspruch gegen die Wahl vom 25. August erhoben worden war, wurde sie einstimmig für gültig erklärt. Die nächste Sitzung findet bereits am kommenden Donnerstag statt.

Rechtswissenschaftliche Scheunenbrand. Nachts brannte die 50 Meter lange Scheune des Hofbesizers Schmidt-Rufke völlig nieder. Zahlreiche Entenorrüste sind mit vernichtet worden. Die Wehr mußte sich, zumal Wermangeln herrschte, auf den Schutz der gefährdeten Nachbargebäude beschränken. Die Brandursache ist nicht geklärt. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Hamburger Landgebiet

Gesellschaft. Altenehrenabend. Parteigenossen, kommt alle heute zu unserm Altenehrenabend. Genosse Sellmann, Hamburg, hält die Festrede. Die Feier wird umrahmt von künstlerischen Darbietungen. Es darf niemand fehlen.

Gesellschaft. Filmabend für Jugendliche. Der vom Bildungsausschuss im Auftrag des Jugendamtes veranstaltete erste Filmabend war von 400 Personen, darunter 300 Jugendlichen, besucht. Ein erfreulicher Anfang. Am 2. Oktober findet ein Volksfilmabend mit einem entsprechenden Volksstück statt. Eintritt 40 Pf., Anrechtler 20 Pf.

Gesellschaft. Der Wochenmarkt wird auch im Oktober noch am Mittwoch und Sonnabend stattfinden, da der Mittwochsmarkt noch immer zufriedenstellend besichtigt wird. Vom Sonnabend an wird dann nur noch am Sonnabend der Markt abgehalten werden.

Gesellschaft. Der Abbruch des städtischen Hauses im Rehrwieder ist der Firma Ziehl und Krufe übertragen worden, die auch die Herichtung des städtischen Lagerplatzes übernehmen hat. Das schon stark verfallene städtische Strohdachhaus in der Sagenstraße dürfte auch demnächst abgebrochen werden.

Gesellschaft. Die Mutterberatungskunde wird ab 1. Oktober d. J. wieder wöchentlich abgehalten und zwar Mittwochs von 13.30 bis 15 Uhr im Stadthaus, Zimmer 7.

Harburg-Wilhelmsburg

Töblicher Verkehrsunfall

Mit einem schmerzlichen Unfall schloß am Donnerstag eine Nachmittagswanderung unserer Kinderfreunde ab. Kurz nach 6 Uhr hatten die Leiter mit 39 Kindern den Spielplatz verlassen und waren auf dem Wege nach Langenbeck. Auf der Höhe bei der Kreisgymnasialgebäude wurden die Kinder zusammengeführt. Zwei Kinder, die Knaben Otto Müller und E. Meyer aus der Reich-Heine-Straße, wollten nach Hause. Sie hatten den Fahrdamm bereits überquert, als sie von einem Motorradfahrer, der nach Harburg fuhr, überrollt wurden. Während der kleine Meyer sich durch einen Sprung in den Chauffeegraben retten konnte, kam der 10-jährige Otto Müller, das einzige Kind seiner Eltern, unter das schwere umstürzende Rad zu liegen. Der schwer am Kopf verletzte Junge wurde sofort mit einem Auto zum Krankenhaus gebracht. Leider war der Tod bei der Entlieferung schon eingetreten. Der Motorradfahrer kam mit dem Schrecken davon. Er soll mit außerordentlicher Geschwindigkeit gefahren sein. Ein Augenzeuge spricht von 60 Kilometer-Schnelligkeit. Sicher ist, daß manche Motorradfahrer zum Schrecken der Straße werden.

Die Beitragskassierer im Stadteil Wilhelmsburg seien daran erinnert, daß mit dem 30. September Quartalsschluß ist. Um pünktlich die Abrechnung fertigstellen zu können, ist es deshalb notwendig, daß die Kassierer, soweit es noch nicht geschehen, bis spätestens Montagabend bei dem Genossen Henk abrechnen.

Lübeck

Zehn-Jahr-Feier der Lübecker Volkshochschule

In der großen vollbesetzten Aula der Oberrealschule zum Dom fand am Donnerstagabend der Festakt der Zehn-Jahr-Feier der Lübecker Volkshochschule statt. Nach einem sehr wirkungsvollen Musikvortrag der Lübecker Kammermusikvereinigung hielt der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses der Hochschule, Stadtbibliotheksdirektor Dr. Pletch, die Eröffnungsansprache, in der er die Entwicklung der Lübecker Volkshochschule seit ihrer Gründung schilderte. Nach dieser Ansprache traten Vertreter der Behörden des Reichsverbandes der Volkshochschulen sowie der Gremien der Volkshochschule dar, worauf die Lübecker Volkshochschule die Festteilnehmer mit zwei meisterhaft vorgetragenen Orgelstücken über die Aufgabe der Volkshochschule in unserer Zeit. Seine Ausführungen gipfelten in der These, daß es in dem heutigen politischen Zeitalter in erster Linie Aufgabe der Volkshochschule sei, ihre Hörer zu politischen Menschen heranzubilden. Politische Bildung sei aber nicht gleichbedeutend mit staatsbürgerlicher Erziehung, denn sie sei überhaupt nicht Erziehung, sondern Bildung. Es gäbe hier kein Ziel, zu dem man heranzuführen könne, sondern es handele sich um die Gestaltung des eigenen geistigen Universums aus der Gesamtheit der politischen Beziehungen der Menschheit heraus. Dem Redner wurde lebhafter Beifall zuteil. Mit einem wiederum von der Lübecker Kammermusikvereinigung mit großem Geschick zu Gehör gebrachten Musikstück schloß die eindrucksvolle und würdige Feier.

Eröffnung der Lübecker Volkshochschule seit ihrer Gründung schilderte. Nach dieser Ansprache traten Vertreter der Behörden des Reichsverbandes der Volkshochschulen sowie der Gremien der Volkshochschule dar, worauf die Lübecker Volkshochschule die Festteilnehmer mit zwei meisterhaft vorgetragenen Orgelstücken über die Aufgabe der Volkshochschule in unserer Zeit. Seine Ausführungen gipfelten in der These, daß es in dem heutigen politischen Zeitalter in erster Linie Aufgabe der Volkshochschule sei, ihre Hörer zu politischen Menschen heranzubilden. Politische Bildung sei aber nicht gleichbedeutend mit staatsbürgerlicher Erziehung, denn sie sei überhaupt nicht Erziehung, sondern Bildung. Es gäbe hier kein Ziel, zu dem man heranzuführen könne, sondern es handele sich um die Gestaltung des eigenen geistigen Universums aus der Gesamtheit der politischen Beziehungen der Menschheit heraus. Dem Redner wurde lebhafter Beifall zuteil. Mit einem wiederum von der Lübecker Kammermusikvereinigung mit großem Geschick zu Gehör gebrachten Musikstück schloß die eindrucksvolle und würdige Feier.

Schleswig-Holstein

Straßenverordnungen im Oktober

Es werden im Monat Oktober voranschreitend gepflastert die Straßen von Lütten auf der Straße Gesterstraße, von Elmshorn nach Jheboe, Straße Steinburg/Oreenschorn, vom 1. bis 30., Umgebung Altona, von Elmshorn nach Albstadt, Straße Dorfstraße/Kollmar, vom 1. bis 10., Umgebung Sietwende, von Krempe nach Sietwende bei Oehlsel, vom 1. bis 15., Umgebung Sietwende, von Krempe nach Jheboe in Wahrenfeld, von Krempe nach Jheboe, vom 1. bis 30., Umgebung Jheboe bzw. Krempe, die gleiche Straße in Dorfsteil, vom 1. bis 20., Umgebung Jheboe bzw. Krempe, von Heide nach Heide, für schweren Verkehr Wöhren/Wesseln, von Langenborn nach Gelndel in Langenborn, vom 1. bis 3., Umgebung für schweren Verkehr Sietwende/Bordelum, von Schleswig nach Flensburg, Straße Poppol/Dewersee, vom 1. bis 19., Umgebung Triangel/Satup.

Ermittlungen in der Kieler Munitionsoffizier abgegeschlossen. In der Munitionsoffizier sind die Ermittlungen nunmehr abgegeschlossen. Der Oberstaatsanwalt in Kiel wird jetzt den Antrag auf Schließung der gerichtlichen Voruntersuchung stellen und sodann die Anklageschrift gegen die zehn Angeklagten bei der Strafkammer des Landgerichts Kiel einreichen. Die Hauptverhandlung wird vor dem erweiterten Schöffengericht in Kiel stattfinden.

Schleswig-Holsteinische Ausstellung in Kiel. Die 2. Schleswig-Holsteinische Hauswirtschaftliche Ausstellung, Zeitgemäßes Wohnen und Hausbauen ist heute eröffnet worden.

Zwangsvollstreckung des Oules Noer. Am Freitagvormittag wurde vor dem Amtsgericht Oetorf das Oul Noer mit den dazu gehörigen fünf Höfen zum Zweck einer Erbauseinandersetzung zwangsversteigert. Das Schätzangebot von 1750 000 M. wurde von einem Vertreter der Frau Humbert, geb. Prinzessin Noer, abgegeben; der Zuschlag wurde sofort erteilt.

Neuer Kraftpostlinie. Auf der Strecke Neumünster-Nordest-Neudorf-Schleswig-Flensburg wird ab 1. November eine Kraftpostverbindung eingerichtet, die Anschluß an den Nacht-D-3 Hamburg-Kiel erhalten soll.

Neuer Industriezweig in Jheboe. Wie verlautet, beabsichtigt eine Hamburger Kuchensfabrik in den Räumen der früheren Thorer Lebküchener ihren Betrieb aufzunehmen. Das Grundstück gehört bekanntlich der Zuckerfabrik. Der hiesige Arbeitsmarkt würde durch diesen neuen Industriezweig eine erfreuliche Entlastung erhalten.

Brandstiftung. In Hohenwestedt, Lindenstraße, kam nachmittags im Waldhain Kohlenstuppen ein Feuer zum Ausbruch. Nach dem Brand liegt Brandstiftung vor. Das Feuer, das leicht gefährlichen Umfang hätte annehmen können, wurde zum Glück schnell gelöscht.

Hannover

Opfer eines Feuerwehrmannes. Beim Anrücken der Feuerwehr zum Brande in der Brauerer in Lützen fürzte der Feuerwehrmann Proh auf dem Pflaster und geriet unter eine kleine Leiter. Er mußte im Krankenhaus ein Jahr amputiert werden; an den Folgen der Operation ist der Mann jetzt gestorben.

Wiederaufnahme von Erdbohrungen im Kreise Winfen. Der von längerer Zeit stillgelegte Bohrturm in Döbershausen wird in Kürze wieder in Betrieb genommen werden.

Töblicher Verkehrsunfall. Der bei dem Motorradunfall auf der Esdörfer Landstraße schwerverletzte Fahrer aus Mitzingen ist im Lützener Krankenhaus gestorben.

Zusammenlegung der Winfener Kleinbahnen. Der Provinzialauschuss in Hannover hat seine Genehmigung zu der beabsichtigten Verschmelzung der Kleinbahnen Winfen-Ebenbüchel-Hügel und Winfen-Niedermarkt erteilt.

Erbsenbrennerleberfall. Ende Juli wurde von einem Leberfall an der Straße von Lützen nach Kreyenbagen berichtet, der großes Aufsehen erregte. Drei junge Frauen sollten dort einen Mann überfallen, geknebelt und geschändet haben, um ihr schwerverletztes Opfer dann hilflos in der prallen Sonne liegenzulassen. Ein großes Polizeiaufgebot wurde damals aufgegeben, um die Unthode zu ermitteln. Jetzt hat sich ergeben, daß die ganze grauliche Geschichte erfunden war. Der Leberfallene hat eingestanden, sich seine Verletzungen selbst beigebracht zu haben.

WER hat noch keine BUCHKARTE ??

Briefkasten

Adolf R. Wandsbek. Die Eisenbahnstrecke Altona-Hamburg-Berlin ist 293,2 Kilometer lang. B. B. 100. Wir empfehlen, eine Entscheidung des Mietvereinsamtes herbeizuführen.

A. W. Um Ihre Frage beantworten zu können, müssen Sie uns mitteilen, woher Sie Ihre Pension beziehen.

Mark. 1. Da 2. Als Nachdruck. 3. Ein präparierter Stoff. Hamburg 23, A. J. Wenden Sie sich an die Geschäftsstelle der Freier-Jungfrau, Hamburg, Hohenwall 12, Zimmer 32.

Hammel. Der für allein schuldig erklärte Mann muß auch nach der Scheidung die Geldmittel für den landesgemäßen Lebensunterhalt (also nicht nur für den notwendigen) seiner Frau zur Verfügung stellen, falls sie bedürftig ist und der schuldige Ehemann leistungsfähig ist. Wenn beide Ehegatten schuldig erklärt sind, so fällt die Unterhaltspflicht zwischen den Ehegatten weg. Die eigenen Kinder hat aber der Vater in jedem Falle zu unterhalten.

B. 1. In Preußen bewirkt die Austrittserklärung aus einer Religionsgemeinschaft, daß der Ausgetretene mit dem Schluß des auf die Austrittserklärung folgenden Kalenderjahres zu Leistungen, die auf der persönlichen Kirchen- und Kirchengemeinde-Angehörigkeit beruhen, nicht mehr verpflichtet wird. Leistungen, die nicht auf der persönlichen Kirchen- oder Kirchengemeinde-Angehörigkeit beruhen, insbesondere Leistungen, die entweder kraft besonderen Rechtstitels auf bestimmten Grundstücken haften oder von allen Grundstücken einer gewissen Klasse in dem Bezirk ohne Unterschied des Besitzers zu entrichten sind, werden durch die Austrittserklärung nicht berührt. — 2. Wein. Blindenbunde machen eine Ausnahme.

E. 100. Ihre Hypothek muß aufgewertet werden. Hat nämlich der Gläubiger die Leistung in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis zum 14. Februar 1924 angenommen, so findet eine Aufwertung der Hypothek und der persönlichen Forderung auch dann statt, wenn der Gläubiger sich bei der Annahme der Leistung seine Rechte nicht vorbehalten hat.

Unmündige M. M. 1. Der junge Mann sündigt sich, wenn er glaubt, durch sein Verhalten von der Zahlung der Alimenten befreit zu werden. 2. Auch dann muß er zahlen, aber es ist natürlich leichter, sich der Zahlung zu entziehen. 3. Die darüber unterhaltende Veranstaltungen befinden sich Hamburg 1, Schulstraße 6, 1. Et.

Präto 11. In einfachen Verhältnissen genügt ein eigenhändiges Testament, das ohne Richter und ohne Notar gemacht werden kann. Es gilt rechtlich genau so wie ein gerichtlich oder notariell gefertigtes Testament, wenn es den gesetzlich erforderlichen Vorschriften genügt: a) das eigenhändige Testament muß von dem Verfasser ganz mit eigener Hand niedergeschrieben und unterschrieben sein; b) Ort und Datum nach dem Monat und Jahr müssen angegeben und ebenfalls mit eigener Hand geschrieben sein; c) das Testament muß am Schluß mit dem ausgesprochenen Vor- und Zunamen (bei Frauen auch mit dem Mädchennamen) unterzeichnet sein. Im übrigen achte man darauf, daß jedes Wort im Testament ganz ausgeprochen wird, also keine Abkürzungen machen. Das eigenhändige Testament kann der Verfasser an jedem beliebigen Ort aufbewahren.

Ar. B. § 231 des Strafgesetzbuchs lautet: „In allen Fällen der Körperverletzung kann auf Verlangen des Verletzten neben der Strafe auf eine an den Verletzten zu erlegenden Buße bis zum Betrage von 6000 M. erkannt werden. Eine erkannte Buße schließt die Geldentwöhnung eines weiteren Entschädigungsanspruches aus. Für diese Buße haften die zu beurlachenden Verurteilten als Gesamtschuldner.“ — Das Bürgerliche Gesetzbuch sagt in § 231: „Wer eine der im § 229 (Voraussetzungen der Selbsthilfe) bezeichneten Handlungen in der irigen Annahme vornimmt, daß die für den Ausschluß der Widerrechtlichkeit erforderlichen Voraussetzungen vorhanden seien, ist, wenn dem Täter zum Schadensersatz verpflichtet, auch wenn der Irrtum nicht auf Fahrlässigkeit beruht.“

Kasse in Darmbeck. Sie müssen beim Mietvereinigungsamt auf Anhebung des Mietvertrages klagen.

Wohnung. Nach der neunten Bekannmachung über die Freimachung von Wohnungen, ist das Wohnungsamt ermächtigt, unbesitzten rechtmäßigen Inhabern von selbständigen Wohnungen, die dem Vergebungsberechtigten das Wohnungsamt unterliegen, eine Vergütung zu zahlen, wenn diese Wohnungsinhaber in der Stadt Hamburg mit andern Wohnungsinhabern zusammenleben und ihre Wohnung unter ausdrücklichem Verzicht auf spätere Wiederunterbringung dem Wohnungsamt geräumt zur Verfügung stellen. Voraussetzungen sind nicht Wohnverhältnisse geschaffen werden, die gegen die Bauordnung oder gegen das Wohnungsplengegesetz verstoßen. Die Höhe der Vergütung (5 bis 10 M. pro Quadratmeter Wohnfläche) wird vom Wohnungsamt festgelegt. Beim Fortzug aus dem Hamburger Stadtgebiet kann das Wohnungsamt in Ausnahmefällen eine Beihilfe zu den Umzugskosten gewähren. Die Anträge sind dem Wohnungsamt auf den dort erschriftlichen Vor- drucken einzureichen.

Von Groß-Hamburgs Sport- und Vergnügungstätten

Ein großer Kampftag auf der Dirt Trach.

Die Kämpfe um das „Hamburger Rad“, die jetzt im Mittelpunkt der Freitagabendkämpfe stehen, haben 3000 Zuschauer angezogen. In den Kämpfen um das Hamburger Rad ist nur die höchste Leistung. Der ersten Vorlauf lieferten sich Rib und Wunder einen erbitterten Kampf, der von Rib zu seinen Gunsten entschieden wurde. Rib und Götting tritten sich im zweiten Lauf. Rib mußte seinen Sieg an Götting abtreten. Im Schlusslauf gelang es Wunder, den Sieg zu erringen. Im Herausforderungskampf Rib gegen Götting, Götting gegen Rib, die Reinen der A-Klasse verließen sehr interessiert. Etwas B. George und Moore hatte mit Götting. Das große Vorgesetzten brachte bei einem Sieg.

Aus dem Sonntagsprogramm der Dirt Trach.

Der Herausforderungskampf, der am Sonntag ausgetragen wird, bringt Arnold Moore und Franz Heß, Berlin, an den Start. Der Berliner ist zur Zeit der beste radsportliche Fahrer. Sein Gegner ist ihm durchaus überlegen. Der Herausforderungskampf wird voll interessanter Momente sein. Ein großes Sonntagsrennen steht in vier Runden, zwei Zwischenschritten und einem Endlauf die gesamte Auslands- und deutsche A-Klasse am Start. Bei diesem Rennen erreichen Walter Hill und Edwin Dement, zwei neue Engländer, am Start.

Das große Vorgesetztenrennen steht auch an diesem Sonntag nah. Jeder Vorlauf und Endlauf dieses Treffens mußten am vergangenen Sonntag bereits bei Nacht ausgefahren werden. Die Reinen der eindrucksvollen Beleuchtung haben ihren besonderen Reiz.



Wir sind führend in Qualität!

Dies sind unsere Hauptpreislagen

39,50	48,-	59,50	68,-	79,50
		89,50	98,-	

Renck & Co.

DAS SPEZIALHAUS FÜR DAMEN-MÄNTEL

HAMBURG + GRASKELLER 14 + BEIM RÖDINGSMARKT

4 MANTEL

DIE JHNEN SICHER GEFALEN, ZU PREISEN DIE SIE GERNE ZAHLEN

Jugendlich flotter Velour-Faconné-Mantel
mit Nerzkanin-Kragen und Manschetten. Ganz auf Kunstseide gefüttert..... 48.-

Aparter Velour Faconné-Mantel
mit großem Bleuté Kragen und Manschetten. Ganz auf Kunstseide gefüttert..... 65.-

Velour-Mantel
elegant verarbeitet m. großem Ejarékragen und hoher Pelzstulpe. Ganz auf Kunstseide gefüttert..... 78.-

Vornehmer Velour-Mantel
mit außergewöhnl. großem Ejarékragen und hohen Pelzstulpen. In Verarbeitung. Ganz auf Kunstseide gefüttert..... 95.-

MÖNCKEBERGSTR. BARMBECK

Das frohe Fest der Silber-Jubiläum begehen am 29. Sept. unsere lieben Eltern **Eduard Ott und Frau Theodora geb. Meyer Die Kind. r.** Altona-Steinkamp, Ebertallee 106. 192430

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief am 25. September mein lieber Mann, unser guter Bruder und Schwager **Franz Hirsch** im 52. Lebensjahre. Schmerzlich vermisst von seiner **Gattin und den Angehörigen.** Abschiedsruhe am Montag, 30. September, 14.30 Uhr, in der Leichenhalle des Lohmühlen-Krankenhauses. Trauerfeier am Dienstag, 1. Oktober, 15.30 Uhr, in Kapelle 6 in Ohlsdorf. 192433

Am Donnerstag 25. September, entschlief nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter **Frau Louise Schneider geb. Harnack** im 76. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetruert an **Paul Schneider und Frau Amalia, geb. Kern August Oest und Frau Louise, geb. Schneider nebst Enke Kinder** Einäscherung am Sonntag, 29. September, nachm. 2 Uhr, im Krematorium in Ohlsdorf. 192418

Unser Kollege, der Kaiserarbeiter **Eduard Reschke** ist verstorben. Ehre seinem Andenken. Einäscherung: Montag, 30. September, 13.30 Uhr, im Krematorium. Die Bezirksverwaltung. 192441

Für die bewiesene Teilnahme und reiche Kranzpende bei der Beerdigung meines lieben Mannes **Heinrich Schiefel** sagen wir dem Bundesvorstand Berlin des DVB, der Bezirksverwaltung Hamburg, der Branche Ewerführer und Jackschiff der Sektion Hattendorf der SPD, den Einwohnern der Hammerbrookstraße 102 sowie allen Anwesenden, Kollegen, Freunden und Bekannten, dem Hattendorferverein, dem GIV, insbesondere dem Kollegen Gust. Hübner für die trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank. **Frau Louise Schiefel Wwe. und Kinder.** 192440

Pfötzlich und unerwartet verstarb am 26. September infolge Herzschlag meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Schwester, Frau **Maria Witte geb. Kieselch** im 67. Lebensjahre. Tief betruert von ihrem Mann **Carl Witte Hans Giese und Frau Hanna geb. Francke und Enkelkinder** Beerdigung: 1. Oktober 1929, 15.30 Uhr, von der Kapelle des Ottensener Friedhofes Bornkampshöh. 192423

SPD Hamburg Distr. Rothenburgsort Bezirk 2. Uns, lieber Genosse **Franz Hirsch** ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Beerdigung am Dienstag, 1. Oktober, 15.30 Uhr, von Kapelle 6 in Ohlsdorf. Distr. Rothenburgsort Bezirk 13. Uns, lieber Genosse **Witthom Grützmacher** ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Beerdigung am Montag, 30. Sept., 15.30 Uhr, in der Leichenh. Loh. Tor. Beerdigung am Montag, 30. Sept., 15.30 Uhr, in Kapelle 6 in Ohlsdorf. Ehre ihrem Andenken! Um zahl. reiche Beistimmungen bittet Die Distriktsleitung.

Sozialdem. Verein Altona. Den Mitgliedern hiermit die traurige Nachricht, dass unser langjähriger treuer Genosse der Fabrikarbeiter **Georg Schwarz** Mansteinstraße 7, Bezirk 78, am 25. d. M. plötzlich verstorben ist. Ehre seinem Andenken! Die Einäscherung findet statt am Sonntag, 29. September, 18.45 Uhr, im Krematorium in Ohlsdorf. Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.** 192429

Für die erwiesene Teilnahme und reiche Kranzpende bei der Beerdigung meines lieben Mannes **Hinrich Allers** danken herzlich **Frau Emma Allers und Kinder.** 192424

Danksagung. Für die herzliche Teilnahme und die reiche Kranzpende beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Mutter **Caroline Müller geb. Semmel** sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Kontorpersonal und der Belegschaft des Säge- und Hobelwerkes Heinrich Lorenz, der SPD, Distrikt Veddel, d. Großhamburgischen Bestattungsverein und Herrn Land für die zu Herzen gehenden Worte in der Kapelle und am Grabe hiermit unsern innigsten Dank. **Die Trauernden Hinterbliebenen.**

Statt Karten. Da es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die so überaus reichen Kranz- und Blumenpenden anlässlich der Beerdigung unseres lieben einzigen Sohnes, Bruders, Schwagers und Bräutigams **Theodor Lüdeke** sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Löhner für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe, unsern aufrichtigen Dank im Namen der Hinterbliebenen **H. Lüdeke nebst Frau, Kindern und Braut.**

Statt Karten. Für die erwiesene Teilnahme und reiche Kranzpende bei der Beerdigung meines lieben Mannes **Hinrich Allers** danken herzlich **Frau Emma Allers und Kinder.** 192424

Deutscher Monistenbund Ortsgruppe Hamburg e. V. Donnerstag, 3. Oktober 1929, 20 Uhr, Neue Rabenstr. 27/28, großer Saal. **Öffentlicher Vortrag von Dr. Max Berl, Berlin, über „Eine, Kameradschafts-, Gruppen-“** Eintrittskarten zu 2 A, 1 A und 50 A, an der Abendkasse.

R. Char-Wagner-Verein 104. Ve einsehend Sonnabend, 3. Oktober, 20 Uhr, im großen Saal der Kunstschule, **Siegfried-Wagner-Arena** zur Nachfeier des 60. Geburtstages des Meisters **Mitwirkende: Gelährnat Prof. Dr. Wolfgang Golther, Rostock; Vortrag: Siegfried Wagners künstlerische Sendung; Vom Hamburger: Maria Husa (Gesang); Stadttheater: Wilh. Freund, Kapellmeister (Klavier); Karten zu 2.50 A einschließlich Garderobe, Programm u. Texte bei Joh. Aug. Böhm, Konzertfügel: Steinway & Sons. 192454**

Bauernhaus im Altonaer Volkspark Täglich geöffnet: Kegelbahnen, Sechswerte Eintritt, Maßige Preise, Sonntags Holstenbier, Künstler-Konzert, Kaffee-Jansen, Linien 3, 31, 40. 192442

Deutscher Verkehrs-bund Bezirksverwaltung Groß-Hamburg **Branche: Kraftfahrzeugführer. Öffentl. Versammlung** am Montag, 30. September, 14.30 Uhr, im Gewerkschaftshaus, hochl. Restaurant. Tagesordnung: Das Gesicht des Entwurfs der neuen Kraftfahrzeugordnung für Groß-Hamburg. **Branche: Holzplattarbeiter.** Montag, 30. September, 19 Uhr, im Gewerkschaftshaus, hochl. Restaurant. Tagesordnung: Bericht von den Lohnverhandlungen. **Branche: Ewerführer und Deckelmaschinenführer.** Mittwoch, 2. Oktober, 19 Uhr, im Sitzungssaal des Verbandes, Gewerkschaftshaus, Sinterhaus 1. **Branche: Kniearbeiter.** Donnerstag, 3. Oktober, 19 Uhr, im Gewerkschaftshaus, hochl. Restaurant. Die Bezirksverwaltung. 192470 192459

Tauschgelei **PROFESSIONAL** **WILHELM REICHEN** TEL. 23 324

3-Simm. Wohn. (Stmnd. Wiete 37 gegen 200,-) zu 2.30,- (Eingetragene abzugeben). **Börne & Davius** Glöckchenstraße 17 C 2 Bismarck 7441/42. 192456

EMILE ZOLAS ROMANE Das Glück der Familie Rougon Die Jagdbente Bauch von Paris Die Eroberung von Plassans Seine Exzellenz Engen Rougon Die Sünde des Abbé Mouret Die Schnapsbude Ein Blatt der Liebe Nana Am hässlichen Herd Paradies der Damen Lebensstunde Gerninal Das Werk Mutter Erde Der Traum Die Bestie im Menschen Geld Zusammenbruch Dr. Pascal. Jeder Band in Leinen gebunden statt 6 RM. nur 3,85 RM. Zu beziehen nur durch die **Auer-Buchvertriebe** Hamburg, Altona und Wandsbeks, Zentrale: Hamb.-36, Fehlandstr. 11

Ja, wo sind der Gorilla und die vielen Seitenhotten? In **Carl Hagenbecks Tierpark** 192477

Tanzschule Leop. Schulz & Sohn Hamburg 22, Dübenthalde 3 (Privathaus) Anruf: B 3, 2922 Privat: B 3, 2916 **Beginn neuer Kurse - Einzelunterricht** 192472

Zeitgemässe Verzinsung von Spareinlagen **Führung von Provisionsfreien Girokonten** **SPARKASSE DES KREISES STORMARN** HAUPTSTELLE WANDSBEK SCHLOEBSTRASSE 20 STORMARNHAUS FERNRUUF: 68 WANDSBEK 6041-6043

18 FILIALEN UND GESCHÄFTSSTELLEN IM KREISE STORMARN **MUNDEL-SICHER**

Betrifft: **Wittlabtube.** 318 1. Oktober 1929 bis 31. März 1930 erfolgt die Wittlabtube in der Tageszeit von 8 bis 16 Uhr. 192514 **Das Stadtkant Wandsbek.** **Meine Praxisräume** befinden sich ab 1. Oktober im Neubau **Süderstr. 170 Adolf Bielert** Dentist, hochl. gepr. 192474

Dr. Erica Polster Zahnärzt ab 1. Oktober zur Allgemeinen Krankenkasse zugelassen. **Goslarerstr. 10, I** 192478

Gebrüder Sönnichsen **Goldmann Kallan** Altona, Königstraße 134 Allee 8. 192473

Zehn Jahre Ordnungspolizei

Am 1. Oktober 1919 wurde die Ordnungspolizei gegründet

Ein Ueberblick - Ein Einblick

Wir waren alle einmal Untertanen. Das war es, was die Funktion der damaligen Polizei und schließlich auch Haltung und Physiognomie des früheren Ordnungshüters bestimmte.

Straßenverkehrsregelung gab's damals bekanntlich noch nicht. Der „Uhl“ hatte andere Aufgaben...

„Uhl“ nannten wir ihn. Kaum noch ist der Ursprung erkennlich. Es soll eigentlich „Uhl“, also auf gut Hochdeutsch „Eule“ heißen. Herrlich ging's: Einen Finger in den gerundeten Mund geschoben und dann kam's: „Uhl, Uhl, Uhl.“ Es klang humorvoll und war doch Warnung, ernste Warnung.

Man begriff's, denn der „Uhl“ bestand aus Haltung, Strenge, Schnauzhaft, Pöbelhaube und langem Säbel. Das war so der Inbegriff der Obrigkeit.

Furchbar weinten die Kleinen, wenn der „Uhl“ jemand bei der Näs hat, auch wenn er vielleicht gar nicht so garstig war. Aber man hatte Angst vor ihm, und es war wohl so seine Bestimmung, jedermann Angst einzuflöschen. Damals wußte man noch nicht einmal in der Theorie etwas davon, daß der Schutzmantel eigentlich ein Schutz-Mantel in des Wortes tiefster Bedeutung sein sollte. Diener, Freund des Publikums? Das wäre beinahe Hochverrat gewesen.

Es war einmal! Es kam der Krieg, es kam die Umwälzung, es kamen sozialdemokratische Polizeibefehlshaber, ja, es kam sogar ein sozialdemokratischer Polizeibefehlshaber.

Und darum war es einmal! Das Gesicht der Polizei, ja, das Gesicht des Polizeibeamten hat sich verändert, obgleich, und das erst gibt dieser Tatsache Gewicht, seine Funktionen in den nun abgelaufenen 10 Jahren Hamburger Ordnungspolizei schwieriger, ernsthafter und zu Zeiten auch weit gefährlicher gewesen sind, als je zuvor.

Das beweist, daß nicht nur das Gesicht sich verändert hat, sondern

im inneren Betrieb, im Geist der Polizei muß sich Grundlegendes geändert haben.

Man konstatiert heute nur eine Tatsache.

Diese Tatsache ist keine Senfaktion. Denn schließlich leben wir in einer demokratischen Republik, leben wir in den ersten Anfängen eines Volksstaates. Das schon bedingt Wandel im Geist, im Willen und Wollen unserer Polizei. Hinzukommt, daß als weites und entscheidendes Gebiet die Verkehrsregelung der Polizei überantwortet ist.

Trotzdem, wenn man bedenkt, daß wir eine traditionsbewehrte Reichswehr haben, dann weiß man den Wandel der Polizei wohl zu würdigen. Sie ist auf dem Wege zur Volkspolizei. Sagen wir ruhig: auf dem Wege. Nicht alles, was man sich unter einer Polizei in unserer Zeit vorstellen mag, konnte Erfüllung finden. Äußere, auch innere Schwierigkeiten hinderten das.

Das zehnjährige Jubiläum der Hamburger Ordnungspolizei rechtfertigt es aber, darüber hinwegzusehen und einmal in einem kurzen Ueberblick festzufassen.

wie der innere und äußere Wandel unmittelbar begründet wurde und begründet ist.

Das heißt also, die Einrichtung kennenzulernen, in denen der junge Polizeibeamte auf seinen Dienst auf der Straße, in der Wache, in politisch hochgespannten Zeiten, überhaupt in jeder Situation vorbereitet wird. Wenn man von diesen Einrichtungen weiß, dann erkennt man, daß sie nicht zufällig geworden, sondern be w u ß t

gewollt sind im Hinblick auf die andere Zeit, in der wir gegenüber dem Obrighkeitsstaat leben und im Hinblick auf die andern Funktionen, die die Polizei heute zu erfüllen hat.

Es darf nicht vergessen werden, daß die Ordnungspolizei, deren zehnjähriges Bestehen am 1. Oktober festlich begangen wird, nicht die Polizei, sondern nur ein, wenn auch der zahlenmäßig stärkster und wichtigster Zweig unseres gesamten Polizeiwesens ist. Ihn galt es, vor zehn Jahren neu zu organisieren. Es ist vor allem das Verdienst der heutigen Polizeileitung, daß

die Organisation der Polizei als eine universale Aufgabe und nicht etwa nur als eine polizeitechnische Angelegenheit aufgefaßt und angepackt worden ist.

Die Polizei wurde von einer primitiv militärischen Organisation zu einem lebensnahen Organ des Staates erhoben, das ganz auf die umfassende Funktion des Polizeibeamten eingerichtet ist und darum nur den einen Zweck verfolgen kann, aus dem Polizeibeamten einen stets bereiten Helfer zu machen.

Helfer sein in allen den Situationen, die einem Polizeibeamten entgegen treten können, hat Voraussetzungen körperlicher und geistiger Art.

Auf dieser Grunderkenntnis beruht die Polizeischule, die draußen im Wahrenfeld die Ausbildung der Polizeibeamten erfüllt.

Wort draußen befindet sich die Stammbildung der Ordnungspolizei.

In die der neue Polizeibeamte eintritt, um nun während eines Jahres auf seine mannigfachen Aufgaben vorbereitet zu werden. Diese Vorbereitung erschöpft sich nicht in Waffenübungen und in der Vermittlung bloßen Sachwissens. Viel Wert wird auf die Ergänzung des Allgemeinwissens, viel Wert wird auch auf die Pflege von Leibesübungen rein sportlichen Charakters gelegt.

So greift schon die Grundlage polizeilicher Ausbildung weit über den engen Kreis polizeilicher Unterweisung weit hinaus. So hämmert schon das erste Jahr dem Polizeibeamten mit jedem Tage wieder ein, daß er nicht Mitglied einer militärischen Gruppe ist, sondern stets bereiter Helfer zu sein hat.

Der militärischen Ausbildung kann natürlich auch die heutige Polizei nicht entzogen. Einmal wird sie bedingt durch die Notwendigkeit, mit teilzubohren am Schutz des Staates und an der Aufrechterhaltung unerlässlicher Ordnung. Notwendigkeiten, die

gerade die letzten zehn Jahre oft ergeben haben. So ist der Ausbildung mit der Waffe, also der militärischen Ausbildung, in der allgemeinen Ausbildung des Polizeibeamten immer noch ein breiter Raum gegeben. Aber es ist nicht Drill, nicht geistloser Militarismus, der sich in dieser notwendigen Erziehung zur Disziplin, zur Ein- und Unterordnung offenbart.

Die Ausbildung ist unter Zwecks Gesichtspunkten gestellt, die einzig und allein aus der Aufgabe des Polizeibeamten abgeleitet werden. Wer einmal Gelegenheit gehabt hatte, etwa in Zahrenfeld oder auch in Gr. Borstel Zeuge polizeilicher Übungen zu sein, wird erkannt haben, daß die neuen Formen der Ausbildung schon bis zu einem hohen Grade den Funktionen, die heute eine moderne Polizei hat, angepaßt sind.

Es darf aber in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden, darauf hinzuweisen, daß die militärische Ausbildung der Polizei eine besondere Note durch die Tatsache erhält, daß unsere Zeit erfüllt ist von Aktionen politischer Gewaltanbeter,

deren Kampfmethoden oft verbrecherisch sind. Kommunistische und nationalistische Unternehmungen sind seit langem nicht mehr mit politischen Maßstäben zu messen. Sie sind unmittelbar nicht nur gegen die Ordnung, sondern oft auch gegen den Bestand des Staates gerichtet; sie stellen also dem Staat, an dessen Behauptung gerade die deutsche Arbeiterschaft hervorragend interessiert ist, die Aufgabe, für seinen Schutz und seine Sicherung alles zu tun. Daraus ergibt sich

eine der ersten Aufgaben der Polizei. Daß sie diese Aufgaben in dem nun abgelaufenen Jahrzehnt mit Pflichtbewußtsein und Treue gegen den demokratischen Staat erfüllt hat, dafür zeugen die Blutopfer, dafür zeugen die Gräber in Ohlsdorf.

In dem Maße, wie die Gewaltpolitik an Reizhaftigkeit und damit an Aktionsfähigkeit verliert, im selben Maße kann sich die Polizei ihrer eigentlich in unserm Zeitalter wesentlichsten Aufgabe, zu ordnen und zu helfen, widmen.

Nach der Ausbildung

Das eigentliche Arbeitsgebiet des Polizeibeamten liegt im Straßendienst, auch im Dienst in den über das ganze Stadtgebiet verteilten Wachen. Hier trifft er in die enge Berührung mit der Bevölkerung. Hier bildet die Bevölkerung sich instinktiv ein Urteil über die Polizei, und hier erst zeigt sich, wie das Verhältnis zwischen Polizei und Bevölkerung ist.

Aus England hat man oft Berichte über das gute Verhältnis des Polizeibeamten zu der Bevölkerung gehört. Aufnahmen haben das zu veranschaulichen gesucht, Aufnahmen, die vielleicht den Polizeibeamten zeigen, wie er ein Kind oder ein altes Mütterchen hilfsbereit über die Straße führt. Man braucht eigentlich nicht mehr nach England zu gehen. Auch bei uns sind solche Zeugnisse der Hilfsbereitschaft nicht so selten.

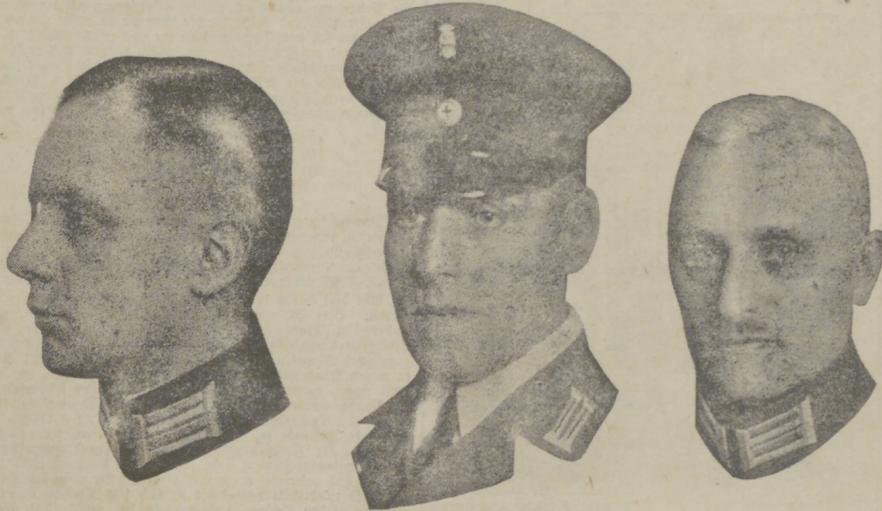
Dabei ist unser Polizeibeamter immer noch

eingespannt in einen offenbar recht bürokratischen Betrieb.

Man erhält davon einen Eindruck bei einem Blick in eine Wache, bei einem Blick in die Meldbücher, die der Beamte zu führen hat. Man kann nicht sagen, daß das heutige Polizeibüro sich merklich von dem früheren unterscheidet. Man wundert sich, wenn man hört, daß seit Jahren ein immer noch ergebnis-

Kommandeure der Depo.

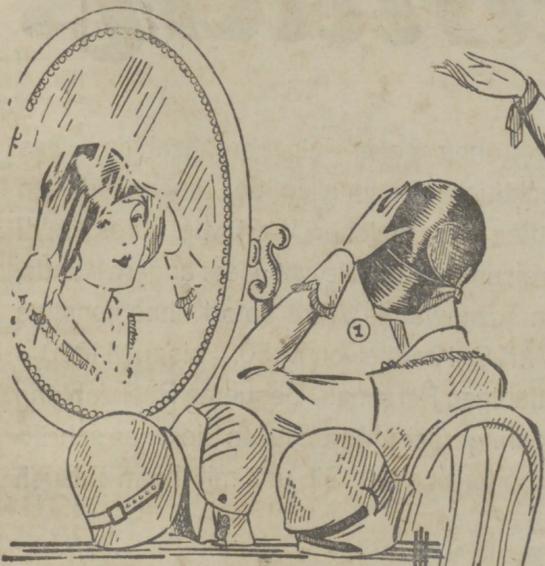
Phot. G. Weber, Hamburg.



Polizeoberst Danner, Chef der Ordnungspolizei.

Polizeoberst Voss.

Polizeoberst Friederichs.



Unsere Hut-Abteilung leistet wirklich Erstaunliches! - Für überraschend wenig Geld

können Sie hier Ihrem Wunsche, einen toschicken Hut zu tragen und selbst sich in einer Saison mehrere neue zu kaufen, nach Herzenslust nachkommen.

★

① Vornehm-schlechte Modeglocke aus Velours-Soieil, sehr elegant gefüttert **13⁵⁰**

② Entzückende hochmoderne Filzglocke mit Federbüschel und Filzbandeau **6⁹⁰**



24⁷⁵

Elegantes Veloufinekleid Modedorm mit höher gelegtem Gürtel, reichen Glocken, Georgetteputz

58⁰⁰

Typisch-elegant:Charmelaine-Mantel; überaus reicher Pelzschmuck, ganz auf Kunstseiden-Duchesse

Nun wird's doch Herbst!

Haben Sie schon Ihren neuen Herbst-Mantel gewählt? Ihr Kleid für die beginnenden Nachmittags- und Abend-Vergnügen? Und vor allem den neuen Hut?

Es wird Zeit, daß Sie Ihre Wahl treffen, und Sie brauchen sich von irgendwelchen Bedenken, namentlich in geldlicher Hinsicht, nicht zurückhalten lassen.

Unsere immer wieder gerühmten fabelhaften Preise

machen es Ihnen doch wirklich leicht, so schön und so modern auszusehen, wie Sie nur wollen.

Folgen Sie der Stimme Ihrer Wünsche:

GEHEN

SIE ZU



Hamburg, Mönckebergstr. 9
Altona, Gr. Bergstraße 1-5

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! - Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!



Phot. G. Wieder, Hamburg.

Aus dem täglichen Dienst: Leibesübungen.

Isoler Kampf um Schreibmaschinen für jede Polizeiwache geführt wird. Es muß alles in vielfacher Ausfertigung mit der Hand geschrieben werden. Man staunt, mit welchen alten Systemen von Polizeitragparaden die Polizeiwachen ausgerüstet sind und fragt sich, wie es möglich ist, daß die Aufgaben der modernen Polizei nicht durch moderne Einrichtungen unterläßt werden.

Menschlich sind die Fortschritte sichtbar, bürokratisch hat man nicht Schritt gehalten. Das ist nicht ohne Bedeutung für den einzelnen Polizeibeamten, der damit ganz im Gegensatz zu seiner Bestimmung, immer im lebendigsten Konnex mit seiner Zeit zu stehen, in einen veralteten Bürokratismus eingesperrt wird.

Die Polizeibehörde weiß um alle diese Dinge und bemüht sich auch, aber offenbar muß auch hier die Finanznot herhalten.

Wie wohnt der Polizeibeamte?

Selbst der flüchtigste Leberblick über den inneren Betrieb der Polizei würde einen unerschütterlichen Mangel aufdecken, wenn er nicht etwas vermitteln würde über die Wohnung des Polizeibeamten. Jenseit stehen für die Polizei alte Kasernenbauten zur Verfügung. Mustergültige Wohnräume lassen sich da kaum schaffen. Aber man hat getan, was man konnte, um den Kasernenräumen den höchstmöglichen Charakter wohllicher Stätten zu geben. Das man auch hier den Fortschritt will, wird durch nichts stärker bekundet als durch die neuen Polizeihäuser, die im Laufe der Zeit geschaffen wurden. Das

Polizeihaus auf der Veddel

ist dafür der beste Ausdruck. Hier wird an der Spitze, in der der Polizeibeamte einen wesentlichen Teil seiner Freizeit verbringt, offenbar, wie sehr man ihm auch durch die äußere Gestaltung seiner Wirkungs- und Lebensstätte das Gefühl geben will, freier Staatsbürger zu sein.

Als welcher er sich auch dann fühlen muß, wenn er im Dienst ist. Zur dann paßt er in unsere Zeit.

Die Polizei ein Großbetrieb

Man kann sich wohl vorstellen, daß eine Einrichtung wie die Polizei, deren Aufgaben ja nicht zuweilen verwaltungsmäßig sind, die überhaupt nicht nur auf ihre umfassende Tätigkeit, sondern auch auf die Wohlfahrt der ihr Angehörigen eingestellt sein muß, ein Großbetrieb von erheblichen Ausmaßen ist. Man denke an die vielen Polizeihäuser, die unterhalten werden müssen, an die Wohn- und Aufenhaltsräume der Polizeibeamten, auf die viel Sorgfalt verwendet werden muß, und nicht zuletzt an die Tatsache, daß die

in den Polizeihäusern wohnenden Beamten verpflegt werden müssen. Im wesentlichen ist diese Verpflegung, für die ein Abzug vom Gehalt gemacht wird, eine Angelegenheit der Selbstverwaltung. Lediglich ist bei ihr ein Grundgesetz durchgeführt, von dem man im Kriege oft gelagt hat, daß er in der Lage gewesen wäre, ihn zu verkürzen.

Offiziere und Wachmeister, die in den Polizeihäusern verpflegt werden, erhalten das gleiche Essen.

Es ist bekömmlich, reichlich und nahrhaft. Ständig wird es von Vertretern der Polizeimannschaften kontrolliert, allmählich wird beraten über die Befüllung des Küchensetts. Man darf sagen, daß sich so eine leibliche Fürsorge herausgebildet hat, die Beschwerden über diese wichtige Seite des Lebens in einem Polizeihaus fast ausschließt.

Schon die Verpflegung bedingt umfassende Kücheneinrichtungen, die sich mit jedem gastronomischen Betrieb messen können. Den eigentlichen Eindruck eines Großbetriebes aber erhält man besonders bei einem Rundgang durch die

Anlagen in Wandsbek.

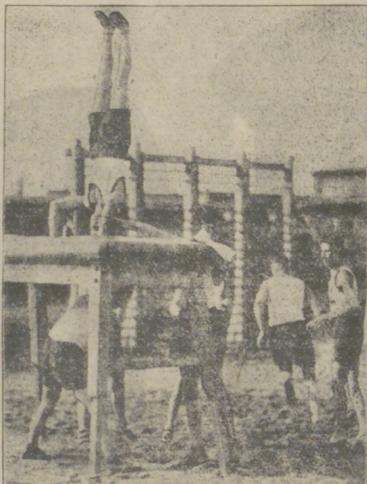
Hier stehen der Hamburger Ordnungspolizei die früheren Feuerwehrräume fast ausschließlich zur Verfügung, hier ist vor allem der gesamte Fahrbetrieb der Ordnungspolizei konzentriert. In Wandsbek befindet sich die Fahrschule der Ordnungspolizei. Auch das ist ein Großbetrieb. Im Jahre 1928 sind hier 293 Beamte bis zum Führerschein ausgebildet worden. Ein Teil dieser Polizeibeamten wird dann in Dreimonatskursen noch gründlich weitergebildet, um im Fahrdienst der Ordnungspolizei Verwendung zu finden.

In Wandsbek sind auch die Panzerwagen der Polizei zu Hause. Es sind alte Modelle, aber die Polizei muß in schwierigen Fällen solche Wagen zur Verfügung haben, da sie schließlich bei den Möglichkeiten der Auseinandersetzungen, die sich in Hamburg ergeben können, wirkungsvolle Kampfmittel sind. Dann aber findet man in Wandsbek

eine Tischlerei, eine Schmiede, eine Autoschlosserei, eine Vulkanisieranstalt, eine Safferei, eine Malerei und eine Schneiderwerkstatt.

In allen diesen Werkstätten wird emsig gearbeitet. Reparaturen gibt es unendlich viele, sie werden hier oder von hieraus durchgeführt.

Diese Einrichtungen in Wandsbek runden das Bild, das die Polizeiorganisation bietet, ab und bezeugen so als lehrtes den Eindruck einer gut durchgeführten und alle Zeit bereiten Organisation.



Phot. G. Wieder, Hamburg.

Aus der täglichen Turnstunde.

Aus den Hamburger Gerichten

Strafabteilung 11.

Die Sirene

Nicht nur auf dem Meere findet der Seemann Klippen, die ihm Gefahren bringen können, wenn er ihnen nicht aus dem Wege geht. Auch auf St. Pauli findet er Klippen, an denen selbst geschulte Schiffer scheitern können. Eine der vielen gefährlichen Klippen St. Paulis war Sophie. Unübersehbar ist die Klippe bei ihr Gelichter. Selbst ihr ebliches Angehrn trieben wieder ab. In dieser Verbindung kamen wieder drei Fälle zur Sprache. Drei Seelenten nahm sie Beiräte von 50, 120 und 80 M ab. Wenn sie nicht so betrüblich gewesen wäre, hätte sie es nicht getan, führte sie als mildere Grund an. Es sollte sich jedoch heraus, daß die in die Gefahrenzone geratenen Fahrgäste noch viel betrüblicher gewesen sind. Für den Staatsanwalt war es klar, daß er keine Milderung mehr wagen lassen konnte, und er verlangte für die gefährliche Sirene 18 Monate Zuchthaus. Sophie bot um Bewährungsstrafe, da sie in nächster Woche nicht nur arbeiten, sondern auch heiraten wollte. Auf diesen Vorwand wollte sich das Gericht nicht einlassen, da Sophie schon so oft gefänglich abge- und erkannte daher auf die gesetzliche Mindeststrafe, auf 18 Monate Zuchthaus.

Strafabteilung 12.

Der Fluch des gleichenden Goldes

Ein mit Brillanten besetztes goldenes Zigarettenetui war das Eigentum eines Kaufmanns. Man schätzte dieses Kleinod auf 8000 bis 10000 M; es war mit 12000 M gegen Diebstahl versichert. Zahlungskommissionen des glücklichen Eigentümers veranlaßten diesen, die kostbare Zigarettenetui dem Schwiegersohn anzuvertrauen, damit dieser verladen solle, sie in der feinsten Kiste, wo sich die Sonntagskinder einfinden und aufhalten, zu Gold zu machen. Es blieb aber nur bei einem Versuch. So trat der Schwiegersohn unverrichteter Sache die Heimreise an, die er in Kolmar unterbrach, um einen alten Geschäftsfreund zu besuchen. Der Geschäftsfreund präsentierte dem Schwiegersohn einen fälligen Wechsel. Um die Prolongation zu erreichen, verpackte der Schwiegersohn ihm das Etui. In Hamburg angekommen, erstatete der Schwiegersohn eine Anzeige bei der Polizei, daß ihm das Etui in der Eisenbahn gestohlen worden sei. Die gleiche Geschichte erzählte er dem Schwiegersohn, der gleich darauf verfuhrte, von der Versicherungsgesellschaft die versicherte Summe zu erhalten. Die Polizei war aber durch allerlei Erfahrungen mit der Menschheit misstrauisch und stellte Nachforschungen an. Der Schwiegersohn nahm sich den Schwiegersohn vor und erfuhr allmählich, wo sich das Etui zur Zeit befand. Der wegen Untreue und verübten Betruges angeklagte Schwiegersohn wurde für schuldig befunden und zu 2 Monaten 2 Wochen Gefängnis und 1000 M Geldstrafe und weiteren 20 Tagen Gefängnis verurteilt mit der Begründung, daß Versicherungsbetrug besonders scharf geahndet werden müsse.

Strafabteilung 13.

Gave canam!

(Hüte dich vor dem Handel!)

D. wird freigesprochen, M. wird wegen fortgesetzten einfachen Diebstahls, begangen in trauerfähigem Rückfalle, zu achtzehn Monaten Gefängnis verurteilt. A. wird wegen Hehlerei an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 200 M Geldstrafe verurteilt.

Alle drei waren in Hundebestrafen mehr oder weniger verwickelt. Dem M. wurde vorgeworfen, ein Lederrüch, einen Dobermann, einen grauen Schnauzer, einen Forsterterrier, einen Schäferhund und eine Schäferhündin in einem Zeitraum von nicht ganz zwei Monaten gestohlen zu haben. Im Jahre 1921 wurde er wegen Hundebestrafen zu sechs Wochen Gefängnis, im Jahre 1926 wegen hundertfünfzig Diebstahls, wobei es sich wiederum um Hunde handelte, zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Das Gericht, Vorherr Herr Dr. R. H., billigte ihm mildernde Umstände zu, da er, wie er angibt, nach viermonatiger Arbeit in der Norddeutschen Affinerie krank geworden sei. Erwerbslosunterstützung habe ihm in der Folgezeit nicht zugefunden, und daher sei er in Not geraten. Da er wegen Hundebestrafen wiederholt vorbestraft ist und sein Treiben einen gemeingefährlichen Umfang angenommen hat, erschien die Strafe dem Gericht angemessen.

Kredit ist nicht mehr peinlich!



Sie können — ohne Geld — in bar bezahlen. Das W.K.G.-Scheckbuch hat in allen uns angegliederten Detailgeschäften den gleichen Wert wie bares Geld! Zu Originalpreisen erhalten Sie, wie jeder andere Kunde, die von Ihnen ausgewählte Ware sofort ohne sonstige Formalität. W.K.G.-Kredite von M. 50.— bis zu M. 1000.— an alle kreditfähigen Personen. Bequeme Rückzahlung des Kredits, geringe Gebühren. Stellen Sie einen schriftlichen Antrag oder beehren Sie uns mit Ihrem Besuch

- S. Arendt** Neuerwall 35, Elmsbütteler Chaussee 15
Sonderhaus moderner Damenbekleidung
- Alarich Backer** Hamburgerstraße 29-31
Betten, Aussteuer- und Manufakturwaren
- C. Bartels Wwe. & Co.** Steindamm 75
Wäsche und Trikots
- Carl Bastian** Hamburgerstraße 105
Aussteuer- und Manufakturwaren
- Bekleidungshaus Uhlenhorst** Herderstraße 39
Damen-, Herren- und Kinderbekleidung
- Bernhard Bohr Nachf.** Dittmar-Koelstr. 2
Herren-Konfektion
- 4 P.S. (4-Preis-System)** Altona, Reichenstr. 23
Konfektion
- Max Blöde** Eppendorferweg 54, Herren- u. Knabenbekleidg.
- Carl Bucky** Elmsbütteler Chaussee 4, Kaufhaus
- Walter Bucky** Hamburger Straße 135, Kaufhaus
- W. Campbell & Co. Nachf.** Neuerwall 46
Jungfernstieg 24, Schulterblatt 156a
Optik und Foto
- Ph. Dattrop Nachf.** Bllh. Röhrend. 100, Hamburgerstr. 161
Herren- und Knabenbekleidung
- Delfel Dasking** Altona, Große Bergstraße 245
Betten, Aussteuer- und Manufakturwaren
- Otto Drews** Elmsbütteler Chaussee 44-48
Woll-, Seiden-, Fäuststoffe, Wäsche
- Gebr. Feldberg** Mönckebergstraße 17-19
Damenkonfektion
- Fleischer's billige Ecken** Altona, Große Bergstraße 2
Hamburg, Steinstraße 163
Wäsche und Trikots
- A. Frank & Co.** Hamburgerstraße 82-85
Damen- und Kinder-Konfektion

- Gardinen-Böhm** Hauptgeschäftsstellen: Kl. Rosenstr. 15,
Neuerwall 63-67, Hamburger Straße 58
Gardinen, Teppiche, Dekorationen
- Waldemar Graetz** Große Bleichen 52, Neuer Steinweg 85
Herrenbekleidung und Modewaren
- M. Gonsiorowski** Bllh. Röhrendamm 156-160
Betten, Aussteuer u. Manufakturwaren
- Hammerschlag am Neuenwall** Damenhüte
- Hammerschlag am Schulterblatt** Schulterblatt 145-147, Damenputz und Damen-Konfektion
- Alfred Heilbrunn** Gr. Burstah 51, Spezial-Wäschehaus
- Otto Heise** Spaldingstraße 49, Ecke Repoldstraße
Gardinen, Betten, Wäsche
- Herrenkleider-Fabrik „Fortschritt“** Hamburgerstr. 62
Herrenbekleidung
- Wilhelm Heuer** Am Markt 21
Betten, Aussteuer und Manufakturwaren
- Gebr. Mirschfeld** Neuerwall 72-82, Schleusenbrücke 8
Ecke Alsterarkaden
Modewaaren für Damen und Kinder
- Henry Isaacs & Co.** Altona, Kleine Elbstraße 10-14
Herren-Konfektion
- Josef Juda** Süderstr. 162-164, Herrenbekleidung, Schuhwaren
- M. Katzenstein & Co.** Elternstraße 9, Tuchlager
- Ernst Klockmann** Hauptverkaufsstellen: Steinplatz 3
Mönckebergstr. 17, Hamburgerstr. 79-81
Koller, Lederwaren und Reiseartikel
- J. Koopmann & Sohn** Pferdemarkt 3
Uhren-Spezialist und Juweller

- Gebr. Koppe** Stubbenhuk 2, Herren- u. Knabenbekleidung
- Oskar Koutzky** Steindamm 27, Hamburgerstraße 92
Schulterblatt 105 und 112,
Herren- und Junglingsbekleidung
- Schuh-Laarsen** Graskeller 3, Hamburgerstraße 26
Altona, Schulterblatt 35, Schuhwaren
- Strophius Laarsen** Kaiser-Wilhelm-Str. 49, Schuhwaren
- Henry Lehmann** Colonnaden 54, Uhren, Gold- u. Silberwaren
- Sieg. Leser** Steindamm 53
Manufaktur, Wollwaren, Gardinen, Betten
- Otto Leu** Puhlsbüttelerstr. 103, Wäsche u. Manufakturwaren
- Julius Lindemann** Altona, Holtenauerstraße 167
Manufakturwaren
- Lindorf** Hamburg: Hamburgerstraße 41
Altona: Große Bergstraße 71-75
Damen-Konfektion
- M. P. M. Meyers Putz-Modewaaren** Hamburgerstraße 97, Putz-Mochehaus
- Sam. Meyer** Steindamm 35
Damen- und Kinderhüte
- Wilhelm Meyn** Hammerbrookstraße 110
Herren- und Knabenkonfektion
- J. L. Mühring & Co.** Neuerwall 12-14
Leinen- und Wäschehaus, Betten
- Chr. Ortman** Gebr. Burstah 40, Hochparterre
Teppiche und Gardinen
- Ortlepp** Mönckebergstraße 8, Sporthaus
- Leopold Polne** Stadthausbrücke 39, Tuchlager
- Pfifferling** Am Schulterblatt 125, Herrenbekleidung
- A. M. Polack & Co.** Hüften 85-92, Herren-Konfektion
- Franz Priobach** Steindamm 41, Schuhwaren
- Max Rosendorf** Steindamm 40
Herren-, Junglings- u. Berufs-bekleidung
- C. Rust** Lange Mühren 9, Herren- und Knaben-Bekleidung
- Johannes Schmidt** Schanzstraße 49
Herren- und Knabenbekleidung
- Franz Simon** Herderstraße 20-31, Kaufhaus
- Radio-Speyer** Lübeckerstraße 115, Schulterblatt 115
Altona, Bahndammstraße 107
Wandsch, Hamburgerstraße 3
- Ernst Aug. Steinberg** Altona, Große Bergstraße 115-117
Ecke Unzerstraße
Herren-, Knaben-, Sport- und Berufs-bekleidung
- Otto Tünzer** Altona, Gr. Bergstraße 62-74
Hamburg, Spitzlerstraße 12
Herren- u. Knabenbekleidung
- Teppich-Juster,** Ellernthorsbrücke 5
Gardinen, Teppiche, Dekorationen
- Gebr. Tönnies** Bramfelderstraße 10a
Herren, Knaben- und Berufs-bekleidung
- Vollmer** Steindamm 124 und 126, Osterstraße 120-122
Teppiche, Betten, Aussteuer
- Wagner, Kaufhaus** Neuer Steinweg 94, Elbstr. 70-84
Textilwaren all. Art, Hausstandsartikel
- Wallbruch & Co.** Altona: Reichenstraße 1-5
Damen-Konfektion
- Brüder Zweig** Haus Schandendorf, Elms. Chaussee 55-60
Hoheluft-Chaussee 115
Damen- und Kinderbekleidung

Waren-Kredit-Gesellschaft des Hamburger Einzelhandels
HAMBURG, Bleichenbrücke 25, ALTONA, Marktstraße 80

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Verbandsrat der Holzarbeiter

Auf dem Bremer Verbandstag der Holzarbeiter sprach am Freitagvormittag über die

Internationale Union der Holzarbeiter

der Verbandskassierer Lehmann, der besonders auf den letzten Kongress in Heidelberg einging. Die U.A. werde, so führte er aus, von Verbänden aus 16 Ländern gebildet. Die Zurückverlegung des Internationalen Sekretariats und die Bezeichnung desselben mit Zarnow sei von allen Ländern beifällig aufgenommen. Der englische Holzarbeiterverband und der finnische Holzarbeiterverband haben außerdem einen Freundschaftsvertrag mit den Russen abgeschlossen. Diese Doppelpostellung kann auf die Dauer nicht ertragen werden und müssen diese beiden Verbände ihre Stellung revidieren, wenn sie noch länger Mitglied der U.A. bleiben wollen. Ein Kommunist empfahl in der Ansprache, mit den russischen Holzarbeiterverbänden zwecks Zusammenschluß in Verbindung zu treten, worauf Zarnow erklärte, daß die Russen morgen Mitglied der Union sein könnten, wenn sie sich den Statuten unterordneten.

Der Verbandstag trat dann in die Beratung der Statuten und Anträge ein. Berichterstatter war Freitag, Berlin. Der geschäftliche Teil Zarnows gelang es, die 300 vorliegenden Anträge verhältnismäßig schnell durchzubearbeiten und zu erledigen. Von den gefassten Beschlüssen erwähnen wir die Erhöhung der Streikunterstützung um 10 %. Dieser Beschluß wird dazu beitragen, in Zukunft den kämpfenden Holzarbeitern noch mehr als bisher das Durchhalten zu ermöglichen. Für die Besonderekommission berichtete Spill, Danzig. In der Hauptsache drehte es sich um die Beschwerden gegen den Ausschluß der sogenannten oppositionellen Richtung. Die Beschlüsse gegen den Ausschluß von Piesch und Genossen wurde gegen die Stimmen der Kommunisten zurückgewiesen. Bei der nun folgenden

Vorstandswahl

wurde der alte Vorstand gegen drei Stimmen wiedergewählt. Zarnow dankte für das Vertrauen und gab das Versprechen ab, sich dieses Vertrauens auch in Zukunft würdig zu erweisen.

Die revolutionäre Opposition

Die Spaltung soll organisiert werden

Die kommunistische Presse enthält jetzt Mitteilungen über einen Gewerkschaftskongress der revolutionären Opposition, der Ende November in Berlin zusammenzutreten soll. Es wird angekündigt, daß dieser Kongress von 1500 bis 2000 Delegierten besucht sein wird. Er soll, wie der kommunistische Abgeordnete Dablen kürzlich vor den Berliner Referenten der kommunistischen Partei ausführte, die Linie des proletarischen Angriffs festlegen und einen Ausgangspunkt für die festere Zusammenfassung der revolutionären Front, für die Organisation der wirtschaftlichen und politischen Kämpfe und für die heftige Durchführung der Betriebsstatistiken 1930 finden.

In allen Ländern, wo es bisher den Bolschewisten gelungen ist, die Gewerkschaften zu spalten und gegenüber dem Kapitalismus machtlos zu machen, begann das Spiel mit einem kommunistischen Gewerkschaftskongress. Auch als die KPD im Jahre 1924 den ersten Versuch unternahm, kommunistische Gewerkschaften zu gründen, leitete sie den Rummel mit einem Kongress ein. Die Arbeiterchaft weiß jetzt, aus welchen Elementen sich der Gewerkschaftskongress der revolutionären Opposition zusammensetzen wird. Danach wird sie diesen Kongress beurteilen. Bei diesem Kongress wird es sich um eine Tagung der „revolutionären Unorganisierten“ handeln, ver-

stärkt durch kleine Gruppchen, die man durch die Vereinigung der Rohrlieger in Berlin ja zur Genüge kennengelernt hat. Die kommunistische Partei hat also die Hoffnung aufgegeben, von den mehr als 5 1/2 Millionen freigewerkschaftlich organisierten Arbeitern und Angestellten einen nennenswerten Teil abzulassen. Wie die selben, sieht sie ihre Hoffnungen auf die Unorganisierten. Die kommunistische Partei erweist sich damit wieder einmal als ein ausgesprochener Gegner und ein Feind der freien Gewerkschaften. Das ist die Lehre, die wir aus der neuen Taktik der Kommunisten ziehen und das muß auch dem letzten Arbeiter und der letzten Arbeiterin nahegebracht werden. Es muß in allen Gewerkschaftsversammlungen, auf allen Vertrauensmännerversammlungen und in allen Belegschaftsversammlungen immer wieder daran erinnert werden, daß die kommunistische Partei nicht mehr eine Partei der organisierten Arbeiter ist.

Kampfmaßnahmen zur Beseitigung der Betriebsvertretung der Firma Leder-Schüler

In der Kammer 256 vom 16. September wurde im Hamburger Echo von den Kampfmaßnahmen gegen die Betriebsvertretung der Firma Erich Schüler Mitteilung gemacht. Tatsächlich hat die Firma die Stilllegung ihres Betriebes bei der Arbeitsbehörde angezeigt. Die gefällige Sperrfrist von vier Wochen ist auf den 9. Oktober vom Gewerbeaufsichtsammt festgesetzt. Das Gewerbeaufsichtsammt hat keinerlei gefällige Mittel in der Hand, die Stilllegung des Betriebes zu verhindern, wenn der Firmeneigentümer seine Angelegenheiten nach dem 9. Oktober entläßt. Herr Schüler scheint aber inzwischen klar geworden zu sein — und das hat ihm auch die Gewerbeaufsichtsbürokratie zu verstehen gegeben — daß er wegen Beseitigung der Betriebsvertretung keine Betriebsstilllegung vornehmen kann. Wenn er es doch tun würde, dann würde wahrscheinlich auf dem Prozeßwege bei den Arbeitsgerichten er unterliegen. Bei der Stilllegungsüberhandlung verläßt dann Herr Erich Schüler den verhandlungsleitenden Gewerbeaufsichtsbereamen plausibel zu machen, daß er aus Gesundheitsrücksichten seinen Betrieb schließen wolle. Infolge der vielen Prozesse gegen ihn, die aus Tarif- und Arbeitsvertrag sich ergaben, sei er dem Zusammenbruch nahe. Die Ursache seiner Krankheit seien eben die Prozesse. Herr Schüler erklärte dann, als man ihm zu verstehen gab, daß seine Gründe nicht stichhaltig seien, er würde von einer Stilllegung absehen, wenn über das entlassene Betriebsratsmitglied eine Verdrängung erzielt werden könnte. Bei der Verhandlung wurde ihm bedeutet, daß dies möglich sei. Er könne auch allen Streit dadurch aus dem Wege gehen, wenn er die Lohn- und Arbeitsbedingungen lokal erfülle und wenn über Differenzen aus den Verträgen er sich mit der Betriebsvertretung beziehungsweise mit der Organisation verständigen würde. Es wurde ihm nahegelegt, das Betriebsratsratsmitglied wieder einzustellen und den Lohn zu zahlen. Der Entlassene erklärte, daß er im Interesse seiner Kollegen um die Stilllegung zu vermeiden, auf zwei Wochen seines Lohnes verzichten würde, trotzdem laut Urteil er einen rechtlichen Anspruch darauf habe. Einen Vergleich auf der angebotenen Grundlage lehnte Herr Schüler ab. Somit wird die Betriebsstilllegung, wenn sich Herr Schüler bis zum 9. Oktober nicht anders besonnen hat, perfekt werden, und circa 100 Arbeitnehmer werden den Arbeitsmarkt frei belassen.

Es sei bemerkt, daß die Betriebsvertretung aus den ruhigsten Leuten besteht und daß sie bisher alles vermeiden haben, Reibereien mit dem Firmeneigentümer heraufzubeschwören. Wenn es aber darum geht, die Bestimmungen des Tarifvertrages auf deren Innehaltung zu überachen, dann erfüllen sie nur die Pflicht ihrer Mandatgeber, der Belegschaft. Der Firmeneigentümer hat die Anwesenheit befehlen, bei der Stilllegungsverhandlung den Dank abzusprechen für die „Reklame“, die für ihn mit der Veröffentlichung seiner Kampfmaßnahmen

gemacht sei. Herr Schüler betrachtet es also als Reklame, wenn er über 100 Leute auf die Straße wirft und die zünftige Organisation dieses Gebahren öffentlich anprangert.

Freizeitverbesserungen für die Binnen-schiffer

Vom Deutschen Verkehrsband, Sektion Binnen-schiffahrt, ist in Verhandlungen mit den Schiffahrtsunternehmern des Elbe-Wasserstraßengebietes in bezug auf den freien Tag eine wesentliche Verbesserung erreicht worden. Bisher galt der freie Tag auch dann als abgegolten, wenn ein späterer Sonn- oder Feiertag dafür in Anrechnung gebracht wurde. Von jetzt an muß aber für jeden Sonntag, an dem gefahren wird, ein freier Wochentag gewährt werden.

Des weiteren wird vom Verkehrsband verfaßt, in bezug auf die Arbeitsbereitschaft der Binnen-schiffer beim Lügen und Laden eine Neuregelung herbeizuführen.

Lohnerhöhung für die rheinischen Gemeindearbeiter

SPD. Köln, 27. September.

Zwischen dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter und dem Arbeitgeberverband Rheinischer Gemeinde- und Kommunalverbände kam nach schwierigen Verhandlungen folgende Verständigung zustande: Die Löhne werden in der Sonderklasse I und II in allen Lohngruppen ab 1. Oktober 1929 bis 31. März 1930 um 3 % und ab 1. April 1930 bis 31. März 1931 um weitere 2 % erhöht. In der Ortsklasse II und III werden die Löhne ab 1. Oktober 1929 bis 31. März 1930 um 2 % und ab 1. April 1930 bis 31. März 1931 um weitere 2 % in allen Lohngruppen erhöht. Die Tarife sind zum 30. September gekündigt worden. Es ist also kurz vor Ablauf eine Verständigung zustande gekommen.

Aus der Bergarbeiter-Internationale

SPD. Paris, 27. September. Das Exekutivkomitee der Bergarbeiter-Internationale hat seine Pariser Beratungen am Freitag beendet. Es hat seine nächste Sitzung auf den 8. Januar 1930 in Madrid festgesetzt. Der allgemeine Kongress der Bergarbeiter-Internationale soll in Krakau, etwa um die Osterzeit des nächsten Jahres stattfinden.

Den Delegierten der Bergarbeiter-Internationale für die Tagung der Wirtschaftsabteilung des Völkerverbandes ist als Instruktion ein „offizielles Dokument“ mit auf den Weg gegeben worden. In diesem Dokument wird die Einrichtung eines internationalen Kohlen-Kontrollamtes für die Kontingentierung der Kohlenproduktion gefordert. Es wird in ihm ferner eine Vereinheitlichung der Löhne in allen Ländern unter Berücksichtigung der Kaufkraft des Geldes und endlich eine Vereinheitlichung der Arbeitszeit verlangt.

Aus dem Jahrbuch des Verbandes der Maschinisten und Heizer

Unter den Gewerkschaften nimmt der Zentralverband der Maschinisten und Heizer eine besondere Stellung ein. Die Zahl der Berufsangehörigen sinkt infolge der gerade in der Energie- und Kraftzeugung eingetretenen technischen Umwälzungen. Dennoch bildet diese Berufsgruppe eine der wichtigsten im Wirtschaftsleben. Sie reiflos zu erfassen, bedeutet für die Gewerkschaftsbewegung einen nicht zu gering veranlassenden Gewinn. Das Jahrbuch 1928 der Maschinisten und Heizer gibt darüber lehrreiche Auskunft.

Die Zahl der Mitglieder des Verbandes hat sich in den letzten Jahren folgendermaßen entwickelt: 1926 41 888, 1927 43 497, 1928 im Durchschnitt 44 121, und am Schlusse des Jahres 51 777. Die erwerbslosen Mitglieder sind nicht mitgezählt. Der Mitgliedererwerb betrug in den letzten zwei Jahren 8 280, oder 19 %. Auch die finanzielle Grundlage des Verbandes hat sich wesentlich gebessert. Im Vorkahre konnte eine Einnahme der Hauptkasse in Höhe von 2,5 Mil-

lionen Mark erzielt werden, gegen 1,7 Millionen Mark 1927. Die Leistungen für Unterstufungen waren im Vorjahre ganz gemaltig. Das meiste wurde für Streiks und Ausperrungsunterstützungen ausgegeben. Die Unterstufungen für Kampfzwecke machten 930 000 M oder 56,6 % der Gesamteinnahmen für Unterstufungen aus. Die sozialen Unterstufungen hatten einen Anteil von 36,7 %. Das sind ansehnliche Leistungen. In den Besonderen zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen waren 53 180 Mitglieder beteiligt. Einen Erfolg davon hatten 54 765 Mitglieder. Insgesamt konnten an höherer Entlohnung 268 715 M je Woche, oder 13,5 Millionen Mark auf das Jahr umgerechnet, erreicht werden. Dazu kommen noch die Erfolge der Abwehrbewegungen. Im Durchschnitt wurde 1928 eine Lohnerhöhung von 12,1 % erzielt. Ähnlich günstige Erfolge waren bei der Regelung der Arbeitszeit zu verzeichnen. Die Regelung der tariflichen Lohn- und Arbeitsbedingungen nahm auch beim Maschinistenverband einen günstigen Verlauf. Der Verband war an 440 Tarifverträgen beteiligt, die für 49 163 Betriebe und 3,06 Millionen Beschäftigte Geltung hatten. Bezüglich der Zahl der abgeschlossenen Tarife bzw. der Mitbeteiligung an Tarifverträgen steht der Maschinistenverband mit an der Spitze sämtlicher Gewerkschaften.

Einen breiten Raum der Verbandsfähigkeit nimmt beim Maschinistenverband die Berufsschulung ein. In der Spitze steht die Veranstaltung von Heizerschulen. Im abgelaufenen Jahre wurden 343 Veranstaltungen auf diesem Gebiete getroffen, die eine Teilnehmerzahl von 8207 zu verzeichnen hatten.

Die Schneider in Baltimore streiken. Am Freitag sind in Baltimore 1500 Schneidergewerbeten in den Ausstand getreten, so daß die 60 größten Geschäfte stillgelegt sind. Die Gehilfen fordern eine zehnprozentige Lohnerhöhung und die 44stündige Arbeitswoche.

Soziale Rundschau

Kinderhelfer in der Landarbeit. Auf Veranlassung des Deutschen Kinderhelfer-Verbandes fand am 21. September in Berlin, unter Vorsitz von Staatsminister a. D. Dr. Ede-Kum eine allgemeine Aussprache über den Schutz der Kinder in der Landarbeit statt, an der Vertreter der Ministerien von Reich und Ländern sowie eine große Anzahl von Sachverständigen aus den Kreisen der Landwirtschaft und der Jugendwohlfahrt teilnahmen. In die einleitenden Berichte von Dr. Irene Niehner, Breslau, und Landrat Dr. Thode, Kiel, schloß sich eine lebhafte Aussprache an. Man war sich darüber klar, daß eine gesetzliche Regelung zur Beseitigung schädlicher Kinderarbeit in der Landwirtschaft nötig ist, ohne zu verkennen, daß in vielen Fällen eine vernünftige Beschäftigung mit Landarbeit für die Kinder wertvoll und für die Landwirtschaft unentbehrlich ist. Der Deutsche Kinderhelfer-Verband wird den Bericht über die Aussprache veröffentlichen und den beteiligten Körperschaften einreichen.

Soziale Bauwirtschaft. Sonderheft Betriebs-technische Hilfsmittel, 32 Seiten mit 36 Abbildungen. Das Geheimnis zweckmäßiger Arbeitsgestaltung liegt in der richtigen Aufeinanderfolge der einzelnen Arbeitsorgane und in der Verwendung der für die gegebene Arbeitsleistung geeigneten Hilfsmittel. Ordnung, klare Einricht- und folgerichtiger Entschluß sind die Grundbedingungen für den größtmöglichen Arbeitserfolg. Wo diese Erkenntnis vorhanden ist und wo nach ihr auch gehandelt wird, ist die Arbeit eine Freude und keine Last. Es gibt keine unzweckmäßigen Anordnungen; jeder Arbeitende hat das Gefühl, unter Schonung seiner Kraft vernünftig zu arbeiten. Das Werk geht rascher voran, weil Hemmungen vermieden und für die Arbeit erleichternde Hilfsmittel angewandt werden. Leiter, Arbeiter und Angestellter stehen in inniger Vertrauensverbindung. Daß solche Arbeitsweise die Qualität des Erzeugnisses steigert und es dabei noch verbilligt, wird in der Sondernummer 18 der Sozialen Bauwirtschaft, die den Baufachleuten eine Fülle von Anregungen vermittelt, unwiderleglich nachgewiesen.



Zeit Mühe Verdruß Viel Geld



das alles sparen Sie wenn Sie sich beim Einkauf Ihres neuen Wintermantels gleich an die richtige Adresse wenden! Treffen Sie wie immer Die Entscheidung "Lindloff-Kleidung"



Der elegante Charmelaine-Mantel marine, ganz auf kunstseidenen Serge. Typ der neuen Mode durch den großen Pelz - Schal - kragen, die hohen Pelzstulpen und die neue geschweifte Form 39.00

Der vornehme Velour-Mantel ganz auf kunstseidenen Serge, in eleganter Glockenform. Kragen und Manschetten ganz hoch mit echtem Pelz (Ejarc) besetzt, modern spitz auslaufend 59.00

Altona Hamburg. Große Bergstraße 71-75 Ecke Große Johannisstraße. Darnstedt Hamburger Straße 41 Ecke Bachstraße



Film und Funk



Wo Rüsse wie Granaten knallen!

Ausnahme im Tonfilmatelier

Von den Schwierigkeiten, die sich den Aufnahmen für Tonfilme entgegenstellen, macht sich der Laie nur geringe Vorstellungen. Jedem, der Gelegenheit hat, einen hundertprozentigen Tonfilm zu sehen, wird sofort auffallen, daß sich die Schauspieler jedesmal, wenn sie zu sprechen anfangen, sehr langsam und vorsichtig bewegen. Das kommt daher, daß das Mikrophon alle Nebengeräusche mit föhlicher Sicherheit und vielfacher Verstärkung wiederergibt. Obgleich diese sind bespät, weil ihr Ocklapper, in gewöhnlichen Leben kaum zu hören, bei der Tonfilmwiedergabe wie das Geräusch von zwanzig Kaffeemöhlen wirkt. Tolle Szenen haben sich bei den ersten Aufnahmen in Hollywood abgepielt, besonders weil man sich anfangs gar nicht erklären konnte, woher die Geräusche alle kamen.

Man hatte zwar das ganze Atelier mit dicken Teppichen ausgelegt, aber hin und wieder trat doch einmal einer auf's Parkett, und schon glaubte man, es habe ein Schindel mit dem Hammer auf den Umboß geschlagen. Also führte man obligatorisch Gummiföhlen ein. Dann filmte man einen Kaffeekocher mit sieben Damen. Das Geschmalze und Geschwürte war von tausend in Wasser stützenden Granatböden nicht zu unterscheiden. Ja, als sich zwei harmlos Verliebte einen lässigen Kuß gaben, vermeinte man, eine einschlagende Granate zu hören. In jedem Atelier werden täglich hundert Rüsse geschrien, denn laute Rüsse (wie paradox!) sind nur mehr im stummen Film gestattet!

Als vor Jahren der Berliner Regisseur Hanns S. Kabe die „Mausfalle“ drehte und dabei befohl, daß alle Darsteller Gummiföhlen und alle Arbeiter Filzpantoffeln tragen, wurde er ausgelacht. Heute wäre er ein gelachtter Mann, denn in allen Berliner Ateliers ist der Zeitgenosse erste Bürgerpflicht. Doch das ist das wenigste, die führenden Nebengeräusche entfallen trotzdem. Wenn geessen wird, darf nur mehr Geschirr aus Porzellan ferniert werden, weil Porzellan klirrt, als würde mit hundert Säbeln gefasst. Niemand darf sich erlauben, ein Stück Zucker in die Tasse zu werfen. Ein Kanonenschlag wäre nichts dagegen. Vor dem Betreten des Ateliers müssen alle Schlüssel, Messer, Armbänder und so weiter abgegeben werden. Der Schmutz tragen muß, bekommt solchen aus Gummi. Es gibt glänzende Imitationen.

In Amerika hat man sogar den Pferden, die notgedrungen auftreten mußten, Gummiföhlen angehängt. Die Pferde werden sich gewundert haben. Jeder Tisch trägt eine Decke, und wenn sich das mit dem Charakter des Tisches (in einer Kasse zum Beispiel) nicht verträgt, bekommt er eine unsichtbare Gummiföhlenhaube.

aufgabe, weil jedes Glas, auf die Platte gestellt, wie ein Pistolenknall knallt. Ein Geräusch allerdings war nicht zu umgehen: das Anzünden eines Streichholzes. Bekanntlich wird in jedem Film geräuscht, und es wirkt überaus beruhigend, wenn der Sold des Bildes sich vor der großen Szene läßt eine Zigarette anzünden. Man half sich dabei so, daß man entweder eine brennende Kerze durch einen Diener bereithalten ließ oder es so einrichtete, daß die Zigarette bei Beginn der Aufnahme bereits brannte.

Manche Geräusche konnten erst abgefeilt werden, nachdem die Szene bereits verdorben war; aber man kann ja auch nicht auf alles kommen. So zerfiel jemand in der Wut einen Brief in tausend Fetzen. Später gab das Mikrophon ein Geräusch wieder, als wäre mit einem Schweißapparat ein Geldschrank aufgeknackt worden. Ein andermal hatte sich ein Herr während einer Großaufnahme den Mantel angezogen. Der Mantel verurteilte. Man unterfuhr das Stück, fand jedoch nichts. Was jemand darauf verfiel, daß die Haare mit Seife gefärbt werden, Seife aber knifft. Das erfuhr man bald darauf, als ein Liebhaber seine Freundin umarmte. Als er die Arme gegen ihr Kleid presste, glaubte man Hagelkörner gegen die Scheiben schlagen zu hören. Seitdem wird bei Großaufnahmen Unterwäsche aus Wolle getragen, während die Kleider aus Crepe de Chine sein müssen. Lange Zeit aber brauchte man selbst in dem hellhörigen Hollywood, bis man herausfand, daß spitze Fingerdägel auf verschiedenen Stoffen Geräusche verursachen, die jeden Dialog überhören. Rundgeschliffene Nägel sind jetzt große Mode.

Es bedarf keines Wortes der Erwähnung, daß selbstverständlich Laute von Erfindern seit Jahren sich damit beschäftigen, Apparate zu konstruieren, die die Nebengeräusche aufheben. Einer dieser Erfinder soll vorerfliche Dienste leisten, besonders bei Geräuschen mit kurzen Wellen. Was es alles gibt! Andere beschaffen sich mit schalldämpfenden Teppichen, Zapfen und Wänden, die die Töne nicht etwa nicht durchlassen, sondern verschlucken machen, aber nur bis zu einer bestimmten Lautstärke, so daß gesprochenen Worte trotzdem ins Mikrophon gelangen. Man sieht, der Schwierigkeiten sind viele, und ebensoviele sind die Möglichkeiten, ihnen zu begegnen. Was noch fehlt, ist ein Mikrophon, das die gesprochenen Worte auch dann deutlich aufnimmt, wenn die Darsteller seitlich oder mit dem Rücken zur Front stehen. Jetzt sind sie noch gezwungen, ihre Bewegungen während des Sprechens zu verlangsamen und nach vorn zu gehen, was den Sprechenden etwas Gequältes und Gekünsteltes gibt.

Eine Woche Funk

Die Radio-Rückschau

De hüssche Mischel

Vorweg: die niederdeutsche Bauernkomödie von Fritz Staudenbagen hat keine Funktionierung — sie hat ausgesprochenen Theaterform, sie hat einen zu großen Szenenapparat, sie hat zu voller Typen und voller Spielräume, daß es einen Jammer, wie vieles beim Senden verloren geht.

Aber: uns ist es schon lieber, wenn man eine Dichtung von Format sendet und mal gegen das Gesetz der Funkgerechtigkeit verstoßt, als wenn die Förderung der Funkgerechtigkeit erfüllt wird und das Gebotene ein Schmarren ist.

Und: die Niederdeutsche Wäbne verstand dem Mikrophon abzugewinnen, was sich ihm nur abgewinnen läßt: man gab Charaktere auf stimmliche Weise, statt des Szenenbildes erzeugte man „Kulissen“ mit akustischen Mitteln, gab Vordergrund und Hintergrund, verteilte Wichtiges und Unwichtiges in verschiedenen Flächenhaltungen, so wie der Regisseur sie kennt. Und es wird einem einmütig zu sagen, daß die Funkgerechtigkeit kommen, wo man sich darüber streitet, ob diese oder eine Szene akustisch richtig „ist“, so wie sich heute Kenner bei Mägen darüber unterhalten, ob die Zeichnung eines Oeres im richtigen Verhältnis zur Größe des Profils „ist“. Ein solcher Streitfall wäre zum Beispiel die Szene, da Hanna und der Graf Malling einen intimen Dialog miteinander haben. Man gab die Szene quasi als Großaufnahme, wo die Stimmen vom Mikro so scharf aufgenommen werden, wie im Film manchmal geschieht. Ich hätte diese intime Szene „weidert“ genommen, wie wenn man sie durch eine Tür hindurch hört, wie die Intimität zu verstärken. Aber solche Einzelheiten kommen vor der Gesamtleistung nicht in Betracht. Summa summarum haben die Niederdeutschen schon wirklich einen Sinn für reines „p r a c t i s c h e“ Spiel entwickelt, ja bei ihrem häufigen Verkehr mit dem Mikro kein Wunder ist.

Staudenbagen erläßt mit seiner Komödie einermäßigen Schmundzel eine Preisfrage über den Charakter des „deutschen Mischels“, ist er nun eigentlich ein Elch, ist er bloß gutmütig, oder ist er ein Elch, weil er so gutmütig ist?

Der Kritiker darf in diesem Fall den Preisfeldern nichts verraten.

Der Gassenhauer

Es wurde so etwas wie eine erstmalige wissenschaftliche Behandlung des Themas „Gassenhauer“ versprochen — aber das Versprechen ward mitleidig eingelöst. Bedauernderer Funkkritiker, der bei diesem Programm fundenlang auf die Folter gespannt wurde, um die methodische Erledigung einer angelegenen Frage abzuwarten. Denn immer, wenn Herr Muffelkriecher Rudolf Senger aus Berlin mal wieder ein Schönes gelagt hatte, gab es wieder einen Schwanz von Beispielen — sehr zum Ergehen der meisten Hörer natürlich, denen keine zehn Sätze so locker Musik zu viel sind. Das Gebotene wäre doch gewesen: ein knapper Vortrag, anschließend Beispiele — da hätte jeder tonal nur beifrem hören können, wie es seinem Geschmack entspricht. Senger erklärte die Faszinationskraft des Gassenhauers einmal aus fertlichen, sodann aus musikalischen Gründen — aber er erklärte damit nicht viel. Etwas tiefer in die unterbewußten Regionen der menschlichen Psyche hätte er schon vordringen müssen, um das hochinteressante Thema an den Wurzeln zu packen.

Gestalte dein Leben!

Diese Ueberschrift, unter der die Festsunde am letzten Sonntag stand, ist das Motto, das über der schönen Einrichtung der „Weißlichen Festsunde“ überhaupt steht. „Gestalte dein Leben“ — das ist Aufruf zur Ökonomie der Lebenskräfte, in diesem Aufruf steckt der ganze Gegenloß zur kirchlichen „Morgensfeier“, zur Pastorenpredigt schlechthin. Gestalte dein Leben! damit wird dem Menschen die Verantwortung für sich selbst und für seine Welt zugewiesen, damit wird eine praktische, diesseitige, weltliche Religiosität proklamiert — und in diesem Sinne sollte die weißlichen Festsunden in Zukunft mehr und mehr gestaltet werden. Jede Festsunde ist nicht nur eine Gelegenheit zur Erhebung an schönen Ideen und Klängen, sondern auch ein Baustein zur praktischen Lebensgestaltung. Sie warnt und ermahnt den Hörer nicht nur die Pastoren bei ihren Morgenspredigten, sondern vermittelt Anregungen und Fingerzeige zur inneren und äußeren Lebenshaltung, sie verzapft keine Moral — die, genau wie der Arzt bei einer Krankheit, immer zu spät kommt —, sondern macht aktiv zum Leben.

Die Festsunde, die unter Mitwirkung von Jungvolkisten und dem Vorkwart aus Bremen gesendet wurde, hatte eine Ansprache von Otto M e e r z zum Mittelpunkt, die freilich insofern ihrer Ueberschrift ein wenig widersprach, als sie dem Einfluß der Umwelt und der Gemeinschaft auf die Lebensgestaltung des einzelnen eine vielleicht zu sehr betonte Bedeutung beimaß.

Osabrück

Die künstlerischen Darstellungen dieses Abends — ich meine die Wiedergabe der Dichtungen von Bäte, der Lieder von

Spra und Lörking — war nicht gerade erstklassig. Aber der Gedanke des Abends war sehr sympatisch, und er verdient, ausgebaut zu werden. Denn was wissen die meisten von uns selbst von den nachbarlichen Sitten deutscher Däue? — Hand aufs Herz: verdammt wenig. Der Rundfunk sollte eine ständig laufende Reihe von „Sittensbildern“ einrichten. In Form von Phonomontagen aus kurzen geschichtlichen Vorträgen, aus Reportagen von wichtigen Punkten einer Stadt, aus Interviews mit bekannten Persönlichkeiten der Stadt, aus künstlerischen Darstellungen von dort anfalligen Künstlern usw. gemischt, könnte der Funk etwas Nebenliches und vielstündig Wirkames leisten, wie etwa die modernen Photographiebücher „Das Gesicht der Städte“, Oberflächlicher Phonomontagen: „Städte in Hörbildern“ oder „Phonographien von Städten“ oder „Gefunkte Städte“. Und dann los mit Wismar, Stalsund, Eiseburg, Uelzen, Ostrow usw. Man nehme, der diese Städte nie besuchen wird, weiß doch dann um sie, man nehme sich viel desto anregt fühlen, mal hierhin oder dort hin zu fahren, kurzum, es wäre Dienst am Leben, Dienst an der Heimat!

Wir regen an:

Wir werden unter dieser Ueberschrift in zwangloser Folge Anregungen zur Programmgestaltung bringen, die zum Teil komprimierter Fassungen unserer kritischen Leitgedanken sind. Unsere Anregungen in jedem Fall für praktisch sofort durchführbar zu halten, hoffen wir doch, daß die Direktion der Vorkwart aus dieser Rubrik unsere guten Willen zur Mitarbeit erkennen und sich möglichst auch berücksichtigen wird. Die Kritik kann sich gerade beim Rundfunk, bei dem noch alles im Werden ist, nicht mit Zensuren und Korrekturen begnügen; sie muß mehr das im Auge haben, was werden kann, als das, was heute ist.

Wir möchten die Einrichtung einer ständigen funktischen Experimentalfunde empfehlen, nach dem Muster des „Studio“ des Berliner Senders, das ja nicht kläglich nachgeholt werden braucht. Eine solche Experimentalfunde, in der der Senger an gelegentlichen des Rundfunks, Probleme der Regie, der Phonetik und Akustik, des Hör- und Sprechstils usw. öffentlich erörtert werden, ist einfach ein Erfordernis. Ein Erfordernis im Interesse der Hörer, ein Erfordernis im Interesse unserer Senders. Man lase von der Senderseite aus nicht, daß eine solche Experimentalfunde keine interessierten Hörer findet! Es gibt wahrlich nichts, was den Hörer brennender inter-

Die Schallplatte

Die neue Kurzeper

„Die lustigen Weiber von Windsor“

Die Grammophonkurzeper führt fort, ihre ausgezeichnet bearbeiteten Kurzeper heranzubringen. Diesmal kommen „Die lustigen Weiber von Windsor“ daran, die in vorzüglicher Wiedergabe an den Hörer gelangen. Die Platten zeigen die bekannten Eigenschaften der Grammophonkurzeper: der begleitende Orchesterstil ist zugunsten der Solostimmen etwas stark gedämpft, die Solostimmen selber außerordentlich bevorzugt. Wie immer bei Wiedergabe durch die Sprechmaschine sind die tieferliegenden Stimmen günstiger als die höheren, doch muß man der Grammophon-Gesellschaft das Lob aussprechen, daß sie diesmal den höheren Stimmen ganz besondere Sorgfalt hat anwenden lassen. Die Folge ist, daß die Frauenrollen diesmal überaus gut klingen und sich neben den mächtigen und strahlenden Männerstimmen gut durchsetzen. Sehr glücklich ist die Konzentration der Oper auf fünf Platten. Die Bearbeitung hat es verstanden, die hauptsächlichsten Partien zu retten und einen wirklich vollständigen Eindruck von dem Schönen und beim Publikum noch wie vor beliebten Werk zu erzielen. Das beigegebene Textbuch, das eine gute und treffend abgefaßte Biographie des Komponisten Nicolai enthält, hilft wesentlich mit zum Verständnis, nur hätten sich die Herausgeber die greulichen Illustrationen sparen können, die niemand freuen, aber lieber viele ärgern werden. Es wäre zu wünschen, daß neben dem Textbuch eine kurze musikalische Analyse beigegeben wird, die für das tiefere musikalische Verständnis des Werkes unbedingt erforderlich ist. Die Gesellschaft sollte sogar erwägen, ob sie nicht für ihre Kurzepern kleine überflüssig gefaltete Partituren herausbringen kann. Die Bemühungen, die Schallplatte zum Träger einer ernsthaften häuslichen Musikkultur zu machen, werden erst dann vollen Erfolg haben, wenn dem Käufer der Platte diejenigen Hilfsmittel an die Hand gegeben werden, die notwendig sind, um ein eindringendes, musikalisches Verständnis zu ermöglichen. Von diesem leicht abzufüllenden Mangel aber abgesehen, stellt die Schallplattenausgabe der „Lustigen Weiber von Windsor“ eine technische und künstlerische Leistung dar, zu der man Grammophon beglückwünschen kann. (Grammophon 95 273, 95 274, 95 275, 95 276.)

effierten würde, als „hinter den Verstärker“ zu gucken, als etwas von den Intimitäten des funktischen Handwerks zu erfahren — es wird ihn genau so faszinieren wie ein Schließeloch eine Dienst-magd. Am morgigen Sonntag verankelst Fleisch im „Studio“ des Berliner Senders eine Umrage: „Was hören Sie?“ Wer wird diese Experimentalfunde nicht mit ebenso brennender Teilnahme mitmachen wie etwa ein Preisanschreiben! (Dies ist ja geradezu ein Weg zur funktischen „Rätselle!“ Man braucht in Hamburg nur die Linie weiter zu verfolgen, die Bodenstedt seinerzeit mit der unergötlichen Reportage aus dem Hause der Vorkwart, „Ebensich probt“, eingehalten hat. Eine solche ständige Experimentalfunde wäre das Beste und das am wenigsten didaktische Mittel, das Publikum zu einem spezifischen „Funkgebör“ zu erziehen — eine Notwendigkeit, die man an verdiehdenen Sendern schon gespürt hat. (Szenenreis Verlust in Leipzig, der die vorerfliche Stellung der Instrumente zum Mikro öffentlich ausprobierte, ist unergötlich.) Und auch für die Erziehung des Senderpersonals wäre diese Experimentalfunde von unüber-schätzbarem Belang. In dieser Stunde müßten die künftige und absehbarsten Experimente vorbereitet sein — auch was etwa neue Musik, neu Spielte usw. betrifft. — Wie man diese Einrichtung nennt — „Funktische Intimitäten“ oder „Der Sender selbst“ oder ähnlich — tut nichts zur Sache. Am Namen soll das Kind nicht scheitern!

Die Radio-Vorkwart

Das Hörensverstehe der neuen Woche

Uebungsprogramme

28. September, 20 Uhr: Hamburg übernimmt vom Frankfurter Sender eine Uebungsstunde für die Werkstätten, die drei symphonische Uraufführungen bringt: eine Sinfonie „Hammerwerk“ von Hermann W a n s c h, eine Ouvertüre „19. November“ von Bertold Goldschmidt und eine Sinfonie „Rom 1928“ von R. S. P i l l e n.

30. September, 20 Uhr: Aus Hamburg wird die Uraufführung von Dreißigtigen M e l l e von dem bekannten Organisten Erwin J i l l i n g e r übertragen. 21.15 Uhr: „Die S e k r e t e d e r G e i s t e s“ heißt eine originale Phonomontage von Dr. K. W e r e d t, die von G e r m a n n b i c k s t e y e r führt.

3. Oktober, 20 Uhr: Uraufführung „U d i w a r d n i z“, niederdeutsches Lustspiel von Ludwig H i n r i c h s e n.

Literarisches am Nachmittag

29. September, 15.20 Uhr: Dr. A. J e h spricht Rainer Maria R i l k e.

30. September, 16.15 Uhr: Kinder berichten über ihre Ergebnisse von einer Nordseereise. Leitung: Wilhelm K a m m e r s.

3. Oktober, 16.15 Uhr: Zwei junge begabte hamburgische Autoren lesen aus eigenen Werken: Walter G i e j e und Gerhard U h d e.

Vorkräge

29. September, 11 Uhr: Studentat O r e v e: Vom heutigen Willen der Kunstfertigung.

Filme der Woche

Madame Lu

Kammer-Lichtspiele

„Madame Lu“ ist, bis zur Schlussszene wenigstens, eine jener Frauen, die in allen Fällen diskreten Rat und die Hilfe erteilen. Im happy end erst läßt sich ihr Geheimnis: sie ist ganz und gar nicht Verbrecherin, sie ist Spielin in ihrer Brande, Wohlwlerin der Menschheit. Warum sie dieses ihr löbliches Tun selbst vor der Polizei geheim hält, bleibt unerfindlich. Die Herren werden Jahre hindurch genaschert. Dafür fällt der Herr Kommissar der Verhafteten, als sie sich endlich selbst „entlarvt“, aus Dank fast um den Hals. Nebenher läuft von A bis Z natürlich, die zum Thema notwendige Liebesgeschichte ab, pädagogisch und moralisch verpackt mit einem Vorläufigen Aufklärung und einem grauamen Fußloß übergeknappter Aufhängen-moosheit. Ja, wenn es die Probleme des Lebens zu lösen wären! Es gelingt nicht einmal im Film, die Frucht der Liebe sollte nicht reifen.“ Das Kind stirbt nach Gekost unersfordlichem Kuschloß, aber zum Heil des Regisseurs und der alten Jungfer, zum Heil auch des K 218. Das Spiel ist bedeutungslos, die Photographie einfach schlecht.

Wohltun ist die Hoffnung auf das Beiprogramm. Kurt B l a c h n i k h hat mit Claire Kommer als Hauptfigur eine schwankhafte Aristokratische Geschichte, die tut, was sie soll: sie unterhält. Titel: Die Todesfahrt im Weltrekord.

Der Mann, der nicht liebt

Schauburg Hauptbahnhof.

Ein Film nach Motiven des Schauspiel „Kean“ von Alexander Dumas. Diese „Motive“ sind in ihrer Verwendung, in diesem Film nur mit Vorbehalt zu genießen. Der Film und die Handlung leiden vor allem an der Selbstheit der Auffassung, an der Selbstheit der Charakteristik, mit der hier Fehlhandlungen von Menschen dargestellt werden. Eine eitle, selbstherrliche Frau (auch dieser Typ kann und muß von einem wachen und lebendigen Bewußtsein her gestaltet werden) verleitet einen Mann, den sie zur Liebe

30. September, 19.25 Uhr: Stunde der Werkfertigen. Regierungsmusikant Dr. Lindt über Berufsstände und bildliche K r e p e r p l e g e.

1. Oktober, 17.50 Uhr: Dr. Richard Ohnforng vom Dreißigtjährigen Festen der öffentlichen Bücherei in Hamburg.

2. Oktober, 19 Uhr: Prof. Dr. Woffiole eröffnet eine neue Vortragsreihe „Ernteb r ä u c h e r“. — 19.25 Uhr führt Poljeoberleutnant Pannier durch die Ausstellung der Drp.

Konzerte am Nachmittag

20. September, 17 Uhr: Bremen sendet Lieder und Kammermusik im alten Stil. — 18 Uhr schließt Hannover mit einem Konzert in der Schloßkirche an, das alte Orgel- und Chormusik bringt.

1. Oktober, 17 Uhr: sendet Hannover Moderne Kinderlieder, gelungen von Paul Woffe.

2. Oktober, 17.30 Uhr: Bremen sendet zum Andenken an den jüngst verstorbenen Komponisten Paul L e f m a n n ein Programm seiner Werke. S i f f u s.

Die andern Sender

Während am Hamburger Sender die Funkreportagen fast einzufließen scheinen, ist man an andern Sendern dabei, diese wichtigsten funktischen Eigenart ganz energisch auszubauen. Ein-gewandert zum Beispiel, wo man in den letzten Wochen unter dem Oberbegriff „Italien und Westdeutschland“ die Reportage aus Orchesterbetrieben besonders gepflegt hat, sendet am kommenden Freitag eine Riefenreportage „A l e b e r a l l i n W e s t d e u t s c h l a n d“ — ein Internationales, das es bisher noch nie gewagt wurde. Man hat eine Menge von Mikrophonen gekoppelt, die im Domturn zu Münster, auf einem Bauernhof, in einem Saal, einer Weberei und Spinnerei poliert sind; man wird hinein-hören in einen Kohlenkessel, eine Kohlerei, wird das Brodeln der Hochöfen, das Krachen der Walzwerke vernehmen, und im-mittlen von Wägen wird der Abend beendet. Der Hörer wird Proteus sein, wird mit Willkürschnelle in viele Lebensformen ein-dringen, wird das Pulsen einer ganzen Landschaft spüren. F r a n k f u r t sendet am Montag eine Reportage mit dem viel-verbreiteten Titel „U m z u g s t a g“, damit die benachteiligte Sendebereitschaft, das Leben in seiner Wahrheit zu erfahren. — Derelben Tendenz weiß der Berliner Sender jetzt eine originale Neuerung: „S t a t i o n e n“, Ablauf des Lebens im Alltag. Am Sonntag wird mit dem Standesbeamten be-gonnen. S i f f u s.

Ihren Appellmangel, die Ursache Ihrer schlechten Stimmung und Reizbarkeit, beistehen, die Reichs Magentropfen, Flasche 1,10 und 2,75 M., in Drogerien und Apotheken erhältlich, echt aber nur mit „Marke Medico“.

West: Württemberg, Garmisch, München, Reichsbüro 100, Garmisch, Württemberg, Garmisch, München, Reichsbüro 100, Garmisch, Württemberg, Garmisch, München, Reichsbüro 100, Garmisch, Württemberg, Garmisch, München, Reichsbüro 100.

herausgefordert hat — sie nennt es „flirren“ — auf plump, dumme und häßliche Weise. Aus aus dem armen, unbedeutenden Schmierenschauspieler ein großer Künstler geworden ist, dem die Kunst der Menge und der Frauen zuliegt, trifft er die Frau, die ihn verlobt hat, wieder, und — nimmt Rache. Von welcher niedrigen geistigen Werte aus diese Vorgänge dirigiert werden, tut sich schon an der Tatsache kund, daß nicht etwa die doch gewiß kleinliche Rache des Mannes aus den dunklen Mächten der Seele charakterisiert wird, sondern daß man sie in einer eiteln Pose zu verberlichen sucht. Dieses Verhältnis zwischen der moralischen Idee und dem geistigen Horizont der Darstellung ist das, was man gemeinlich mit dem weiter-verbreiteten Schimpfwort „Kitsch“ zu bezeichnen pflegt, nicht ab-stößend und gibt dem Film, was man sich sonst auch nicht ab-schlagen würde, die nötige Dignität. Das ist die Ursache, weshalb der Schauspieler des Mannes nichts weniger als Bieder-angelegener, Ueberschlag Dicht der Kontat-Weid-Doppel-gänger, Agnes E r b e r g a z z u und Daisy D o r a können auf andern Vollen mehr leisten.

„Der Draufgänger“, mit Sid Chaplin, ist ein amerikanischer Filmmodernfilm mit einer bösen Schwelgermutter. Eine un-erhöbliche Verlesche mit sehr viel Humor, der mit geistreichen Längen noch weitaus wirksamer wäre. E. O. M.

Zuri Astat der Lappe

Itania.

Dieser Film der Schanger-Expedition gibt uns höchst banken-werte Einblicke in die Länder nördlich von Polarkreis. Das nördliche Schweden und Norwegen, vor allem aber Lappland, ist das besondere Ziel dieser Filmexpedition gewesen. Zum ersten-mal wohl ist es uns vergönnt, die nördlichsten Bewohner Europas, die Lappen — einige Bilder zeigen auch Eskimos — in der Beob-achtung ihrer Sitten und Lebensgewohnheiten, lebensgroß und lebendig auf der Leinwand zu sehen. Und wir konstatieren, diese Bewohner Europas leben bestimmt primitiver und bestimmt vor-zugsweiser im harten Kampf um die Lebensmöglichkeiten als der schmerzhafteste Kampf südlich vom Äquator. Die Jahrdhunderte scheinen lebend gelieben zu sein. Hier bauen, nomadenhaft, Menschen in Koten (Lappländerhütten). Was sie essen, trinken, an Kleidung tragen, befehlen, beziehen sie aus der Rentierzucht, aus der Fischerei und aus ihrer Hände Arbeit. Das Rentier nährt und kleidet sie von Kopf bis Fuß. Die Mädchen verflechten bunte Borten zu weiden, die Frauen verfertigen die Pelzbekleidung und die Lappländerhütten. Man wundert sich, daß das Christentum bei ihnen eingewogen ist, so vorzüglich sind sie aber in den primitiven Leben an. Sehr interessante Aufnahmen von der in den nördlichen Ländern reich vorkommenden und seltsamen Vogelwelt, bilden den Abschluß der interessanten Bildreihe. m.

Sündig und läß

Schauburg Milkenort, Nord, City, Wandsbek.

Die kleine Minijette ist ein kleines Pariser Modell. Lebt in einer Dachkammer und befißt ein modernes Kleiden mit Reiß-verschluß. Bei allen Künstlertesten ist sie der Mann an der Spitze. Ueberhaupt, ohne sie scheint es nicht zu gehen. Da-zwischen befißt sie sich um Modellleben und um das Herz eines Mannes. Das ist Minijettes Tages- und Lebenslauf. Die Manuskriptreiferer mindestens meinen, daß das zu einem Lebensminimum genügt. Aber leider genügt es kaum zu einer Filmreife, bei der wir es mit der rauhen Wirklichkeit des Lebens ja gar nicht so genau nehmen, sondern von der wir uns gern etwas vorzuziehen lassen, sofern sie nur eine geistige Wirk-lichkeit, die des Wissens und des Humors, befißt. Da aber kommt oft so lange Strecken nichts, und was da kommt, ist auch gar nicht so sehr lustig. Das liegt nicht an der Darstellung. An n u A n d r e, unsere zierliche, behagliche und heußigste junge Komikerin, hat das Zeug zur Orchesterchauspielerin. Und aus ihm Partner, dem reichen Vater aus Amerika, von André R o a n e gespielt, ist auch noch mehr an Humor herauszubolen. Dieser Film ist so recht das Abbild, mit welcher Flüchtigkeit und Oberflächlichkeit und mit welcher Unsicherheit augenblicklich in weiten Filmkreisen gearbeitet wird.

Der Film „A s a“, hergestellt von der „British International Pictures Ltd.“ strotzt von monströsem Materialismus der film-technischen und schauspielerischen Behandlung. Man ist ziemlich fassungslos gegenüber der Rückständigkeit englischer Film-produktion. Ueber solch primitives Potpourri von Liebe und Orient ist allmählich auch der naive Zuschauer bei uns hinaus-gemacht. E. O. M.

Die Wäscherei der Hausfrau

hauswäscherei

Feinwäscherei

TESTORP wäscht Wäsche DAMENKLEIDUNG

Sammelnummer B 3 Cützow 1401.

Unsere Wagen vorkehren täglich in allen Stadtteilen von Hamburg, Altona, Wandsbek, Harburg, Wilhelmsburg sowie in den Elb- und Waddorförren und im Alstertalgebiet.

Aus dem Hamburger Parteileben

Eine Parteiveteranin. Im Alter von 76 Jahren verstarb Frau Louise Schmeider, geb. Harnack. Die Verstorbene war in ihren jüngeren Jahren ein reges Mitglied unserer Partei und unter dem Sozialistengesetz unerschrocken für die Partei tätig.

St.-Georgs-Eid. In der gut besuchten Mitgliederversammlung am 25. September sprach Genosse Meißner über die nächsten Aufgaben unserer Partei. Eine Wiederbelebung des schon bekannten Vereins wegen der Fülle des vorzutragenden Stoffes beschlossen, die Ausschüsse in einer besonderen Versammlung vorzunehmen. Nachdem die Versammlung das Andenken des verstorbenen Genossen Schmeider geehrt hatte, wies Genosse Böge auf das Konzert am 4. Oktober im Gemerkschaftshaus hin, wo Bernhard Jachschke singen und die Reichsbannerkapelle, Abteilung 15, spielen wird. Zugunsten einer Weihnachtsgesamtheit bedürftiger Hammerbrook-Kinder.

Samm-Horn-Vorlesung. Die rege Bautätigkeit der letzten Jahre wie auch die Projekte für die nächste Zukunft haben dem Distrikt eine besondere Bedeutung als Wohngebiet einer beträchtlich erhöhten Einwohnerzahl gegeben. Daraus macht sich die Errichtung neuer Schulen zwingend notwendig, deren erste vorübergehend in den bestehenden Schulen untergebracht werden muß. Die Ausschüsse der in ihrem Organisationsbereich belegenen Schulen und der diesbezüglich zu stellenden Forderungen zu beschäftigen. Die Versammlung kam einstimmig durch die sachkundige Beratung des Genossen Ballerstedt, zu sehr fruchtbareren Ergebnissen. Vollerzucht behandelte in einem sehr tiefgehenden Referat das Thema „Die Koedukationsfrage“. Nach einem instruktiven geschichtlichen Überblick schloß er in objektiver Weise das für und Wider dieser schulfreien Streitfrage unter weltanschaulichen, juristischen, finanziellen, hygienischen und pädagogischen Gesichtspunkten dar. Er kam zu dem Ergebnis, daß die gegen die gemeinsame Erziehung der beiden Geschlechter vorgebrachten Bedenken stark an Uebertrieblichkeit krank. Verschiedenbedingte Unterschiede lassen sich zwar nicht weglassen, jedoch ermöglichen sie nicht nur, sondern gestatten geradezu die gemeinsame Erziehung von Knaben und Mädchen in der geschlechtlichen Schulpflichtigkeit. Die Ausführungen fanden die ungeteilte Zustimmung der Versammlung. Auch die kurze Ansprache förderte manche positiven Gedanken zutage. Der Genosse Othbergen konnte aus seiner praktischen Erfahrung als Lehrer heraus die Forderung nach Einführung der Koedukationsfrage manches gemächliche Argument hinzufügen. Genosse Bauer erwiderte kritische Einwendungen gegen den Bezirkskommissionar und begründete eine Resolution, in der gefordert wird, daß innerhalb des Distriktsbereiches künftig in mehreren Schulen die gemeinsame Erziehung der beiden Geschlechter eingeführt werden möge. Es ist zu hoffen, daß die Koedukation auf der Grundlage der Gemeindefachschule aus, ihre Bedeutung dabei besonders vom Standpunkt vorübergehender Jugendberührung beleuchtet. Genosse Ludwig stellt entsprechende Forderungen unter den besonderen Gesichtspunkten der Jugendbewegung. Nach dem Schlußwort des Referenten und der Annahme der bereits erwähnten Entschließung, die dem kommunalen Ausschuss als Material zugeht, fand die ergebnisreiche Versammlung ihren Abschluß.

Barmbeck-Nord. In der letzten Mitgliederversammlung referierte Genosse Schellen über die Arbeitslosenversicherung. Er gab einen ausführlichen Überblick über die Kämpfe um die Reform der Arbeitslosenversicherung, von denen wir oft berichtet haben. An der Aussprache beteiligte sich zunächst Peters. Der neue Vorschlag hat politische Hintergründe. Die Inhabereverbände wollen aus Steinen in den Weg legen und Abbruch schaffen. Der Kampf muß auf Wegen oder Brechen geführt werden. Die Reform ist die Ergebnis der Oppositionspolitik und der Regierungsteilnahme. Die Oppositionspolitik hat weniger Erfolg, als die Regierung auszureichen, als das Arbeitslosenproblem. Der neue Vorschlag ist für uns nicht annehmbar. Engländer: Die Gelder, die für die Arbeitslosen verausgabt werden, kommen

doch der Allgemeinheit wieder zugute. Wenn diese Verschlechterung eintritt, werden sie noch weitere nach sich ziehen. Im Schlußwort führte Schellen noch aus, daß, wenn wir unsere Macht in der Waagchale werfen wollen, die Koalitionspolitik erforderlich sei. Es kommt für uns darauf an, daß in den Verwaltungen und Behörden, die die Gasse auszufüllen haben, unsere Leute sind. Wenn nun unsere Forderungen einem geänderten Kompromiß ihre Zustimmung gibt, so tut sie es im Interesse des gesamten Proletariats. — Dieser macht noch bekannt, daß Meldungen ihrer Zustimmung gibt, so tut sie es im Interesse des gesamten Proletariats. — Dieser macht noch bekannt, daß Meldungen ihrer Zustimmung gibt, so tut sie es im Interesse des gesamten Proletariats.

Distrikt Uplensdorf. Vor sehr gut besuchter Mitgliederversammlung sprach am 24. September in der „Alpina“ am Mühlentor Genosse Meißner über die nächsten Aufgaben der Sozialdemokratie. Ueber diesen Vortrag ist bereits eingehend an anderer Stelle berichtet, so daß sich ein näheres Eingehen hier erübrigt. Gestagt aber soll werden, daß die Ausführungen des Genossen Meißner dem Inhalt nach die zur Durchführung der nächsten Aufgaben die höchste Bedeutung und zu höchstem Beifall veranlaßte. Im Schlußwort ging der Redner auf die Anregungen, Einwendungen und Gegenüberstellungen der Diskussionsredner — Gen. Urbanke, Weinberger, Busch und Stroh — näher ein und ließ seine von innerer Begeisterung durchglänzte Ausführungen ausklingen in einem Aufruf zur Mitarbeit an der bevorstehenden Werbewoche der Partei.

Harvestende-Schokell. In der gutbesuchten Distriktsversammlung am 19. September sprach Genossin Oretz über das Thema „Die Wohnungsnot und das Wohnungsamt“. Die außerordentliche Sachkenntnis der Rednerin auf diesem Gebiet verleiht ihr schnell die ganze Aufmerksamkeit der Anwesenden. Was in der Vorlesung ging die Genossin Oretz in ihrem Vortrag zurück, um die früheren und heutigen Verhältnisse gegenüberzustellen und die eigentliche Ursache der Wohnungsnot aufzuzeigen. Hier wie überall ist es der Krieg, die Vandalentat hat im Jahre gerührt. Diese Ruhe brachte uns nach Kriegsende einen Ansturm von 32.000 Wohnungen, denn Hamburg hatte in Friedenszeiten einen Zuwachs von 30.000 Wohnungen pro Jahr. Die 15.000 leerstehenden Wohnungen im Jahre 1918 reichten bei weitem nicht aus für die zurückgekehrten Kriegsteilnehmer. Die Wohnungsnot erforderte sehr schnell dringende Maßnahmen des Staates. Sollte bis dahin das Staatliche Amt die Arbeit nebenamtlich erledigt, so war jetzt die Schaffung eines eigenen Wohnungsamtes dringend notwendig. Es genügt nicht, die Wohnungswirtschaft zu erfassen und ihnen die freierwerbenden Wohnungen nachzugeben; die Not erforderte härtere Maßnahmen. Durch eine Kommission wurden 12.000 Willen und große Wohnungen besichtigt und dadurch Obdach für rund 3200 Familien geschaffen. Nach dieser Arbeit ging es an die Schaffung von Dachwohnungen. Damit waren alle Möglichkeiten ausgenutzt und es blieb nur noch die eine Pflicht: Bau von Wohnungen. Dieser Auf ist bis heute noch nicht verstanden. Jahr um Jahr steigt die Bereitwilligkeit des Staates, neue Wohnungen zu schaffen. Doch die Wohnungsnot nimmt nicht ab. Der Verkauf aller Wohnungen, die Sanierung der Altbauten und der Kaufbau, besonders aber die dauernd steigende Zahl der Jugendverweigerer schaffen stets neue Schwierigkeiten. In der Aussprache beteiligten sich die Genossen Praack und Schell. Die Aussprache schloß sich mit dem Wohnungsamt und brachte manche Klage vor.

Distrikt Eilbek. Mitgliederversammlung am 19. September in der „Eilbeker Bürgerhalle“. Röhler eröffnet die Versammlung mit Begrüßungsworten an den Parteiobersten Karl

Meißner. In temperamentvoller Weise sprach Meißner dann über „Die nächsten Aufgaben der Sozialdemokratie“. Die Ausführungen des Referenten wurden mit großem Beifall aufgenommen. In der Aussprache schloß sich Praack der Auffassung des Referenten an. Besonders unterließ er die Wichtigkeit der bestehenden Haltung zur Koalitionspolitik. Diese auf untergeordnete die realpolitische Einstellung des Referenten, brachte aber zum Ausdruck, daß alle Maßnahmen der praktischen Politik auf unser großes Ziel ausgerichtet sein müssen. Praack sprach gegen Meißners Einstellung zum Staat. Man müsse zwar (soviel wie irgend möglich) an Machtpositionen erringen. Sobald aber das Ansehen der Partei durch die Beteiligung an der Regierung leide, sollte man aus der Koalition ausscheiden. Praack widersprach der Meinung Praacks, daß die Politik der österreichischen Sozialdemokratie verlag habe. In seinem Schlußwort setzte Meißner sich mit den verschiedenen Diskussionsrednern auseinander. Immer und auf jeden Fall in der Regierung zu bleiben lehnte er ab, aber es sei doch nur sinnvoll, in die Opposition zu gehen, wenn dadurch eine so erhebliche Stärkung der Partei eintritt, daß bei der nächsten Wahl die Regierungsmacht entscheiden zu untern Gassen verändert werden könne. — Sodann berichtete Friedrich Erbe von der Wien-Fahrt der Sozialistischen Arbeiterjugend zum Internationalen Jugendtag und Oretz von dem Leben und Treiben im Zeltlager der Kinderfeste in der Nähe von Kopenhagen. Beide Berichte zeigten von dem großen erzieherischen Wert dieser Jugendveranstaltungen. Beide Berichte fanden begeisterte Aufnahme bei den Versammlungsteilnehmern. — Nach Erledigung einiger Distriktsangelegenheiten fand die gut besuchte Versammlung ihren Abschluß.

Reichsdanner Schwarz-rot-Gold
Geschäftsstelle: Goldammer 66, parterre.
Geschäftszeit: von 8 bis 13 Uhr und von 16 bis 19 Uhr;
Sonntags 8-13 Uhr. Telefon: Gonia 8817

Stellung Kreis Hamburg. Montag, 7. Oktober, spricht der erste Bundesvorsitzende, Kamerad Otto Hörsing, im großen Saale des Hamburger Gewerkschaftshauses. Thema: „Weg und politisches Ziel des Reichsdanners.“

1. Sonntag, 29. September, Besichtigung der Polizei-Ausstellung. Treffen 10 Uhr Neue Börse, Eingang Kopenbamm. Dienstausgang. Treffen 10 Uhr teilnehmen.

2. Sonntag, 29. September, Besichtigung der Polizei-Ausstellung. Treffen 10 Uhr Neue Börse, Eingang Kopenbamm. Dienstausgang. Treffen 10 Uhr teilnehmen.

3. Sonntag, 29. September, Besichtigung der Polizei-Ausstellung. Treffen 10 Uhr Neue Börse, Eingang Kopenbamm. Dienstausgang. Treffen 10 Uhr teilnehmen.

4. Sonntag, 29. September, Besichtigung der Polizei-Ausstellung. Treffen 10 Uhr Neue Börse, Eingang Kopenbamm. Dienstausgang. Treffen 10 Uhr teilnehmen.

Chau Schwilg-Golstein
Altona. Die Kameraden nehmen am Sonntag an der Kundgebung in Zornsch teil. Am Sonntag 13 Uhr Altonaer Hauptbahnhof, 13.11 Uhr, mit Aufbruch in der Herderstraße.

Reichsdanner Republik e. V.
4. Sonntag, 8. Oktober, treffen sich die Kameraden Endstation der Linie 25 in Bahrenfeld.
13. Sonntag, 8. Oktober, treffen sich die Kameraden

Von den Hamburger Märkten
Wöchentliche Marktberichte über die Großhandelspreise auf dem Hamburger Zentral-Frucht- und Gemüsemarkt.
Freitag, 27. September 1929.

Früchte. Äpfel, im. Gipsel, 15-20, 2. Qualität, 15-20, 3. Qualität, 15-20, 4. Qualität, 15-20, 5. Qualität, 15-20, 6. Qualität, 15-20, 7. Qualität, 15-20, 8. Qualität, 15-20, 9. Qualität, 15-20, 10. Qualität, 15-20, 11. Qualität, 15-20, 12. Qualität, 15-20, 13. Qualität, 15-20, 14. Qualität, 15-20, 15. Qualität, 15-20, 16. Qualität, 15-20, 17. Qualität, 15-20, 18. Qualität, 15-20, 19. Qualität, 15-20, 20. Qualität, 15-20, 21. Qualität, 15-20, 22. Qualität, 15-20, 23. Qualität, 15-20, 24. Qualität, 15-20, 25. Qualität, 15-20, 26. Qualität, 15-20, 27. Qualität, 15-20, 28. Qualität, 15-20, 29. Qualität, 15-20, 30. Qualität, 15-20, 31. Qualität, 15-20, 32. Qualität, 15-20, 33. Qualität, 15-20, 34. Qualität, 15-20, 35. Qualität, 15-20, 36. Qualität, 15-20, 37. Qualität, 15-20, 38. Qualität, 15-20, 39. Qualität, 15-20, 40. Qualität, 15-20, 41. Qualität, 15-20, 42. Qualität, 15-20, 43. Qualität, 15-20, 44. Qualität, 15-20, 45. Qualität, 15-20, 46. Qualität, 15-20, 47. Qualität, 15-20, 48. Qualität, 15-20, 49. Qualität, 15-20, 50. Qualität, 15-20, 51. Qualität, 15-20, 52. Qualität, 15-20, 53. Qualität, 15-20, 54. Qualität, 15-20, 55. Qualität, 15-20, 56. Qualität, 15-20, 57. Qualität, 15-20, 58. Qualität, 15-20, 59. Qualität, 15-20, 60. Qualität, 15-20, 61. Qualität, 15-20, 62. Qualität, 15-20, 63. Qualität, 15-20, 64. Qualität, 15-20, 65. Qualität, 15-20, 66. Qualität, 15-20, 67. Qualität, 15-20, 68. Qualität, 15-20, 69. Qualität, 15-20, 70. Qualität, 15-20, 71. Qualität, 15-20, 72. Qualität, 15-20, 73. Qualität, 15-20, 74. Qualität, 15-20, 75. Qualität, 15-20, 76. Qualität, 15-20, 77. Qualität, 15-20, 78. Qualität, 15-20, 79. Qualität, 15-20, 80. Qualität, 15-20, 81. Qualität, 15-20, 82. Qualität, 15-20, 83. Qualität, 15-20, 84. Qualität, 15-20, 85. Qualität, 15-20, 86. Qualität, 15-20, 87. Qualität, 15-20, 88. Qualität, 15-20, 89. Qualität, 15-20, 90. Qualität, 15-20, 91. Qualität, 15-20, 92. Qualität, 15-20, 93. Qualität, 15-20, 94. Qualität, 15-20, 95. Qualität, 15-20, 96. Qualität, 15-20, 97. Qualität, 15-20, 98. Qualität, 15-20, 99. Qualität, 15-20, 100. Qualität, 15-20, 101. Qualität, 15-20, 102. Qualität, 15-20, 103. Qualität, 15-20, 104. Qualität, 15-20, 105. Qualität, 15-20, 106. Qualität, 15-20, 107. Qualität, 15-20, 108. Qualität, 15-20, 109. Qualität, 15-20, 110. Qualität, 15-20, 111. Qualität, 15-20, 112. Qualität, 15-20, 113. Qualität, 15-20, 114. Qualität, 15-20, 115. Qualität, 15-20, 116. Qualität, 15-20, 117. Qualität, 15-20, 118. Qualität, 15-20, 119. Qualität, 15-20, 120. Qualität, 15-20, 121. Qualität, 15-20, 122. Qualität, 15-20, 123. Qualität, 15-20, 124. Qualität, 15-20, 125. Qualität, 15-20, 126. Qualität, 15-20, 127. Qualität, 15-20, 128. Qualität, 15-20, 129. Qualität, 15-20, 130. Qualität, 15-20, 131. Qualität, 15-20, 132. Qualität, 15-20, 133. Qualität, 15-20, 134. Qualität, 15-20, 135. Qualität, 15-20, 136. Qualität, 15-20, 137. Qualität, 15-20, 138. Qualität, 15-20, 139. Qualität, 15-20, 140. Qualität, 15-20, 141. Qualität, 15-20, 142. Qualität, 15-20, 143. Qualität, 15-20, 144. Qualität, 15-20, 145. Qualität, 15-20, 146. Qualität, 15-20, 147. Qualität, 15-20, 148. Qualität, 15-20, 149. Qualität, 15-20, 150. Qualität, 15-20, 151. Qualität, 15-20, 152. Qualität, 15-20, 153. Qualität, 15-20, 154. Qualität, 15-20, 155. Qualität, 15-20, 156. Qualität, 15-20, 157. Qualität, 15-20, 158. Qualität, 15-20, 159. Qualität, 15-20, 160. Qualität, 15-20, 161. Qualität, 15-20, 162. Qualität, 15-20, 163. Qualität, 15-20, 164. Qualität, 15-20, 165. Qualität, 15-20, 166. Qualität, 15-20, 167. Qualität, 15-20, 168. Qualität, 15-20, 169. Qualität, 15-20, 170. Qualität, 15-20, 171. Qualität, 15-20, 172. Qualität, 15-20, 173. Qualität, 15-20, 174. Qualität, 15-20, 175. Qualität, 15-20, 176. Qualität, 15-20, 177. Qualität, 15-20, 178. Qualität, 15-20, 179. Qualität, 15-20, 180. Qualität, 15-20, 181. Qualität, 15-20, 182. Qualität, 15-20, 183. Qualität, 15-20, 184. Qualität, 15-20, 185. Qualität, 15-20, 186. Qualität, 15-20, 187. Qualität, 15-20, 188. Qualität, 15-20, 189. Qualität, 15-20, 190. Qualität, 15-20, 191. Qualität, 15-20, 192. Qualität, 15-20, 193. Qualität, 15-20, 194. Qualität, 15-20, 195. Qualität, 15-20, 196. Qualität, 15-20, 197. Qualität, 15-20, 198. Qualität, 15-20, 199. Qualität, 15-20, 200. Qualität, 15-20, 201. Qualität, 15-20, 202. Qualität, 15-20, 203. Qualität, 15-20, 204. Qualität, 15-20, 205. Qualität, 15-20, 206. Qualität, 15-20, 207. Qualität, 15-20, 208. Qualität, 15-20, 209. Qualität, 15-20, 210. Qualität, 15-20, 211. Qualität, 15-20, 212. Qualität, 15-20, 213. Qualität, 15-20, 214. Qualität, 15-20, 215. Qualität, 15-20, 216. Qualität, 15-20, 217. Qualität, 15-20, 218. Qualität, 15-20, 219. Qualität, 15-20, 220. Qualität, 15-20, 221. Qualität, 15-20, 222. Qualität, 15-20, 223. Qualität, 15-20, 224. Qualität, 15-20, 225. Qualität, 15-20, 226. Qualität, 15-20, 227. Qualität, 15-20, 228. Qualität, 15-20, 229. Qualität, 15-20, 230. Qualität, 15-20, 231. Qualität, 15-20, 232. Qualität, 15-20, 233. Qualität, 15-20, 234. Qualität, 15-20, 235. Qualität, 15-20, 236. Qualität, 15-20, 237. Qualität, 15-20, 238. Qualität, 15-20, 239. Qualität, 15-20, 240. Qualität, 15-20, 241. Qualität, 15-20, 242. Qualität, 15-20, 243. Qualität, 15-20, 244. Qualität, 15-20, 245. Qualität, 15-20, 246. Qualität, 15-20, 247. Qualität, 15-20, 248. Qualität, 15-20, 249. Qualität, 15-20, 250. Qualität, 15-20, 251. Qualität, 15-20, 252. Qualität, 15-20, 253. Qualität, 15-20, 254. Qualität, 15-20, 255. Qualität, 15-20, 256. Qualität, 15-20, 257. Qualität, 15-20, 258. Qualität, 15-20, 259. Qualität, 15-20, 260. Qualität, 15-20, 261. Qualität, 15-20, 262. Qualität, 15-20, 263. Qualität, 15-20, 264. Qualität, 15-20, 265. Qualität, 15-20, 266. Qualität, 15-20, 267. Qualität, 15-20, 268. Qualität, 15-20, 269. Qualität, 15-20, 270. Qualität, 15-20, 271. Qualität, 15-20, 272. Qualität, 15-20, 273. Qualität, 15-20, 274. Qualität, 15-20, 275. Qualität, 15-20, 276. Qualität, 15-20, 277. Qualität, 15-20, 278. Qualität, 15-20, 279. Qualität, 15-20, 280. Qualität, 15-20, 281. Qualität, 15-20, 282. Qualität, 15-20, 283. Qualität, 15-20, 284. Qualität, 15-20, 285. Qualität, 15-20, 286. Qualität, 15-20, 287. Qualität, 15-20, 288. Qualität, 15-20, 289. Qualität, 15-20, 290. Qualität, 15-20, 291. Qualität, 15-20, 292. Qualität, 15-20, 293. Qualität, 15-20, 294. Qualität, 15-20, 295. Qualität, 15-20, 296. Qualität, 15-20, 297. Qualität, 15-20, 298. Qualität, 15-20, 299. Qualität, 15-20, 300. Qualität, 15-20, 301. Qualität, 15-20, 302. Qualität, 15-20, 303. Qualität, 15-20, 304. Qualität, 15-20, 305. Qualität, 15-20, 306. Qualität, 15-20, 307. Qualität, 15-20, 308. Qualität, 15-20, 309. Qualität, 15-20, 310. Qualität, 15-20, 311. Qualität, 15-20, 312. Qualität, 15-20, 313. Qualität, 15-20, 314. Qualität, 15-20, 315. Qualität, 15-20, 316. Qualität, 15-20, 317. Qualität, 15-20, 318. Qualität, 15-20, 319. Qualität, 15-20, 320. Qualität, 15-20, 321. Qualität, 15-20, 322. Qualität, 15-20, 323. Qualität, 15-20, 324. Qualität, 15-20, 325. Qualität, 15-20, 326. Qualität, 15-20, 327. Qualität, 15-20, 328. Qualität, 15-20, 329. Qualität, 15-20, 330. Qualität, 15-20, 331. Qualität, 15-20, 332. Qualität, 15-20, 333. Qualität, 15-20, 334. Qualität, 15-20, 335. Qualität, 15-20, 336. Qualität, 15-20, 337. Qualität, 15-20, 338. Qualität, 15-20, 339. Qualität, 15-20, 340. Qualität, 15-20, 341. Qualität, 15-20, 342. Qualität, 15-20, 343. Qualität, 15-20, 344. Qualität, 15-20, 345. Qualität, 15-20, 346. Qualität, 15-20, 347. Qualität, 15-20, 348. Qualität, 15-20, 349. Qualität, 15-20, 350. Qualität, 15-20, 351. Qualität, 15-20, 352. Qualität, 15-20, 353. Qualität, 15-20, 354. Qualität, 15-20, 355. Qualität, 15-20, 356. Qualität, 15-20, 357. Qualität, 15-20, 358. Qualität, 15-20, 359. Qualität, 15-20, 360. Qualität, 15-20, 361. Qualität, 15-20, 362. Qualität, 15-20, 363. Qualität, 15-20, 364. Qualität, 15-20, 365. Qualität, 15-20, 366. Qualität, 15-20, 367. Qualität, 15-20, 368. Qualität, 15-20, 369. Qualität, 15-20, 370. Qualität, 15-20, 371. Qualität, 15-20, 372. Qualität, 15-20, 373. Qualität, 15-20, 374. Qualität, 15-20, 375. Qualität, 15-20, 376. Qualität, 15-20, 377. Qualität, 15-20, 378. Qualität, 15-20, 379. Qualität, 15-20, 380. Qualität, 15-20, 381. Qualität, 15-20, 382. Qualität, 15-20, 383. Qualität, 15-20, 384. Qualität, 15-20, 385. Qualität, 15-20, 386. Qualität, 15-20, 387. Qualität, 15-20, 388. Qualität, 15-20, 389. Qualität, 15-20, 390. Qualität, 15-20, 391. Qualität, 15-20, 392. Qualität, 15-20, 393. Qualität, 15-20, 394. Qualität, 15-20, 395. Qualität, 15-20, 396. Qualität, 15-20, 397. Qualität, 15-20, 398. Qualität, 15-20, 399. Qualität, 15-20, 400. Qualität, 15-20, 401. Qualität, 15-20, 402. Qualität, 15-20, 403. Qualität, 15-20, 404. Qualität, 15-20, 405. Qualität, 15-20, 406. Qualität, 15-20, 407. Qualität, 15-20, 408. Qualität, 15-20, 409. Qualität, 15-20, 410. Qualität, 15-20, 411. Qualität, 15-20, 412. Qualität, 15-20, 413. Qualität, 15-20, 414. Qualität, 15-20, 415. Qualität, 15-20, 416. Qualität, 15-20, 417. Qualität, 15-20, 418. Qualität, 15-20, 419. Qualität, 15-20, 420. Qualität, 15-20, 421. Qualität, 15-20, 422. Qualität, 15-20, 423. Qualität, 15-20, 424. Qualität, 15-20, 425. Qualität, 15-20, 426. Qualität, 15-20, 427. Qualität, 15-20, 428. Qualität, 15-20, 429. Qualität, 15-20, 430. Qualität, 15-20, 431. Qualität, 15-20, 432. Qualität, 15-20, 433. Qualität, 15-20, 434. Qualität, 15-20, 435. Qualität, 15-20, 436. Qualität, 15-20, 437. Qualität, 15-20, 438. Qualität, 15-20, 439. Qualität, 15-20, 440. Qualität, 15-20, 441. Qualität, 15-20, 442. Qualität, 15-20, 443. Qualität, 15-20, 444. Qualität, 15-20, 445. Qualität, 15-20, 446. Qualität, 15-20, 447. Qualität, 15-20, 448. Qualität, 15-20, 449. Qualität, 15-20, 450. Qualität, 15-20, 451. Qualität, 15-20, 452. Qualität, 15-20, 453. Qualität, 15-20, 454. Qualität, 15-20, 455. Qualität, 15-20, 456. Qualität, 15-20, 457. Qualität, 15-20, 458. Qualität, 15-20, 459. Qualität, 15-20, 460. Qualität, 15-20, 461. Qualität, 15-20, 462. Qualität, 15-20, 463. Qualität, 15-20, 464. Qualität, 15-20, 465. Qualität, 15-20, 466. Qualität, 15-20, 467. Qualität, 15-20, 468. Qualität, 15-20, 469. Qualität, 15-20, 470. Qualität, 15-20, 471. Qualität, 15-20, 472. Qualität, 15-20, 473. Qualität, 15-20, 474. Qualität, 15-20, 475. Qualität, 15-20, 476. Qualität, 15-20, 477. Qualität, 15-20, 478. Qualität, 15-20, 479. Qualität, 15-20, 480. Qualität, 15-20, 481. Qualität, 15-20, 482. Qualität, 15-20, 483. Qualität, 15-20, 484. Qualität, 15-20, 485. Qualität, 15-20, 486. Qualität, 15-20, 487. Qualität, 15-20, 488. Qualität, 15-20, 489. Qualität, 15-20, 490. Qualität, 15-20, 491. Qualität, 15-20, 492. Qualität, 15-20, 493. Qualität, 15-20, 494. Qualität, 15-20, 495. Qualität, 15-20, 496. Qualität, 15-20, 497. Qualität, 15-20, 498. Qualität, 15-20, 499. Qualität, 15-20, 500. Qualität, 15-20, 501. Qualität, 15-20, 502. Qualität, 15-20, 503. Qualität, 15-20, 504. Qualität, 15-20, 505. Qualität, 15-20, 506. Qualität, 15-20, 507. Qualität, 15-20, 508. Qualität, 15-20, 509. Qualität, 15-20, 510. Qualität, 15-20, 511. Qualität, 15-20, 512. Qualität, 15-20, 513. Qualität, 15-20, 514. Qualität, 15-20, 515. Qualität, 15-20, 516. Qualität, 15-20, 517. Qualität, 15-20, 518. Qualität, 15-20, 519. Qualität, 15-20, 520. Qualität, 15-20, 521. Qualität, 15-20, 522. Qualität, 15-20, 523. Qualität, 15-20, 524. Qualität, 15-20, 525. Qualität, 15-20, 526. Qualität, 15-20, 527. Qualität, 15-20, 528. Qualität, 15-20, 529. Qualität, 15-20, 530. Qualität, 15-20, 531. Qualität, 15-20, 532. Qualität, 15-20, 533. Qualität, 15-20, 534. Qualität, 15-20, 535. Qualität, 15-20, 536. Qualität, 15-20, 537. Qualität, 15-20, 538. Qualität, 15-20, 539. Qualität, 15-20, 540. Qualität, 15-20, 541. Qualität, 15-20, 542. Qualität, 15-20, 543. Qualität, 15-20, 544. Qualität, 15-20, 545. Qualität, 15-20, 546. Qualität, 15-20, 547. Qualität, 15-20, 548. Qualität, 15-20, 549. Qualität, 15-20, 550. Qualität, 15-20, 551. Qualität, 15-20, 552. Qualität, 15-20, 553. Qualität, 15-20, 554. Qualität, 15-20, 555. Qualität, 15-20, 556. Qualität, 15-20, 557. Qualität, 15-20, 558. Qualität, 15-20, 559. Qualität, 15-20, 560. Qualität, 15-20, 561. Qualität, 15-20, 562. Qualität, 15-20, 563. Qualität, 15-20, 564. Qualität, 15-20, 565. Qualität, 15-20, 566. Qualität, 15-20, 567. Qualität, 15-20, 568. Qualität, 15-20, 569. Qualität, 15-20, 570. Qualität, 15-20, 571. Qualität, 15-20, 572. Qualität, 15-20, 573. Qualität, 15-20, 574. Qualität, 15-20, 575. Qualität, 15-20, 576. Qualität, 15-20, 577. Qualität, 15-20, 578. Qualität, 15-20, 579. Qualität, 15-20, 580. Qualität, 15-20, 581. Qualität, 15-20, 582. Qualität, 15-20, 583. Qualität, 15-20, 584. Qualität, 15-20, 585. Qualität, 15-20, 586. Qualität, 15-20, 587. Qualität, 15-20, 588. Qualität, 15-20, 589. Qualität, 15-20, 590. Qualität, 15-20, 591. Qualität, 15-20, 592. Qualität, 15-20, 593. Qualität, 15-20, 594. Qualität, 15-20, 595. Qualität, 15-20, 596. Qualität, 15-20, 597. Qualität, 15-20, 598. Qualität, 15-20, 599. Qualität, 15-20, 600. Qualität, 15-20, 601. Qualität, 15-20, 602. Qualität, 15-20, 603. Qualität, 15-20, 604. Qualität, 15-20, 605. Qualität, 15-20, 606. Qualität, 15-20, 607. Qualität, 15-20, 608. Qualität, 15-20, 609. Qualität, 15-20, 610. Qualität, 15-20, 611. Qualität, 15-20, 612. Qualität, 15-20, 613. Qualität, 15-20, 614. Qualität, 15-20, 615. Qualität, 15-20, 616. Qualität, 15-20, 617. Qualität, 15-20, 618. Qualität, 15-20, 619. Qualität, 15-20, 620. Qualität, 15-20, 621. Qualität, 15-20, 622. Qualität, 15-20, 623. Qualität, 15-20, 624. Qualität, 15-20, 625. Qualität, 15-20, 626. Qualität, 15-20, 627. Qualität, 15-20, 628. Qualität, 15-20, 629. Qualität, 15-20, 630. Qualität, 15-20, 631. Qualität, 15-20, 632. Qualität, 15-20, 633. Qualität, 15-20, 634. Qualität, 15-20, 635. Qualität, 15-20, 636. Qualität, 15-20, 637. Qualität, 15-20, 638. Qualität, 15-20, 639. Qualität, 15-20, 640. Qualität, 15-20, 641. Qualität, 15-20, 642. Qualität, 15-20, 643. Qualität, 15-20, 644. Qualität, 15-20, 645. Qualität, 15-20, 646. Qualität, 15-20, 647. Qualität, 15-20, 648. Qualität, 15-20, 649. Qualität, 15-20, 650. Qualität, 15-20, 651. Qualität, 15-20, 652. Qualität, 15-20, 653. Qualität, 15-20, 654. Qualität, 15-20, 655. Qualität, 15-20, 656. Qualität, 15-20, 657. Qualität, 15-20, 658. Qualität, 15-20, 659. Qualität, 15-20, 660. Qualität, 15-20, 661. Qualität, 15-20, 662. Qualität, 15-20, 663. Qualität, 15-20, 664. Qualität, 15-20, 665. Qualität, 15-20, 666. Qualität, 15-20, 667. Qualität, 1

